Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
59 (1925)

321 (25.11.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-688750

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat November 2.25 Goldmark. Fernsprechanschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr 46 und 47.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg., Familienanzeigen u. Stellgesuche 20 Pfg., Reklameanzeig. 1,50 Goldmark.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 321 — Oldenburg, Mittwoch, den 25. November 1925. — 59. Jahrgang

Die aussichtslose Debatte.

Graf Westarps große Rede. — Antwort Dr. Stresemanns. — Die erste Lesung beendet.

dt. **Berlin**, 24. November.

Der erste Tag der Locarno-Debatte im Reichstag war ein Großkampftag erster Ordnung, da sämtliche Parteien zu Wort kamen, um einen Meinungsstreit über die Richtlinien der Außenpolitik der Regierung Luther zum Austrag zu bringen. Der sozialdemokratische Wortführer unternahm einen heftigen Vorstoß gegen den deutschnationalen Fraktions-Fraktions Graf Westarp, wobei es zu sehr stürmischen Szenen zwischen der Rechten und der Linken kam, die sich im Laufe der Verhandlungen öfters wiederholten. Die große Sensationsrede des Reichstags war jedoch die Angriffsrede des Grafen Westarp gegen den Reichskanzler Dr. Luther führer Graf Westarp, wobei es zu sehr stürmischen Szesprach über zwei Stunden und überschritt dabei die vereinbarte Redezeit. Das allgemeine Interesse wurde jedoch erst wachgerufen, als Dr. Stresemann gegen 4 Uhr nachmittags das Wort ergriff und die Angriffe des Grafen Westarp bis ins kleinste zu widerlegen versuchte. Die etwa einstündige Rede Stresemanns hat gezeigt, welch geschickter Debattenredner der Außenminister ist, aber mehr noch als seine Debattenkunst ist der Ernst seiner Ausführungen zu unterstreichen.

Wie wir erfahren, werden Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sonntagabend Berlin verlassen, um sich nach London zu begeben, wo die Unterzeichnung der Paktverträge am Dienstagmittag im Foreign Office stattfinden soll. Nachdem die öffentlichen Feierlichkeiten abgesagt sind, ist nunmehr vorgesehen worden, daß die leitenden Staatsmänner nach der Unterzeichnung hochpolitische Reden halten werden. Die Rückkehr der deutschen Staatsmänner nach Berlin ist für Donnerstagnachmittag vorgesehen. Nach dem Eintreffen des Reichskanzlers wird das Kabinett Luther die Gesamtdemission beschließen und bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte weiterführen.

In den parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann wahrscheinlich noch einen Tag länger als Dr. Luther in London bleiben wird, da zwischen ihm und dem englischen Außenminister Chamberlain vereinbart worden ist, daß die Außenminister aller beteiligten Staaten noch zur Fortführung der privaten Besprechungen zusammen bleiben sollen. Es besteht der Wunsch, noch über einige Formalitäten des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu diskutieren. Die Deutschnationalen haben die Absicht, die Reichsregierung wegen der neuen Besatzungslasten der Stadt Trier zu interpellieren, zumal es großes Aufsehen hervorgerufen hat, daß die Stadtverwaltung Trier sich genötigt sah, einen Hilferuf an den Reichskanzler zu richten und gegen die neuen Anforderungen der Besatzungsbehörden Protest zu erheben. Zweifellos hat diese Angelegenheit in Anbetracht der Erörterungen der Rückwirkungen des Sicherheitspaktes einen äußerst ungünstigen Eindruck hervorgerufen, so daß die Reichsregierung in eine peinliche Situation geraten ist.

Seit einigen Tagen sind Versuche im Gange, um eine Verständigung mit den alliierten Regierungen in der Regelung der deutschen Luftfahrtfrage zu ermöglichen. Die Unterhandlungen, die soeben in Paris begonnen haben, sollen, wie verlautet, einen ziemlich günstigen Verlauf nehmen, so daß man sich in den Berliner Regierungskreisen der Hoffnung hingibt, möglicherweise schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Luftfahrtbestimmungen in Aussicht stellen zu können. Wider Erwarten wurde die Debatte nach Ablauf der ersten Rednerliste geschlossen, so daß die zweite Garnitur nicht mehr zu Worte kam. Wann es zur Abstimmung kommt, steht zur Stunde noch nicht fest, da man sich über die Beratungen der verschiedenen Anträge über die Locarno-Vorlagen noch nicht schlüssig ist.

*

Sitzungsbericht.

Berlin, 24. November.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther, Dr. Stresemann und die anderen Mitglieder des Kabinetts.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr. Die erste Lesung der Locarnoverträge wird fortgesetzt.

Als erster Redner der Parteien nimmt Abg. Wels (Soz.) das Wort. Er verweist auf die ungeheure Bedeutung der Vorlage, wie man auch zu den Verträgen stehe, jeder müsse einsehen, daß wir jetzt am Wendepunkt der europäischen Politik stehen. Die ungeheure Wirtschaftskrise zwinge alle Staaten dazu, ein neues Verhältnis zueinander zu schaffen. Die west- und mitteleuropäischen Staaten sind heute so miteinander verbunden, daß wirtschaftliche Erschütterungen in einem derselben in ihren Folgewirkungen allgemein schwer empfunden werden. Wir haben jetzt die Stunde, die zum Handeln zwingt. Die Zahl der verpaßten Gelegenheiten ist in Deutschland groß genug, als daß man sie noch vermehren könnte. Der Redner richtet die Anfrage an die Deutschnationalen, ob sie eine Vorstellung davon hätten, was Deutschland zu leiden hätte, wenn Locarno von Deutschland allein abgelehnt wird, und Deutschland sich dadurch isoliert. (Zustimmung links.) Der Redner betont dann, daß sich Locarno in keinem Punkte gegen Rußland richte. Deutschland wolle keine Isolierung Rußlands. Andererseits wäre aber ein Militärbündnis zwischen Reichswehr und Roter Armee gegen Westeuropa ein unsinniger Gedanke. Ein solches über Rapallo hinausgehendes Bündnis wäre ein Verbrechen am europäischen Frieden. Der Rest der Stacheldrähte aus der Kriegszeit müsse weggeräumt werden, jener Geist der Gewalt, der heute noch von abgetakelten Generälen, wie Sixt von Arnim gepredigt werde. Traurig und lächerlich wirke es, wenn heute noch halbwüchsige Gymnasiasten durch die Straßen plärren: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen." Das tiefe geistige Niveau der Deutschnationalen werde dadurch gekennzeichnet, daß sie ihren Parteitag mit demselben Lied beschlossen haben. Der Redner bestreitet dann, daß die Deutschnationalen von Anfang an Gegner des Sicherheitspaktes gewesen seien. In einer Sitzung der Konservativen Partei, deren Führer auch Graf Westarp ist, wurde die Zahl der Gegner des Sicherheitspaktes in der deutschnationalen Fraktion auf wenig mehr als ein halb Dutzend geschätzt. (Hört, hört!) In der gleichen Sitzung habe Graf Westarp bei der Verteidigung seiner vorhergegangenen Reichstagsrede geäußert, er habe sich doch nicht hinstellen und sagen können, die Deutschnationalen würden den Verzicht auf Elsaß-Lothringen niemals aussprechen. (Hört, hört! links.) Ferner sagte er, Hindenburg habe gewisse Enttäuschungen gebracht. Auf Hindenburg sei aber schwer Einfluß zu gewinnen. Der Redner weist darauf hin, daß das Protokoll dieser Sitzung in seinen Händen sei und kündigt an, daß man noch weiteren Gebrauch davon machen werde. In der gleichen Sitzung sei auch festgestellt worden, daß die Annahme des Sicherheitspaktes zu einer Schädigung der Deutschnationalen Partei führen würde. Darum kam man zur Ablehnung. Alle Versuche zur Regierungsumbildung, so schließt der Redner, werden erfolglos sein, wenn nicht eine vollkommene Kursänderung in demokratisch-republikanischem Sinne erfolgt. Wir nehmen Locarno an als Beginn eines unter der siegreichen Fahne des Sozialismus geeinigten Europas.

Präsident Loebe teilt mit, daß auch ein völkisches Mißtrauensvotum eingegangen ist, ferner ein Antrag der gleichen Partei, für den Fall der Annahme die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate auszusetzen.

Abg. Graf Westarp (DN)

bezeichnet das vom Vorredner verlesene Protokoll als ausgesprochenen Unsinn und Fälschung. (Hört, hört! rechts.) Er kündigt dann an, daß die Deutschnationalen die Locarno-Vorlage einstimmig ablehnen werden. Sie würden sich in ihrer Haltung durch scharfe Angriffe nicht irre machen lassen. Kein Mensch, so fährt der Redner fort, glaubt im Ernst, daß wir wahnsinnig genug seien, unser wehrloses Volk in einen Krieg mit seinem bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn hetzen zu wollen. Auch wir wollen die Verständigung, doch muß es eine Verständigung sein, die die feindlichen Truppen von Deutschlands Boden entfernt und die Deutschland wirklichen Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung bringt. (Zustimmung rechts). Die Verhandlungen, deren Ergebnis jetzt zur Beschlußfassung steht, sind ohne unser Vorwissen und gegen unsere Ansicht eingeleitet. Gleichfalls ohne unser Vorwissen erfolgte im Februar das Memorandum des Sicherheitsangebots. (Hört, hört! rechts.) Der Redner begründet dann die Teilnahme der Deutschnationalen an den Verhandlungen mit dem Ausland und betont, die Deutschnationalen hätten stets klar und bestimmt ausgesprochen, daß die Annahme des Verhandlungsergebnisses von der vollen Erfüllung ihrer Bedingungen abhängig sein müssen. Wir fanden für unsere Auffassung mehr und mehr volles Verständnis. Die Richtlinien des Kabinetts für Locarno, die der Oeffentlichkeit nicht bekannt sind, entsprechen in den wesentlichen Punkten unseren Forderungen. Das heute vorliegende Ergebnis entspricht diesen Richtlinien nicht, und wir sind daher nicht diejenigen, die den bisherigen Boden der Verhandlungen verlassen haben. Jeder Verzicht auf deutsches Land und jede freiwillige Anerkennung des Versailler Diktats muß ausgeschlossen sein. (Zustimmung rechts.) Leider sind Aeußerungen aus autoritativem Munde von fast allen Vertragsgegern bekannt geworden, in denen der Inhalt des Artikels 1 schlankweg als grundsätzlicher Verzicht auf jede Aenderung des territorialen status quo hingestellt wird, dagegen keine Aeußerung, in welcher die ausländischen Staatsmänner diesem Verzicht die deutsche Auslegung gegeben hätten, die sie lediglich auf Krieg und kriegerische Maßnahmen einschränken wollen. Der Redner zitierte dann halbamtliche Auslassungen aus Frankreich, England, Belgien, der Tschecho-Slowakei und Polen. Er bedauert, daß das Kabinett jede Initiative zu einer Klärung habe vermissen lassen. Wenn jetzt England das Werk von Locarno besonders beflissen betreibt, so will es Deutschland in den Kreis der Westmächte hineinzwingen zum gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus. Bolschewismus und Rußland sind aber nicht auf alle Zeiten identisch, und wir brauchen volle Handlungsfreiheit nach Osten hin, auch im Hinblick auf die allem Recht Hohn sprechende vom Völkerbund verschuldete Gestaltung unserer Ostgrenzen. Deshalb sehen wir den Völkerbund und die östlichen Schiedsgerichtsverträge mit Sorge an. Unsere Bedenken gegen Artikel 16 sind nicht hinweggeräumt. Unvereinbar mit den Abmachungen ist auch die einseitige Militärkontrolle Deutschlands. Bei den Schiedsgerichtsverträgen handelt es sich um ein äußerst verwickeltes Netz von Paragraphen. Auch hier gibt es deutsche Auslegungen, deren bindende Kraft nicht gesichert ist. Notwendig sind darum greifbare Vorteile, wenn das Werk annehmbar sein soll. Wir erstreben mit allen Fasern die Befreiung unserer tapferen und treuen Brüder am Rhein und Saar. Die Hinausschiebung der Räumung Kölns muß mit starkem Mißtrauen erfüllen. Die neue Ordonnanz der Rheinlandkommission hat schwer enttäuscht. Keineswegs ist das erreicht, was Deutschland fordern muß. Solange auf deutschem Boden feindliche Truppen stehen, leben wir nicht im Frieden-, sondern im Kriegszustand. (Beifall rechts.) Von besonderer Bedeutung ist, daß der Minister der besetzten Gebiete, Dr. Frenken, selbst ein Rheinländer und Vertreter des Zentrums, der Vorlage nicht zustimmte und nun auch das Rumpfkabinett verlassen hat.

Der Redner begründete dann den Standpunkt, daß für die Annahme der Vorlage die verfassungsmäßige Zweidrittel-Mehrheit notwendig sei. Er weist darauf hin, daß auch die Bindung des Deutschen Reiches von seiner Partei nicht anerkannt werden könne, wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt wird. Die Paraphierung der Verträge habe dem unverbindlichen Charakter der Konferenz widersprochen, die Vorbedingung der deutschnationalen Zustimmung gewesen sei. Der Rücktritt der beiden verantwortlichen Träger der Locarno-Politik und des gesamten Kabinetts sei nicht nach, sondern vor der Verabschiedung der Vorlage notwendig. (Zustimmung rechts.) Der Redner verteidigt dann Minister Schiele gegen die Angriffe von links und gibt eine Darstellung des Sachverhaltes, wonach von einem lauten und freudigen Ja seines Freundes Schiele keine Rede sein könne. Mit unserer Ablehnung, so fährt der Redner fort, verschlechtern wir nicht die Lage Deutschlands, sondern wir verbessern sie wesentlich. Wenn Deutschlands Stellung in der Welt günstiger geworden ist, so deshalb, weil die deutsche Regierung dieses Sommers unter unserer Mitwirkung kraftvoller aufgetreten ist. In gleichem Sinne wird unsere Ablehnung wirken. Unsere erste Aufgabe ist, im deutschen Volk die Erkenntnis zu fördern, daß niemand in der Welt ihm helfen wird, wenn es sich nicht selbst hilft. (Beifall rechts.)

Abg. Fehrenbach (Z.)

gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Oberstes Gesetz unseres politischen Handelns ist die Wiederaufrichtung unseres Deutschen Reiches aus Knechtschaft zur Freiheit, aus Not und Elend zu wirtschaftlicher Gesundung. Dieses Ziel kann nur auf dem Wege friedlicher Verständigung in stufenweise sich aufbauenden Teilen erfolgen und zu erreichen sein und nur unter harter Selbstzucht und schweren Opfern. Notwendig ist sowohl in der Form wie in der Sache die volle Gleichberechtigung Deutschlands. Diese Bedingung ist erfüllt und auch der Inhalt der Verträge entspricht dieser Forderung. Wir leisten keine neue Unterschrift unter das Versailler Diktat.

Wir sprechen in dem Vertrag von Locarno auch keinen Rechtsverzicht auf deutsches Land und Volk aus. Die Schiedsverträge enthalten keine uneingeschränkte Unterwerfung unter irgendwelche Schiedssprüche. Wenn die Verträge von Locarno als Friedensinstrument wirken sollen, muß alles beseitigt werden, was dem Geist dieser Verträge widerspricht. Hierzu rechnen wir nicht die Räumung der ersten Zone. In dem langen Hin und Her von Entwaffnungsnoten konnten wir nur einen günstig konstruierten Vorwand erblicken, um ein offenkundiges Unrecht an Deutschland aufrecht zu erhalten. Wir erwarten, daß im Geiste von Locarno die restlichen Entwaffnungsfragen bald aufgeräumt werden. Als eine notwendige Auslegung der Verträge von Locarno erachten wir die Befreiung der zweiten und dritten besetzten Zone. In diesem Bezirk vertritt die Zentrumspartei die weitaus größte Mehrheit der Bevölkerung. Sie ist mit dem Reichskanzler der Ueberzeugung, daß es mit dem Geiste von Locarno nicht vereinbar ist, ein an diesem Vertrag beteiligtes Land mit fremden Truppen besetzt zu halten. Auch läßt sich mit dem Vertrag die Hinausschiebung der Abstimmung an der Saar bis 1935 nicht vereinbaren. Die Zentrumsfraktion sieht daher in den bisher gewährten Erleichterungen kei-

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

den Anlaß zu freudiger Genugtuung. Die volle Freiheit der deutschen Verwaltung ist leider nicht erreicht worden. Die Ordonnanz der Rheinlandkommission läßt eine weitestgehende Beschränkung bestehen.

Auch haben wir nochkeine Gewähr dafür, daß wenigstens die Stärke der Besatzungstruppen auf das notwendige Mindestmaß beschränkt wird. Immerhin sehen wir in den weiteren Rückwirkungen einen Fortschritt. Locarno bedeutet das Ende der Sanktionen und der Gewaltpolitik. In ruhiger und verantwortungsvoller Abwägung der Verbesserungen kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Vorteile des Werkes von Locarno für Deutschland sowohl wie für Gesamteuropa so erheblich sind, daß man die Beseitigung der Mühe der Zukunft überlassen könne. Mehr noch als Deutschland können und müssen die großen und mächtigen Staaten das ihrige tun, um dem Pakt von Locarno Gestalt und Leben zu verleihen. Daß dem so sei, das ist unser allersehnlichster Wunsch und unser ernstes Streben. (Beifall).

Präsident Loebe gibt dann das formulierte Mißtrauensvotum der Deutschnationalen bekannt.

Abg. Dr Scholz (DVP.)

erklärt, Deutschland brauche jetzt eine Politik, die ihm gestattet, in friedlicher Arbeit wirtschaftlich und politisch zu erstarken. Es komme nicht darauf an, ob in Locarno mehr herauszuholen gewesen wäre, sondern darauf, daß das Erreichte eine Besserung darstelle. (Zustimmung). Die Verträge bringen auch fühlbare Erleichterungen für das Rheinland. Eine Anerkennung der Kriegsschuldlüge ist nicht erfolgt. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie bei einem Eintritt in den Völkerbund erneut den deutschen Standpunkt in dieser Frage darlegt. Von einem Verzicht auf deutsches Land steht nach unserer Auffassung nichts im Westpakt. Der Eintritt in den Völkerbund darf Deutschland nicht kriegerischen Verwickelungen mit anderen Staaten aussetzen. Deutschland muß allein bestimmen können,ob u. inwieweit es den Verpflichtungen aus Artikel 16 nachkommen will. Eine wesentliche Verkürzung der Besatzungsfristen der zweiten und dritten Zone werden den hier besprochenen Geist von Locarno in der Praxis halten. Die Reparationskraft eines Staates leide ganz erheblich, wenn weite Teile seines Gebietes, insbesondere Industrieteile, dauernd unter militärischer Besetzung fremder Mächte sind. Die Aufhebung der Zivildelegierten ist der Anfang der Wiederherstellung der völligen deutschen Autorität in den besetzten Gebieten. Nach Eintritt in den Völkerbund muß auch dafür gesorgt werden, daß das Investigationsprotokoll endlich beseitigt wird. Wir werden den Verträgen zustimmen.

Der Redner wendet sich dann den Deutschnationalen zu und bezeichnet die Rede Westarps als „verständig". Wenn die Haltung der Deutschnationalen von Anfang an so gewesen wäre, dann hätten wir einen besseren Boden für die Verständigung gehabt. Der Redner weist dann darauf hin, daß man in der Straßenbahn öfter zwei Plakate sehe, deren Inhalt er der deutschnationalen Fraktion ins Tagebuch schreiben möchte: „Springe nicht ab während der Fahrt" und „Nimm Rücksicht auf andere". (Stürmische Heiterkeit.) Mit großem Ernst müsse er sich aber gegen die in einigen deutschnationalen Zeitungen in letzter Zeit erhobenen schweren Angriffe wenden, die denen, die nicht leichten Herzens, aber vernunftgemäß für Locarno eintreten, die vaterländische Gesinnung absprechen. Wir nehmen für uns in Anspruch, so schließt der Redner, mindestens ebenso national zu fühlen wie die Deutschnationale Volkspartei. Wir bekräftigen unsere vaterländische Gesinnung nicht durch Schlagworte, sondern, und das hat immer noch mehr Bedeutung in der Welt, durch die verantwortliche Tat. (Beifall.)

Abg. Thälmann behauptet, die Kommunisten seien die einzig wirklich ernsthaften Gegner des Locarnovertrages. Hundert von Millionen Arbeiter würden durch den Vertrag unterdrückt und vergewaltigt. Der Westpakt sein ein Friede mit beschränkter Haftung unter englischer Garantie.

Abg. Koch-Weser (Dem.)

betont, die Deutschnationalen hätten in der Regierung die Verantwortlichen nur aufgehalten, aber keine neuen Wege gewiesen. Die Kritik an unseren Unterhändlern sei keine Frage der Gesinnung, sondern eine Frage der Geschicklichkeit. Wie könne aber die Rechte auch nur die Geschicklichkeit anzweifeln, wo sie Männer wie Luther ein Jahr lang in den Himmel gehoben habe? Ohne Vertrauen zu den selbstgewählten Führern sei keine Demokratie möglich. Ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen sei nicht ausgesprochen. Hinsichtlich des Artikels 16 schwören diejenigen die Gefahr herauf, die im deutschen Reichstag dem In- und Auslande gegenüber die Gefahr betonen. Die Hauptsache sei die Gleichberechtigung Deutschlands. Bezüglich des Rheinlandes sei noch viel zu hoffen. Die nächsten Anstrengungen müßten der Aufhebung der Besetzung, der Verfrühung der Saarabstimmung und dem Anschluß Oesterreichs gelten. Wenn sich Mussolini dagegen wehre, so sei das um so beschämender, als Italien seine Befreiung deutscher Sympathie und preußischer Waffenhilfe mit zu verdanken habe. (Beifall.) Die Regierung hat außenpolitisch einen Schritt vorwärts gemacht, innerpolitisch ein Fiasko erlitten. Selten ist eine Partei so glänzend gerechtfertigt worden, wie die Demokratie, als sie im Januar ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen für unmöglich hielt. Jetzt gilt es, über alle Gegensätze hinweg diejenigen zusammenzufassen, für die Locarno kein Lobgehudel und keine Episode, sondern ein zielbewußtes Vorwärtsstreben ist. (Beifall bei den Demokraten).

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Die Regierung Luther ist in keinem Punkte abgewichen von den Richtlinien, die sie in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert über die Völkerbundsfrage aufgestellt hat. In der Frage des Sicherheitspaktes wäre es unbedingt Zeit, für ein deutsches Eingreifen, wenn nicht ein einseitiges Eingreifen der anderen Seite gegen uns erfolgen sollte. Wäre die Paraphierung in Locarno deutscherseits nicht erfolgt, dann hätten sich die Alliierten unter sich geeinigt, und Briand wäre trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen. (Hört, hört!) Es ist auch nach dem Locarnovertrag noch viel Unerträgliches für Deutschland geblieben. Aber nach dem verlorenen Kriege wird es Jahrzehnte dauern, bis alle Unerträglichkeiten für uns beseitigt sind. Der Minister wendet sich dann gegen die Bemerkung des Grafen Westarp, wonach autodiktative Auslegungen von alliierter Seite im Locarnovertrag eine neue Anerkennung des Versailler Vertrages erblicken. Die Feststellung, daß der Versailler Vertrag unangetastet bleibt, findet sich in allen Verträgen, die wir in den letzten Jahren mit Amerika, England, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern abgeschlossen haben. Gegen diese Verträge, die zum Teil von der Regierung Luther abgeschlossen wurden, ist niemals der Einwand erhoben worden, daß sie eine freiwillige Anerkennung des Versailler Diktates bedeuteten. Zur Kriegsschuldfrage haben wir unsere Erklärungen bei der Einleitung der Locarnoer Verhandlungen so deutlich abgegeben, daß man unter keinen Umständen in der Unterschrift unter die Locarno-Verträge ein neues Schuldanerkenntnis sehen kann. Mit Absichten, eine Westorientierung gegenüber Rußland einzugehen, wäre der kurz vor Locarno erfolgte Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, der so schwere Opfer von uns verlangte, unvereinbar.

Wir haben ohne Widerspruch festgestellt, daß die Erklärungen zum Artikel 16 ausschließen, nicht nur das Durchmarschrecht, die militärische Hilfeleistung, sondern auch die Hilfeleistung bei wirtschaftlichen Maßnahmen, weil eine solche Mitwirkung uns in Kriegsgefahr bringen könnte, und wir alles ablehnen müssen, was einen Krieg auf unser Land herabziehen könnte. Wenn wir uns nicht beteiligen an kriegerischen Maßnahmen gegen irgendeinen anderen Staat, so haben wir das Recht der Neutralität. Etwas anderes ist die Frage, ob wir als Mitglied des Völkerbundes eine bestimmte Macht als Angreifer bezeichnen, wenn wir selbst der Meinung sind, daß sie es ist. Auch dann aber sind wir nicht verpflichtet, uns an kriegerischen Maßnahmen gegen diese Macht zu beteiligen. Die Rückwirkungen sind bisher noch nicht in vollem Umfange eingetreten. Die belgische Regierung hat uns zu der Mitteilung ermächtigt, daß sie beschlossen habe, die Kontumazialverfahren gegen angebliche deutsche Kriegsverbrecher nicht mehr fortzusetzen, weil nach der Konferenz von Locarno ihre Fortsetzung geeignet sein würde, die wünschenswerte Beruhigung der Stimmung zwischen beiden Völkern unnötig zu behindern. Die französische Regierung hat erklärt, sie bereite einen ähnlichen Beschluß vor.

Dann bespricht der Außenminister das vom Reichsarbeitsminister auf dem Zentrumsparteitag bekannt gegebene Telegramm des Kabinetts an die Delegierten in Locarno. Es habe sich dabei nicht um einen Kabinettsbeschluß gegen die Paraphierung der Verträge gehandelt, sondern nur um eine Meinungsäußerung dahin, daß die Delegierten doch erwägen möchten, ob es nicht angängig sei, daß, während für die anderen Staaten nur die Außenminister unterzeichneten, für Deutschland der Reichskanzler und Außenminister unterschreiben. Man konnte darüber verschiedener Meinung sein. Es habe eine Zeit gegeben, in der heftigster Protest dagegen erhoben wurde, daß Deutschland in Locarno nur durch seinen Außenminister vertreten würde.(Sehr wahr!) Dieselben Kreise, hätten später einen gegenteiligen Standpunkt vertreten; er müsse deshalb an ihrer Objektivität zweifeln. (Lebhafte Zustimmung links.) Zu der von Loucheur angeregten Weltwirtschaftskonferenz habe ich heute schon dem französischen Botschafter erklärt, daß Deutschland sich gern daran beteiligen würde. Das Schlagwort „Vereinigte Staaten von Europa" bringe aber den guten Kern des Gedankens in Mißkredit. Den Weg aus dem Zusammenbruch Europas können wir nur im friedlichen Zusammenwirken mit den übrigen Mächten finden. Das betrachten wir als den Geist von Locarno. So wollen wir zur Wiederaufrichtung der wirklichen deutschen Souveränität kommen und damit auch Deutschland Lebensmöglichkeit und Freiheit wieder erringen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) betont, seine Freunde hätten schon im ersten Stadium erklärt, daß sie die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt nicht wünschten. Die Deutschnationalen hätten damals noch nicht die gleiche Entschlossenheit aufgebracht. Der Redner fordert die Regelung der Völkerbundsfrage durch besonderes Gesetz. Werde dieser Antrag abgelehnt, so stimme seine Partei gegen das ganze Locarnogesetz.

Abg. Graf v. Lerchenfeld (Bayr. Vp.) betont die Notwendigkeit, die bisherige Kontinuität der deutschen Außenpolitik beizubehalten. Ohne Locarno wäre Deutschland isoliert. Gute Beziehungen mit Rußland seien durchaus erwünscht. Die Zeit sei jetzt gekommen, daß Deutschland dem Völkerbund beitreten könne. Ein übertriebenes Mißtrauen wegen der Auslegung einzelner Bestimmungen sei nicht angebracht. Bezüglich der Rückwirkungen könne man der Regierung allerdings den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mehr versprochen habe als sich bis jetzt erfüllt habe. Die Bayrische Volkspartei sei sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Werk von Locarno bewußt.

Abg. Graf zu Reventlow (Völk.) lehnt den Locarno-Vertrag und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entschieden ab. Der Redner wirft der Regierung vor, sie habe in der Locarnofrage hinterhältige Politik ge-

---

Onkel Sams neuestes Geschenk.

Von

Georg v. Loefen.

Seitdem die neue Welt sich selbständig gemacht hat, überschüttet sie das alte Europa, insbesondere unser liebes Deutschland, mit allerlei Gaben: z. B. Wilsons 14 Punkten, Kaugummi, Kinostücken aus Wildwest mit Newyorker Rührschmalz und Anleihen zu Wolkenkratzerzinsen. Wenn das so weiter geht, legen uns die smarten Amerikaner schließlich noch „trocken" und hängen uns ihre sämtlichen Affenprozesse an den Hals, so daß den Pavianen in den Zoologischen Gärten nichts übrig bleibt, als den Völkerbund um einige kräftige „Sanktionen" zu bitten. Jetzt ist aus dem Lande, dem wir auch den Kreuzworträtselsport verdanken, eine neue hochfeine Sache nach Deutschland eingeführt worden: die „Chiropraktik", sprich Handfertigkeit.

Aha, also Handfertigkeitsunterricht, wie ihn unsere Jungen jetzt sogar in der Schule haben, damit sie lernen, wie man sich beim Nageln nicht auf die Finger klopft. Und das soll was Neues sein? — Weit gefehlt! Chiropraktik ist eine neue Heilslehre, die von hundert Krankheiten fünfundneunzig heilt. Sozusagen aus dem Handgelenk! Wenn man so in die höheren Semester gekommen ist und der Locken Fülle bis auf Reste dahingeschwunden, dann stellen sich natürlich allerhand Gebrechen ein. Ich kann versichern, daß ich mit der Krankheit oder den Krankheiten, die ich gerade erwischt habe, sehr unzufrieden bin und sie gern gegen andere umtauschen möchte. (Jede beliebige nähme ich aber nicht!) Deshalb freue ich mich riesig auf den Chiropraktikus, der mir meine Plagegeister wegfingern wird. Leider ist bei mir noch keiner gewesen, aber ich habe es schwarz auf weiß, daß es in den Vereinigten Staaten eine Universität für Chiropraktik mit richtig gehenden Professoren, Doktoren und Studenten gibt.

In Breslau hat ein Amerikaner einen Vortrag über Chiropraktik gehalten; danach muß es eine großartige Sache sein. Wenn dir der Blinddarm weh tut, du Zahnreißen hast, daß du die Wände hochgehen möchtest, deine große Zehe der Tummelplatz aller bösen Zipperleinsteufel ist oder Magen und Darm außer Rand und Band sind, dann kommt der Chiropraktikus und renkt dir deinen verschobenen Rückenwirbel zurecht. Eins, zwei, drei — fertig! Der Patient springt auf, umarmt den Doktor und die Krankenschwester, (wenn sie hübsch ist), und alle drei treten zu einem Genesungs- und Freudenschuhplattler an, daß die Wände wackeln. Alle Lebensenergie, sagt die Chiropraktik, stützt sich auf Gehirn und Rückenmark. Von dort gehen die Nervenstränge nach allen Teilen des Körpers aus. Ist ein Wirbel nicht in der richtigen Lage, dann quetscht er den Nerv, und die Folge ist die Erkrankung des betreffenden Körperteils. Der Chiropraktiker bringt den Wirbel in die richtige Lage, und die Krankheit ist weg, die Organe funktionieren wieder richtig. Das wird ohne Medikamente, ohne Operationen, ohne Berufsstörung gemacht.

Als ich das las, fiel mir sofort der „Elektropraktikus" ein, der gestern im Hause war, weil das Licht nicht brennen wollte. Er fingerte ein bißchen im Klappenschrank herum und hatte die Ursache der Störung bald heraus. Das Licht funktionierte wieder. So ähnlich denke ich mir die Sache beim menschlichen Körper. Die Rückenwirbel stellen eine Art Klappenschrank vor, den der Chiropraktikus in Ordnung zu halten hat. Schade, daß unsere berühmten Mediziner das noch nicht können! Aber sie werden eben auf Reichskosten nach Amerika geschickt, um sich dort die nötige Handfertigkeit beibringen zu lassen.

Landestheater. In der gestrigen Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen", die als Beamten-Vorstellung erfreulicher Weise ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus erbrachte, sang an Stelle von Waldy Tiede erstmalig Maria Groeben die Partie der Giulietta. Gesanglich wie darstellerisch fügte sie sich dem Ensemble mit sicherem Anempfinden geschmackvoll ein, so daß die Leistung nach jeder Richtung befriedigen konnte. Auch die Porträt-Erscheinung der Mutter im letzten Bilde hatte in unserer Hochdramatischen Margarete Grieme eine recht annehmbare Umbesetzung erfahren. Die im übrigen unter der musikalischen Leitung Willy Schweypes vortrefflich eingespielte, in der Regie des Intendanten Gfell hervorragende Inszenierung riß die Zuschauer zu warmem Beifall hin.

Das sittenstrenge Birmingham. Paulowa wollte mit ihrer Gesellschaft dieser Tage im Grand Theater in Birmingham eine Vorstellung geben. Als sie aber um die behördliche Genehmigung bat, wurde ihr die Warnung ausgesprochen, daß ein Tanzen mit nackten Schenkeln und selbst mit nackten Füßen auf der Bühne vom Magistrat verboten sei. Der unangenehm überraschten Künstlerin blieb nichts anderes übrig, als den Mitgliedern ihrer Gesellschaft mitzuteilen, daß man sich nach der Vorschrift richten müsse, oder daß die betr. Nummer von dem Programm gestrichen würde.

Ein kanadisches Oberammergau. In dem Dorfe St. Jerome in Quebec ist ein zweites Oberammergau entstanden. Der Priester der Gemeinde, Pater Jean d'Avila Eidier, hat ein Passionsspiel geschrieben, an dem 500 Gemeindeglieder teilnehmen. „Die Erlösung der Welt" ist eine Bühnenbearbeitung des Evangeliums in 5 Akten und 25 Bildern, sowie einem Prolog von drei Bildern, welche die Verkündung, die Geburt und die Flucht nach Aegypten darstellen. Aus allen Teilen Kanadas und der Staaten findet ein Zustrom von andächtigen Zuschauern statt.

Ludwig Winder: Doktor Guillotin.

Uraufführung in den Hamburger Kammerspielen.

Also es gibt noch Dramatik ohne Krampf und Schrei, ohne Vatermord und Elternfluch, ohne Sensationen und Perversitäten? Es kommt wie ungläubiges Erstaunen über einen, wenn man das Schauspiel vom „Meister Guillotin", das der feingeistige Prager Ludwig Winder den Hamburger Kammerspielen zur reichsdeutschen Uraufführung gegeben hatte, vor sich sieht: Wirklich ein Stück von gesunder Architektur, mit natürlichen Spannungen, mit Effekten, die aus psychischen Affekten erwachsen. Keine äußerliche dramatische Fingerfertigkeit, sondern eine aus Tiefen können starke innere Dramatik. Der tragische Fall jenes Pariser Chirurgen wird vorgetragen, der aus Menschenliebe, aus wahren Gründen der Humanität zum Erfinder jener menschenfreundlichen Maschine wurde, die den Verurteilten die Qual des Geräderwerdens ersparte und die Todesnöte auf ein Sekundenmaß reduzierte.

Aber statt den Menschen die Lust am Morden zu nehmen, gibt er den Revolutionshyänen das Mittel zum Massenmord in die Hand. Und während er sich für seine Erfindung aufopfert, wird er im vollsten Ausmaße ihr Opfer. Langsam entgleitet ihm darüber seine Frau in die Hände eines leichtfertigen Opernsängers. Als er Treubruch und Lüge entdeckt, kommt Verzweiflung über ihn, in der er seine eigene Frau unter der Beschichtigung des Hochverrats der Guillotine als tausendstes Jubiläumsopfer überantwortet. Auf dem schmalen Grat der Tragikomödie wandelnd, erleben wir im letzten Akt die fast groteske Zuspitzung der Dinge: Während Doktor Guillotin unter reuigen Qualen die Nacht vor der Hinrichtung durchrennt, um das Urteil wieder aufzuheben, was ihm schließlich gelingt, wird der tenorale Liebhaber zum eigentlichen Retter der Frau, indem er einfach das Mordinstrument stiehlt und damit die festliche Zeremonie unmöglich macht. Aber tragisch ist das Finale: Als die Tat ruchbar wird und die Justiz des Nationalkonvents den Sänger verhaften will, stellt der enttäuschte Erfinder und doppelt betrogene Gatte sich selbst seinem Werke als Opfer.

So das Schauspiel Winders, das er ganz gradlinig konstruiert, ohne alles Rankenwerk, nur mit einigen höchst reizvollen Lichtern des Humors und der Satire durchsetzt. Ohne Pathos, in einer sehr schlichten und darum um so mehr überzeugenden Handlung, voll seelischer Spannweite und mit einem durchaus bühnensicheren, vorwärts treibenden Temperament. Eine geistige Durchdringung des rein Theatermäßigen, die von starkem Eindruck war und noch weit intensiver gewirkt hätte, wenn Erich Ziegel hierfür seine erste Garde und nicht kümmerliche Hilfstruppen eingesetzt hätte. O. Seh.

Dr. Eugen Sierke †. Der Senior der braunschweigischen Journalisten, Dr. Eugen Sierke, Ehrenmitglied des Reichsverbandes der deutschen Presse, ist im 81. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben.

Landesbibliothek Oldenburg

rrieden. Es sei ein Frevel und eine Schande, den Reichspräsidenten mitverantwortlich für Locarno zu machen. (Der Präsident rügt diese Ausdrucksweise!)

Abg. Strasser (Nat.-Soz.) wirft der Regierung vor, sie habe in Locarno einen Verrat an deutschen Landen, an der deutschen Ehre und an der deutschen Zukunft begangen. (Unruhe.)

Damit ist die Lesung des Locarnogesetzes erledigt. Die Vorlage geht an den Auswärtigen Ausschuß. Die zweite Lesung findet am Donnerstag, die dritte am Freitag statt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr.

Notetat. Kleine Vorlagen. — Schluß 8.30 Uhr.

Briand lehnt ab.

Ein aussichtsloser Versuch Doumers.

Paris, 24. November.

Briand hat sich heute nachmittag kurz vor vier Uhr zum Präsidenten der Republik begeben, und erklärt, daß er den Auftrag zur Bildung des Kabinetts definitiv ablehne. Die Absicht Briands war es gewesen, ein großes Linkskabinett unter Beteiligung von Herriot, Painlevé, Blum und Paul Boncourt zu bilden. Diese Kombination ist nach der unnachgiebigen Haltung der Sozialisten, die maßlose Forderungen aufgestellt hatten, im letzten Augenblick gescheitert.

Doumer ist heute nachmittag um 4½ Uhr vom Präsidenten der Republik empfangen worden, der ihn gebeten hat, die Bildung der Regierung zu übernehmen. Um drei Uhr ist Poincaré vom Präsidenten der Republik empfangen worden, um mit ihm über die finanzielle Situation zu sprechen. Verschiedene Gerüchte gehen dahin, daß unter Umständen der Tag mit der sensationellen Berufung Poincarés enden werde, der allerdings nur das Finanzministerium als rein technisches Amt verwalten würde und sich jeder Einmischung in die allgemeine Politik zu enthalten hätte.

Die Mission Doumer ist bereits in den ersten Stunden nach seiner Berufung als aussichtslos zu betrachten. Bei den Radikalen wie bei den Sozialisten besteht Uebereinstimmung in dem Bestreben, ein Kabinett Doumer zu verhindern. Unter den Linksparteien besteht der Wunsch, Herriot als Ministerpräsidenten mit Malvy als Innenminister und einer großen Anzahl Sozialisten für die einzelnen Ressorts zu gewinnen.

Locarno im Oberhause.

London, 24. November.

Im Oberhause ersuchte heute nachmittag Lord Arnold als Vertreter der Arbeiterpartei die Regierung eine Erklärung über die Verträge von Locarno abzugeben. Lord Balfour erwiderte, er sei zufrieden, daß die Opposition keine Kritik an den Verträgen zu üben habe. Locarno bezeichne den Beginn einer neuen Epoche des moralischen Wiederaufbaus Europas. Auf den Einwand, daß sich die britischen Dominions nicht den Verträgen angeschlossen hätten, eingehend, gab Balfour zu, daß dadurch eine unbefriedigende Lage hervorgerufen sei. Man könne jedoch hoffen, daß mit der Zeit Abhilfe geschaffen werde. Diese Tatsache könne man jedoch nicht als ein Anzeichen dafür ansehen, daß das britische Reich weniger geschlossen und einig dastehe als andere große Staaten. Die moralische Bedeutung der Verträge sei ungeheuer. Sollte Großbritannien auf Grund der Verträge in einen Krieg verwickelt werden, so würde die ganze Welt hinter Großbritannien stehen. Der Krieg würde ein Abwehrkrieg sein und dazu dienen, einen ungerechten und unnötigen Angriff im Keime zu ersticken. Die Dominions würden dann ihr Mutterland nicht nur aus dem Gefühl der Stammverwandtschaft heraus unterstützen, sondern auch aus rein moralischen Beweggründen. Lord Gray, der ehemalige liberale Außenminister, bezeichnete den Vertrag von Locarno als das größte Ereignis seit dem Waffenstillstand. Die Dominions sollten den Vertrag nicht so betrachten, als ob sie keine Verpflichtungen in Europa hätten. Der Völkerbundspakt habe ihnen bereits solche Verpflichtungen auferlegt und als Mitglieder des Völkerbundes müßten sie sich zu ihren Verpflichtungen gegenüber Europa bekennen. Es würde sich lohnen, den Dominions genau klar zu legen, welche neue Verpflichtungen ihnen aus dem Vertrag von Locarno erwüchsen. In jedem Falle sollten sie sich der Tatsache bewußt sein, daß der Vertrag Deutschland in den Völkerbund und Frankreich Deutschland näher gebracht habe. Dadurch würden auch die unangenehmen Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt wesentlich verringert.

Nach Balfour sprach Lord Haldane namens der Arbeiterpartei. Er betonte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, in freundschaftlichem Einvernehmen zwischen Siegern und Besiegten zahlreiche Fehler des Vertrages von Versailles abzustellen. Lord Grey sprach die Hoffnung aus, daß der Vertrag von Locarno zwei wesentliche Nachwirkungen haben werde, eine Abkürzung der im Friedensvertrag vorgesehenen Besatzungsfristen und, nachdem Deutschland bei der Durchführung der Abrüstung seinen guten Willen bewiesen habe, einen ebenso starken Abrüstungswillen der Alliierten. Auf eine Frage von Lord Parmor erklärte der Unterstaatssekretär Lord Clarendon, daß die Regierung die Absicht habe, auf einer bald einzuberufenden Reichskonferenz ein Organ für gemeinschaftliche Leitung der Außenpolitik der Dominions und des Mutterlandes zu schaffen.

Vaterländische Verbände gegen die Unterschrift.

München, 24. November.

Zu einer Kundgebung gegen den Locarno-Pakt hatten zehn vaterländische und völkische Verbände und Vereine eine Versammlung ins Hofbräuhaus einberufen. Oberst a. D. Hierl vom Tannenberg-Bund erklärte, die alten Soldaten wollten nicht, daß Hindenburg den Locarno-Pakt unterschreibe, denn die sähen darin nicht nur eine Entweihung des ihnen heiligen Namens, sondern auch eine Entwürdigung des ganzen alten Heeres. In Entschließungen wird die „glatte Ablehnung“ dieses offenkundigen Volksverrats (!) der sofortige Rücktritt des Außenministers Stresemann und seiner Helfershelfer, ihre Verantwortung vor einem Staats- und Volksgericht und ein Volksentscheid verlangt. Der Reichspräsident wird beschworen, seinen Namen nicht unter ein „beispielloses Dokument völkischer Schande“ zu setzen.

*

Die Verbände verkennen die Bedeutung der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Wir weisen auf die heute wiedergegebene Rede des Grafen Westarp hin, in der er fordert, den Reichstagspräsidenten hinsichtlich Locarno aus dem politischen Parteispiel herauszulassen. Selbst Ludendorff hat damals, als Hindenburg zum Kandidaten aufgestellt wurde, seine Gegenkandidatur aufgegeben, worüber wir uns in unserer vorgestrigen Nummer unrichtig äußerten, was wir bedauern; leider aber trat er jetzt aus dieser Haltung heraus, und wir sehen ebenso durch oben wiedergegebene Meldung eine Stimmung aufkommen, vor der im Hinblick auf eine vaterländische Einigung unter Hindenburg ernst gewarnt werden muß.

Rückkehr Dr. Schachts. Wie die Morgenblätter aus dem Haag melden, sind Reichsbankpräsident Dr. Schacht und das amerikanische Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Macgarrah, gestern mittag in Rotterdam eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt im Haag nach Berlin weitergefahren.

Abbe Wetterle gestorben. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris, daß der frühere elsässische Reichstagsabgeordnete Abbe Wetterle in Rom gestorben ist.

Dr. Adolf Damaschkes 60. Geburtstag.

Festveranstaltung in der Technischen Hochschule.

Berlin, 24. November.

Anläßlich des 60. Geburtstages Dr. Adolf Damaschkes, des Führers der Deutschen Bodenreformer und Vorsitzenden des ständigen Beirats für Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium, fand Dienstagabend in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine Festversammlung statt. Nach musikalischen Darbietungen richtete der zweite Vorsitzende des Bundes Deutscher Bodenreformer, Universitätsprofessor Irmann, aus München, die erste Begrüßungsansprache an den Sechzigjährigen. Oberbürgermeister Dr. Bolian-Eilenburg, der Vorsitzende des Reichsstädtebundes, überbrachte Grüße des Reichsstädtebundes und der Stadt Eilenburg, die eine Straße zu Ehren Ad. Damaschkes ernannt habe. Reichstagspräsident Loebe sprach dem Jubilar seine Glückwünsche und angesichts der anwesenden Vertreter fast aller Reichstagsparteien auch die der deutschen Volksvertretung aus. Später erfolgte noch die Verlesung der Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten, des Reichsgerichtspräsidenten Simon und des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses.

Letzte Nachrichten.

Die Neubelegung Triers wird Tatsache

Berlin, 25. November.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Trier meldet, hat der Befehlshaber der französischen Garnison in Trier der Stadt amtlich bekanntgegeben: Die der Stadt übermittelte schriftliche Note habe als offiziös zu gelten. Das Oberkommando eines Armeekorps und einer Kavalleriedivision werde nach Trier verlegt. Dabei wurde bemerkt, daß insofern eine Erleichterung eintrete, als der Stab der jetzt in Trier befindlichen Infanteriedivision von Trier in eine andere Stadt des besetzten Gebietes verlegt werde.

Reist Tschitscherin nach Paris?

dt. Berlin, 25. November.

Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Außenminister Briand den Besuch des russischen Volkskommissars in nächster Zeit erwartet. Eine Bestätigung dieser Pariser Meldung liegt zur Stunde noch nicht vor. In sowjetrussischen diplomatischen Kreisen erklärt man, daß Tschitscherin tatsächlich seit längerer Zeit eine Reise nach Paris plane.

*

Der Bellinzona-Prozeß. Der gestrige zweite Verhandlungstag im Eisenbahnprozeß Bellinzona begann mit einer recht sensationellen Wendung, indem der Prozeß entsprechend dem Antrage der Verteidigung auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, um, wie es den Anschein hat, ihn überhaupt in der Versenkung verschwinden zu lassen. Die Verteidigung begründete heute ihren Antrag auf Verschiebung damit, daß sich im Laufe des gestrigen Lokalaugenscheins wesentliche Irrtümer im Bericht der Bundesbahn herausgestellt haben, daß ferner die beiden Entlastungsgutachten erst vor zwei Tagen in die Hände der Verteidigung gelangt seien, und daß endlich ein neues Belastungsgutachten des Direktors Leibbrand von den deutschen Reichseisenbahnen erst gestern eingereicht wurde. Das Gericht beschloß schließlich im Sinne dieses Antrages den Prozeß zu verschieben und die Akten zur weiteren Prüfung an die Staatsanwaltschaft zurückzuweisen.

Einstellung des Verfahrens gegen Barmat? Wie die Morgenblätter einer Berliner Korrespondenz entnehmen, soll Grund zur Annahme bestehen, daß in den nächsten Tagen das Verfahren gegen Barmat eingestellt wird.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Verantwortlich für Politik Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton: Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Replog, für den Anzeigenteil: A. Diese. Druck und Verlag von F. Schatz in Oldenburg

Berliner Bilderbogen.

Von

Schellmufsky.

Winter in Berlin! Nicht nur kalendermäßig, sondern auch tatsächlich: Es hat geschneit. Nicht mehr nur so ein paar schüchterne, vereinzelte erste Flocken, sondern richtig und reichlich. Eine ganze Nacht lang. Vom Himmel herunter, was nur herunter kommen wollte. . . . Gerade erwacht, sah man am Morgen, noch schlaftrunkenen Blickes, aus dem Fenster, durch das fahlgraues Leuchten schneebehängten Tages geisterte: „Nanu, was ist das?“ Die Welt hat sich umgekleidet. Ein neues Kostüm angelegt: weiß in weiß. Man versteht nicht recht, ist dies nun Brautkleid oder Sterbehemd? . . . Uebrigens eine ganz fruchtlose Ueberlegung. Alles ja nur eine alte Geschichte, die sich jedes Jahr wiederholt, und doch — immer wieder neu ist. Dutzendfälligkeit bringt keine Wunder um. Höchstens unser Empfinden dafür stumpft sie ab. So ist es! Wäre es nicht so, dürfte es im Grunde auch überhaupt keine Probleme mehr geben.

Doch Schluß damit. Philosophasterei zu Wintersanfang ist billig wie Lyrik im Frühjahr und Wehmut bei Zahnschmerzen. Beschränken wir uns lieber auf die rein optischen Sinneseindrücke am Fenster. Alle Bäume sind dick wattiert wie zerbrechliches Spielzeug in einer Versandkiste. Von den Dächern leuchten rote Ziegel aus der Schneehülle wie Erdbeeren in Schlagsahne. Ein Vergleich, der an Appetitlichkeit das für sich hat, was ihm an Treffsicherheit mangeln mag. Schnee liegt noch hoch in stiller Straße: ein Eisbärenfell-Teppich. Drüben, vom belebteren Fahrdamm grollt dumpf Verkehrslärm. Alle schrillen Geräusche sind gedämpft. Nur das Kratzen der Schneefeger und Spatenklirren der Straßenreiniger klingt schärfer herüber. — Also, da hätten wir nun mit einem Male Winter. Angezogen, und marsch in die Stadt! . . .

Winter ist es auch hier. Man merkt's an der Kälte, welche die Hände in Handschuhen verklammen läßt und Nasenspitzen gefühllos macht: sogar in den Ohren zwickt sie schon ein wenig. Aber sonst? Schnee? Keine Spur. Der tastende Fuß tritt in schmierige Nässe, von allen Regenrinnen perlt es, Gullis quaddern, und Stiefel quietschen bei jedem Schritt wie schwanzgetretene Köter. Ist das ein Hundewetter! . . . Fünf Zentimeter starke Kernledersohlen demonstrieren ihre Porösität und geben der Ueberlegung Raum, daß sie als Kaffeesiebe augenscheinlich eine weitaus vernünftigere Verwendung gefunden hätten. Straßenbahnen spielen Wellenbrecher im Kleinen, und vorbeisausende Autos betätigen sich als diensteifrige Garderobendekorateure und verbrämen Kleider und Mäntel auf zehn Schritt Entfernung mit allerlei niedlichen Spritzfleckmustern. — November hat, ein braver Malermeister, die etwas ramponierte Stube der Großstadt frisch getüncht. Sicher aus bestem Wollen. Aber nun trampeln Tausende in der frischen Farbe herum, und es ist schlimmer denn je: Großstadtwinter! . . .

*

Im Hinblick auf magere Brieftaschen ein immerhin recht bedenklicher Umstand: es weihnachtet sehr. Nicht etwa, weil Schnee da ist. Schnee hat hier in Berlin nichts weiter mit Weihnachten zu tun. Selten, daß hier vor Weihnachten viel Schnee zu sehen ist. Das laufende Jahr mit seinem Novemberschnee ist geradezu eine Ausnahme. Die Nähe des Festes kündet sich vielmehr deutlicher an in den Auslagen und Anpreisungen der vielen Geschäfte. Da ist schon alles in voller Fahrt. Nur der Budenzauber — meist ein recht fauler Zauber! — des üblichen Weihnachtsmarktes und der Tannenbaumverkauf stehen noch aus. Werden aber sicher auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die ständigen Unternehmen aber haben schon den Kampf auf das Geld des geehrten Publikums eröffnet. Harmlose, kaum nennenswerte Plänkeleien führen die kleinen Geschäfte in den Seitenstraßen und Vororten, mit buntpapierdekorierten Schaufenstern und tannengrünumkränzten Reklameplakaten: „Großer Weihnachtsverkauf. Nie wiederkehrende Gelegenheit!“ Andere ergreifen die Offensive mit Zetteln, von denen einem an jeder Straßenecke ein halbes Dutzend in die Hand gedrückt wird: „Auch Sie wollen gewiß Ihre Lieben daheim zum Christfest erfreuen“; „Weihnachten, das Fest der Liebe, steht bevor. Ein schöner Brauch ist es, zu dieser Gelegenheit seine Liebe in Geschenken zu beweisen“ usw. Alle Schleusen geschäftstüchtiger Beredsamkeit sind geöffnet, selbst bis zur plumpen Vertraulichkeit läßt man sich herab: „Auch Du willst zum kommenden Fest Freuden bereiten“ . . . Wer es noch nicht wußte, erfährt ganz genau, was er will. Bekommt es schwarz auf weiß zu lesen, daß er seiner Frau einen modernen Sealpelz schenken wollte, daß er seinen Kindern die vorzüglichen, unverwüstlichen Gummispielsachen zu bescheren gedachte, und was sonst dergleichen.

Weitaus schwereres Geschütz fahren die großen Warenhäuser auf. Hier gibt es lang vorbereitete Weihnachtsausstellungen, in denen alle Finessen psychologischer Beeinflussung praktisch verwandt werden. Die Spielwarenausstellungen bei Wertheim, Tietz und den anderen Großunternehmen sind schon längst feststehende Darbietungen geworden, die man besucht, auch ohne irgendwelche Kaufabsicht; nur um ihrer selbst willen. Na, und „noblesse oblige“; eine alte Sache. So hat man denn auch heute wieder alles Mögliche aufgeboten. Vor allem ist es Wertheim geglückt: Ein Kindermärchenland ist erstanden. Alles, was sich so ein kleines Herz in seinen geheimsten Träumen nur auszumalen wagt, hat hier greifbare Gestalt angenommen. Des Jubels ist gar kein Ende. „Ach Mutti, sieh' mal!“ — „Au, das ist aber fein“, — „Ah, die schöne Eisenbahn!“ Und endlos so weiter, in tausend Varianten dieselben Aeußerungen immer gleichen Entzückens. Mehr Zwischenrufe und Bemerkungen, als hier in einer knappen Stunde gemacht werden, sind schwerlich je im Deutschen Reichstag seit seinem Bestehen gefallen. Und man pflegt doch dort auch nicht gerade allzu schweigsam zu sein.

Schon draußen nimmt in einer Flucht von Schaufenstern das Märchen vom „Purzel-Peter“ in vielen wirklich schönen, sorgfältig hingebauten Einzelbildern die kindlichen Sinne gefangen. Und nicht nur die kindlichen. Auch der Erwachsene freut sich an der hübschen Darstellung, wie Peter im dichten, tiefverschneiten Tannenwalde einsam frierend liegt, wie er mit den Vögeln durch die Lüfte fliegt und schließlich gar in einen violett leuchtenden Himmel eingeht, allwo er liebenswürdigst von einem weiß bebarteten Petrus begrüßt wird. — Was sonst noch alles da ist, läßt sich kaum aufzählen. Vom unscheinbaren Zinnsoldaten bis zur großen, sprechenden und laufenden Porzellanpuppe, vom kleinen holzgeschnitzten Pferdegespann bis zur raffiniertesten, elektrisch betriebenen Eisenbahnanlage fehlt nichts. . . .

Und doch, der lauteste Jubel der Kinder gilt nicht jenen großartigen, teuren Dingen, vor denen sie andächtig, mit glänzenden Augen verstummen; sondern weit mehr allerlei billigeren Geschenkkleinigkeiten, die ihren Wünschen erreichbarer scheinen. Auch ihnen ist der Weihnachtsmann keine absolute Größe mehr; sie wissen sehr wohl, ihn mit den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Eltern in Einklang zu bringen. Gewiß, diese Kinder sind um Illusionen ärmer, aber sie sind es somit auch — an Enttäuschungen. Es ist vielleicht auch ganz gut so. Und eigentlich sind Kinder ja von jeher größere Realisten gewesen, als wir Erwachsenen.

Richard-Strauß-Ehrungen in Braunschweig. Anläßlich des Richard-Strauß-Festes, das der Intendant des Braunschweiger Landestheaters, Dr. Neubeck, mit schönem Gelingen unter persönlicher Mitwirkung des Komponisten veranstaltet hatte, wurden Richard Strauß große Ehrungen zuteil. Die Landes- und Stadtbehörden veranstalteten für den Komponisten einen feierlichen Empfangsabend in der Burg Dankwarderode. Die Stadt Braunschweig hat eine Straße im Komponistenviertel Richard-Strauß-Straße genannt. Ein Modell des Braunschweiger Till-Eulenspiegel-Brunnens wurde dem Schöpfer der symphonischen Dichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ zur Erinnerung an Braunschweig überreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Möbel

in allen Preislagen nur allerbeste

Qualitäts-Arbeit!

Wohnzimmer in Eiche, vollständig M 395 an

Speisezimmer in Eiche, vollständig M 490 an

Schlafzimmer in Eiche, vollständig M 950 an

Herrenzimmer in Eiche, vollständig M 460 an

in großer Auswahl.

Als passende Weihnachtsgeschenke:
Klubsessel, Klubtische, Flurgarderoben, Teewagen, Nähtische, Teetische.

Nach auswärts franko frei Verpackung.

Möbelhaus Emil Meiners

Ofener Straße 51, beim Ammerländer.

Waschgarnituren

in großer Auswahl

Georg Stöver

Lange Straße 75

Für die Stadt Oldenburg suche ich einen in Oldenburg ansässigen, bei den Behörden, der Kaufmannschaft und Industrie bekannten

Herrn zum vertretungsweisen Verkauf einer erstkl. deutschen Schreibmaschine und evtl. sonstigen Büromaschinen.

Bedingung:
Kenntnisse von Schreibmaschinen. Angebote unter „W. 4097" an Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir in Zukunft

keine Vernicklungs- und Emaillierungsarbeiten

mehr ausführen werden.

Wagenbauanstalt Oldenburg A.-G.

Reparatur-Schlosserei

A. Hoyer,

Sophienstraße 12.

alle Arten Reparaturen. Spez. Einbauen neuer Bratöfen in

Küchenherde.

Kleines Kind

anzunehmen gesucht gegen monatl. Vergütung. Angeb. unter R B 100 an die F. Alexanderstr. 114.

Nehme sl. Maurer- und Dacharbeiten an zu den billigst. Preisen. Angebote unter N J 603 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu verkaufen schöner grüner Kleiderstoff, Trittmaschine und gr. neue Wurstmaschine.
Wiesenstraße 12 pt.

Entfettungs-Tabletten „Coronova"

mit Marienbader Salz. Niederl. in allen Apothek.

Die gegen Herrn Photogr. Thal ausgesprochene Beleidigung in d. Wirtsch. Dieck's am Damm nehme ich hiermit unter dem Ausdrucke des Bedauerns zurück. Ich erkläre, daß ich Herrn Thal nicht habe beleidigen wollen.
W. Meyer.

Ich kann lachen!

Ich kaufe bei

der altbekannten Firma

O. S. Höln

Lange Straße 24 oder Damm 34

wieder alle meine

Weihnachts-Einkäufe

ein. Dort werde ich bestimmt, wie in früheren Jahren auch dieses Mal ohne enttäuscht zu werden, wieder

für wenig Geld

das Richtige finden, womit ich meinen Lieben durch die

gute Qualität

des Ausgesuchten eine doppelte Freude machen werde.

Orga-Schreibmaschine

Mk. 155

Joh. Onken,

Langestraße Ecke.

Tungeln.

Eine Feier unserer silbern. Hochzeit findet krankheitshalber nicht statt.
G. Eilers und Frau.

Empfehle mich zum Anfertigen von einfacher Damen- und Kindergarderobe.
Frau Luise Reimers, Evershen,
Tannenkampstr. 7.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Zur Beerdigung unseres verstorben. Kameraden großh. Gartendirektor Carstens a. D. Johann Carstens versammeln sich die Mitglieder am Freitag, dem 27. Novbr., morgens 8¾ Uhr, b. Sterbehause, Teichstraße 5.
Rege Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Wegen Geschäftsverlegung

großer

Räumungs-Verkauf

in modernen

Filz-, Velour- u. Samthüten

sowie sämtl. Putzartikel, Blumen, Bänder, Reiher, Schals usw. zu ganz außergewöhnlich niedrigen

Ausnahme-Preisen

Dobbenstr. 17. **Käthe vor Mohr** eleg. Damenputz

---

5 Tage-Probe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, liefere ich solv. Reflektanten meinen erstklassigen, auch die verwöhnt. Ansprüche befriedigenden großen, echten Elchen-Trichter-App. „1500". Die Lieferung erfolgt nebst 6 Stücken auf doppels. Künstlerplatten nach Ihrer Wahl zum Listenpreise geg. Zahlg. von nur Gm. pro Woche bei angemessener Anzahlung.
Musik gehört in jedes Haus!
Verlangen Sie sofort kostenlos illustrierte Preisliste P auch über andere preiswerte Sprechapparate, Hauben- und haubenlose, Trichter- und trichterlose Apparate.

2.–

Walter H. Gartz, Berlin S42, Postfach 145 P Alexandrinenstraße 97

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. großer **Puppenwagen.** Ang. unt. W B a. d. F. Rastede, Str. 128.

Kl. n. Mädchen a. sof. in g. Pflg. z. gb. Angeb. unt. N 2 605 an die Geschst. d. Bl.

Schneiderin sucht Kundschaft im Hause.
Ohmstede Chss. 27.

Deutsch-evang. Frauenbund.

2. Informatorischer Lesenachmittag am Donnerstag, dem 26. November, nachmittags 5 Uhr, Peterstraße 25.

Eine Feier unserer silbern. Hochzeit findet nicht statt.
H. Mönnich,
und Frau, Hoven.

Heiratsgesuche

Einheirat. Selbst 65j., suche ich einen Landwirt, a. l. fleiß. Verwalter, d. selbst. meinen ca. 130 Mrg. gr., schuldfr. Hof bewirtsch. k. Bei Zuneig. ist Einheir. der 27j. Tochter (einzig. Kind) nicht ausgeschl. Es kommt nur ein durchaus ehrb., fachtücht. u. fleiß. Landwirt in Frage. Vermög. ist Nebens. Angeb. unter W 420 an die Geschst. d. „Landmanns". Münster, Drubbel 4.

Dame,

Mitte 40, in guten Verhältnissen, sucht Bekanntschaft eines gebildet. Herrn (Beamter bevorzugt) zw. event. Heirat. Angebote unter M B 588 an die Geschst. d. Bl.

Singverein.

Die erste Probe für das Weihnachtskonzert findet am 2. Dezember, 8¼ Uhr im Uebungslokal statt.
Neuanmeldungen jangeskundig. Damen und Herren, welche dem Verein als aktive Mitglieder beitreten wollen, bitten wir an Herrn Lehrer Heinken, Dammschanze 6, zu richten.

Der Vorstand.

---

n! Friedensfäule! Donnerstag leid, unmögl. Erbitte nächste Woche! Bekannte Adresse postlagernd.

Stadttheater Bremen.

Mittwoch, 25. November, nachmitt. 2½ Uhr (geschloss. Vorstellung): **„Wilhelm Tell."** — Abds. 7.30 Uhr: **„Zar und Zimmermann."** Donnerstag, d. 26. November, abends 7 Uhr: **„Don Carlos."** Freitag, 27. Nov., abds. 7.30 Uhr: **„Berichole."** Gast: Moskauer Künstlertheater. Sonnabend, d. 28. Novbr., abends 7.30 Uhr: **„Anne Pitou"** (Die Tochter der Mad. Angot). Gast: Moskauer Künstlertheater. Sonntag, 29. November, nachm. 2.30 U.: **„Wilhelm Tell."** — Abends 7.30 Uhr: **„Der Kuß am Kit."** — Montag, 30. Nov., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): **„Der grüne Kakadu."** **„Ein Spiel von Tod und Liebe."**

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kleine Preise	Vorstellung
Mittwoch, 25. 3½ b. 6¼ Uhr	Ausw. 20	I	**Ein Maskenball**
7½ bis 10 Uhr	Freie Volksbühne	—	**Der, der die Maulschellen kriegt**
Donnerst., 26. 7½ b. 9¼ Uhr	49	I	Zum ersten Male: **Arlecchino** Theatral. Capriccio von Fr. Busoni **Der Feuervogel** von Strawinsky
Freitag, 27. 7½ b. 9½ Uhr	—	II	Einmaliges Tanzgastspiel **Mary Wigman**
Sonnabd., 28. 7½ b. 9¼ Uhr		II	**Die spanische Fliege**
Sonntag, 29. 3½ bis 6 Uhr	Kleine Preise 0.50-2.50 M		**Der Arzt am Scheidewege**
7½ b. 10¼ Uhr	—	I	**Martha**

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer gesunden

TOCHTER

zeigen in dankbarer Freude an

Wilh. Hallerstede u. Frau
Sophie geb. Stöver

Oldenburg, 23. Nov. 1925

Todes-Anzeigen.

Donnerschwee, den 24. Nov. 1925.

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, die Witwe

Hinrica Wicke

in ihrem 76. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder,

Die Beerdigung findet am 28. November, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Osternburg, 23. Nov. 1925.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Röben

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Gustav Röben.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. November, nachmittags um 2¼ Uhr, vom Sterbehause, Eschstraße 11, aus.

Danksagungen.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit von allen Seiten erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.

Franz Lachetta und Frau
Therese geb. Runge.

Oldenburg-Osternburg, 23. November 1925.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 321 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Mittwoch, dem 25. November 1925

Aus dem Oldenburger Lande.

* Oldenburg, 25. November 1925.

Landestheater.

Heute nachmittag kommt für das Auswärtigen-Abonnement (Nr. 20) Verdis „Maskenball" zur Aufführung; heute abend in geschlossener Vorstellung für die Freie Volksbühne Leonid Andrejews Spiel „Der, der die Maulschellen kriegt".

Als nächste Opernneuheit kommt morgen, Donnerstag, unter der musikalischen Leitung von Werner Ladwig Busonis heiteres Opernspiel „Arlecchino" heraus. Die Titelrolle, eine musikalische Sprechpartie, die seinerzeit in Alexander Moissis Darstellung der Uraufführung ihren besonderen Reiz gab, wird hier von Eugen Schmidt-Carlén dargestellt. Neben ihm spielen die Damen Cornelius, Fänger und die Herren Baden, Hummelsheim, Sperber und Steppuhn. Das im Stile der comedia dell arte gehaltene Spiel ist von Willy Springer in Szene gesetzt. Nach dem „Arlecchino" wird Strawinskys Tanzmärchen „Der Feuervogel" in der Besetzung der Erstaufführung wiederholt, mit Marion Herrmann als Feuervogel, Hildegard Troplowitz als bösen König Kastschei und Bruno Tillessen als Prinzen.

Wir möchten darauf hinweisen, daß zu dem einmaligen Tanzgastspiel der Mary Wigman, das am Freitag im Landestheater stattfindet, der Kartenverkauf bereits sehr lebhaft eingesetzt hat, so daß wohl mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist. Wir wollen den Verehrern der Wigmanschen Tanzkunst diesen Hinweis rechtzeitig geben, da — wie uns der Impressario mitteilt — die Künstlerin ihre Spielzeit so mit Gastspielen ausgefüllt hat, daß der Abend in diesem Winter auf keinen Fall wiederholt werden könnte. Das Urteil über die Kunst dieser einzigartigen Frau liegt bereits in so einstimmiger Anerkennung fest, daß ein Gang durch ihre Kritiken einem fortgesetzten Triumphzug gleichkommt. Wir können unsere Besucher nicht eindringlich genug auf diesen Abend aufmerksam machen, der den vereinigten Bemühungen der „Vereinigung für junge Kunst" und der Intendanz sein Zustandekommen dankt. Die Mitglieder der „Vereinigung für junge Kunst" erhalten gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte ermäßigten Eintritt.

Das Landestheater wird in Zukunft hin und wieder im Schauspiel sowohl wie in der Oper volkstümliche Stücke herausbringen, die nicht durch das Abonnement gehen werden, sondern sich an die weitesten Kreise der Bevölkerung wenden. Es handelt sich um besonders populäre Opern und Lustspiele. Als erste dieser Aufführungen kommt am Sonnabend der in seiner Situationskomik wie in seinem Wortwitz gleich treffsichere Schwank „Die spanische Fliege" mit Albert Walter in der Rolle des Mostrichfabrikanten Klinke heraus; und am Sonntag zum ersten Male Flotows Oper „Martha". Beide Vorstellungen finden außer Abonnement statt.

*

Zur Aufführung des Arlecchino.

Ferruccio Busoni hat sich in seinen „Vertrauten Aufzeichnungen" in einem Artikel „A Propos Arlecchino" über dieses am Donnerstag im Landestheater zur Aufführung gelangende Werk des längeren geäußert. Er schreibt darin:

„Nicht darin besteht eine Gefahr, gewagte oder auch nur geistvolle Hypothesen in die Welt des Intellekts zu schleudern; wohl aber darin, jene als endgültige Grundsätze hinzustellen. Diesem Irrtum ist der Hypothetiker selber seltener unterworfen, der — da er weiter schaute und griff — auch sich bewußt ist dessen, daß stets weiter geschaut und gegriffen werden kann. Dem Irrtum verfallen aber um so gewisser die Anhänger und — aus dem Automechanismus des Reagierens heraus — die Widersacher. Beide entstellen den Sinn der ursprünglichen Idee: aus blindem Glauben die einen, aus Widerspruchstrieb die andern. Und es bleibt ein Begriff des Verfehlten übrig; wie bei allem, das durch zu viele Hände und Meinungen ging: worunter unvermeidlich ungeschickte Hände und verständnislose Meinungen — nicht immer aus böser Absicht — am Herunterziehen des ersten Gedankens tätig waren. — Die Hypothese ist einem Hirne entsprungen, und sie ist nach dem Maße desselben zugeschnitten, im letzten Grunde persönlich. Die Freude über die Entdeckung verleitet zuweilen den Entdecker selbst, seine Idee zu verallgemeinern; sie für allgemein gültig zu schauen und zu schätzen; indessen sie doch in erster Linie mit dem eigenen Hirn, aus dem sie geboren worden, zusammenhängt; meistens mit ihm selbst steht und fällt.

Ist der Hypothetiker unbefangen und klarsehend genug, die Tragweite seiner Schöpfung einzuschränken, so sorgen andere dafür, ihr über ihren Bezirk hinaus, Bedeutung und Anwendung zuzuerkennen. Nur der Gemeinplatz bleibt unanfechtbar; worum auch eine Wahrheit, je umfassender sie ist, desto mehr einem Gemeinplatz ähnlich klingt.

Hinter dieser mehr suchen zu wollen als sie enthält, damit sind die Kleineren emsig am Werke, die gerne ebenfalls an ihr Teil haben möchten, durch Deutung und Erweiterung. Die Widersacher nicht minder, die in dem Eifer ihn zu leugnen und zu zerstören, oft dem ausgespielten Wahrheitssatz ein übergroßes Gewicht verleihen, gerade durch die Macht der Widerlegung.

Arlecchino ist weniger als eine Herausforderung und mehr als ein Scherz.

Man kann ihn verbösern, wenn man ihn als Herausforderung empfinden will; man kann ihn verkleinern, indem man ihn als etwas nicht Ernstzunehmendes hinstellt. — Letzten Endes steht er fast „jenseits von Gut und Böse" (mit einer Neigung zum Guten), und allerletzten Endes ist er ein unabhängiges Kunstwerk.

Was darin, nebenbei, an Bekenntnis und an Erzieherischem mitspielt, ist nicht aufdringlich genug, um den Weg des Künstlerischen zu kreuzen oder von ihm abzulenken. — Als Kunstwerk genügend aristokratisch, um eine Ahnenreihe nachweisen zu können, die es legitimiert. Als „Handwerk" gehört es zu den sorgfältig und wählerisch gefügten Partituren. — Ist es gefällig? Ist es bedeutend? Es versucht diese beiden Vorzüge zu vereinen, nach des Theaterdirektors klugem Vorschlag, im Vorspiel zu Faust.

Gefällig ist es wenigstens in der Leichtigkeit der Geste; und immerhin bedeutend in der Hinsicht, daß es einen Sinn in sich birgt, folglich „etwas bedeutet". Es ist wiederum ziemlich doppelsinnig und hyperbolisch, um den Zuhörer auf einen vorüberziehenden Augenblick in einen leisen Zweifel zu setzen: das beständige Schillern zwischen grimmigem Scherz und spielerischem Ernst ist mit Bewußtheit festgehalten und erscheint auch durchgeführt."

*

* **Ludwig Lindikoff scheint sich in Baden-Baden sehr wohl zu fühlen.** Ueber künstlerische Erfolge lesen wir im „Badeblatt": Wer Ludwig Lindikoff ist, was wir an ihm haben, wissen wir erst, seit wir ihn als Hannibal sahen. Die wahre Tragik solchen Feldherrnloses hat Lindikoff aufs tiefste erfaßt und in ergreifend lebendiger Darstellung ausgeschöpft. Das „Badener Tageblatt" schreibt: Ludwig Lindikoff in der Titelrolle schuf mit dem Hannibal eine überragende Figur; er war temperamentvoll und hielt dabei doch Maß, er war selbstbewußt als Feldherr, fand weiche Töne als Mensch und Freund und wußte durch Spiel und Sprache tief zu wirken — so daß man diesen Hannibal als sein Bestes bezeichnen kann, was er bisher gegeben hat. Ludwig Lindikoff wurde reicher Beifall dargebracht, der sich zu einer Reihe von Hervorrufen steigerte. In der „Morgenzeitung" heißt es: Ludwig Lindikoffs Hannibal verdient Achtung — dem Künstler ein besonderes Lob. Und die „Volkszeitung" sagt: Ludwig Lindikoff als Hannibal gab viel, gab das Beste Hochachtung seiner Leistung und Qualität — er erschütterte, seine Darstellung war ganz und einheitlich. Nach jedem Bild wurde Beifall gespendet. Hannibal mußte sich oft zeigen.

* Der Singverein hält laut Anzeige die nächste Probe erst am 2. Dezember ab. Dann wird mit der Einübung der à cappella-Chöre für das am 22. Dezember geplante Weihnachtskonzert begonnen. Sangeskundige Damen und Herren werden zum Beitritt freundlichst aufgefordert.

* Auf den Vortrag von Frau Dr. Blanck am Donnerstag, dem 26. November, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Peterstraße 27, wird nochmals empfehlend hingewiesen.

* **Das Ehrenmal für die Gefallenen der Gemeinde Eversten** an der Ecke der Hauptstraße und des Prinzessinweges ist das Ziel zahlreicher Besucher aus der Stadt und Umgegend. Man hört nur Worte der Anerkennung und Bewunderung bezüglich der Platzwahl und über die Ausgestaltung des Ehrenmals.

* **Die Vorbereitungen der Reichsgesundheitswoche,** während der eine allgemeine Volksgesundheitsaufklärung vorgenommen werden soll, werden im ganzen Reiche schon getroffen. Die Veranstaltung erfolgt im nächsten Jahre einheitlich in sämtlichen Orten. Ein aus engerem Künstlerwettbewerb hervorgehendes allgemeines Plakat und eine Postkarte mit Wohlfahrtsmarke werden in aller Oeffentlichkeit werben. Ausstellung und Rundfunk, Schule und Sport, Vortrag und Kino sollen in den Dienst der Sache gestellt werden. Die Kosten sollen z. T. örtlich und z. T. aus den vom Reichstage zur Verfügung gestellten Mitteln für Gesundheitswesen bestritten werden.

* **Die Vorauszahlung der Gerichtskosten bleibt bestehen.** Der Zentralverband des deutschen Großhandels hatte beim Reichsjustizministerium eine Aenderung des Gerichtskostengesetzes in dem Sinne beantragt, daß die Gerichtskosten nicht bei Einreichung der Klage, sondern frühestens erst vor dem ersten Verhandlungstermin eingezahlt werden brauchen. Das Ministerium hat darauf den nachstehenden Bescheid erteilt: „Was die Vorwegerhebung gewisser Gebühren anlangt, so haben die Landesregierungen in ihrer überwiegenden Mehrheit bei einer vor kurzem gepflogenen Erörterung der Angelegenheit erneut ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß angesichts der nach wie vor außerordentlich schwierigen Finanzlage der Länder und der sich aus der allgemeinen Geldknappheit ergebenden weitgehenden Zahlungsunwilligkeit auf diese Sicherheitsmaßnahme jedenfalls fürs erste nicht verzichtet werden könne."

* **Die Wiedereinführung des Nummernzwanges für Motorräder.** Am 1. März 1926 treten auf Grund eines kürzlich gefaßten Reichsratbeschlusses neue Bestimmungen über den Autoverkehr in Kraft. Die wichtigste Bestimmung der neuen Verordnung ist, daß die Kleinkrafträder wieder dem Nummernzwange unterworfen werden. Bislang waren die Fahrräder mit Hilfsmotor und die schwachen Motorräder von diesem Zwange befreit. Weiter soll das Abblasen von Auspuffgasen in schärferer Weise als bisher verfolgt werden. Ebenso soll Automobilen, die vor einem Hause halten, verboten werden, Signal zu geben, um dadurch die Bewohner des Hauses zu verständigen.

* **Lockerung der amerikanischen Einwanderungsschranken.** Aus Newyork wird den „Bremer Nachr." berichtet: Die Einwanderungsbehörden haben soeben eine ungemein lästige Einwanderungsschranke abgebaut. Bekanntlich wird nicht nur jeder nach Amerika Zuwandernde, sondern auch jeder Besucher der Vereinigten Staaten einer peinlichen, zeitraubenden, ärztlichen Untersuchung unterzogen, die sich vor allem auf ansteckende Krankheiten, „Verlausung", Augen usw. erstreckt. Es ist jetzt Anweisung ergangen, daß zeitweilige Besucher der Vereinigten Staaten, also Leute, die nach einiger Zeit wieder zurückkehren, von dieser Prüfung auf Herz und Nieren befreit sein werden. Das gilt sogar für Fahrgäste 3. Klasse! Diese Nachricht wird in weiten Kreisen wie eine Erlösung empfunden werden. Auch für die Schiffahrtslinien bedeutet das eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Abfertigung. Es wird immer deutlicher, daß Staatssekretär Hoover ernsthaft daran geht, schrittweise die Ellis-Island-Hemmungen abzubauen. Seit einiger Zeit arbeitet die ärztliche Untersuchung englischer Einwanderer in England, die zum sofortigen Landen berechtigt, sehr gut, so daß baldige Ausdehnung auch auf andere Nationen zu erwarten ist.

* **Der Preis der staatlichen Torfmoore.** Das Siedlungsamt hat das für das Jahr 1925 zu entrichtende Torfgeld für ältere Hausbrandmoore auf 4 M pro Hausbrandmoor festgesetzt. Außerdem ist eine Moorvogtsgebühr von 30 Pf je Hausbrandmoor mit dem Torfgelde zu entrichten. Sind je Moor mehr als 100 Kubikmeter Rohtorfmasse gegraben, so kann das Siedlungsamt die Zahlung eines erhöhten Torfgeldes verlangen. Die Zahlung des Torfgeldes hat nach Aufforderung an die zuständige Amtskasse zu erfolgen.

* **Die Ergebnisse der Untersuchung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** über die Stellenlosigkeit der Kaufmannsgehilfen, die wir z. T. bereits veröffentlichten, behandelt in dem November-Heft des „Reichsarbeitsblattes" der Reichstagsabg. Thiel. In dieser Abhandlung wird über die Quellen der Stellenlosigkeit ausgeführt: die Kriegs-, Revolutions- und Inflationswirtschaft brauchte immer mehr Schreibkräfte. Der Bedarf wurde gedeckt durch die Einstellung von Pensionären, verarmten Rednern, abgebauten Berufssoldaten und Kriegsbeschädigten aus anderen Berufen, kaufmännischen und Bürolehrlingen in übergroßer Zahl, sowie durch Frauen und Mädchen, die seither nicht im kaufm. Berufe und in anderen Berufen tätig gewesen waren. Nach Beendigung der Inflationszeit setzte dann der Abbau auf der ganzen Linie ein. Abgebaute Beamte traten vielfach als Volontäre oder, gestützt auf ihr Wartegeld, die Tarifgehälter unterbietend, als Konkurrent der Kaufmannsgehilfen auf. Kleine Unternehmer verloren ihre Existenz und belasteten den Arbeitsmarkt. Die Umstellung von Betrieben, der Wechsel von leitenden Personen, die Neubildung von Syndikaten, Konventionen usw. machen noch immer Tag für Tag weitere Scharen von Kaufmannsgehilfen stellenlos. Je mehr die an sich notwendigen, planmäßigen Bestrebungen auf Normalisierung und Typisierung unserer Gebrauchsgegenstände Erfolg haben werden, treten im Handel und in der Industrie an die Stelle von umfassenden Beschreibungen, von Form und Beschaffenheit der Waren einfache Nummern aus dem Normaltypenkatalog nach amerikanischem Vorbild. Zahlreiche kaufmännische Arbeitskräfte, Maschinenschreiber, Diktatkorrespondenten, Katalogbearbeiter, Materialverwalter usw. werden dann überflüssig. Die einsetzenden Reformen auf dem Gebiete der kaufmännischen Betriebstechnik nach amerikanischem Vorbild werden zahlreiche Buchhaltungskräfte in großen Betrieben aus dem Sattel heben. So werden wir noch lange Zeit mit einem weiteren Anwachsen der Stellenlosigkeit der Kaufmannsgehilfen zu rechnen haben.

* **Die erste deutsche Elternzeitschrift benennt sich „Schule und Elternhaus".** Sie wird auch hier vertrieben. Ihr Verlag ist in Hagen, Herausgeber Hugo C. Jüngst. Eine gut redigierte Zeitschrift mit reichem Bildschmuck, die von den verantwortungsvollsten Schulmännern empfohlen werden. Die Hefte, die uns vorliegen, machen auch bei genauer Prüfung den besten Eindruck. Der Herausgeber sagt selber über die Absichten der Leitung: Ohne konfessionelle oder politische Parteistellung wollen wir unser Blatt zu einem Licht- und Freudenbringer für das deutsche Haus machen, der uns helfen soll, im Dienste an dem jungen Geschlecht den Weg in eine bessere Zukunft zu finden. In diesem Sinne bringt „Schule und Elternhaus", u. a.: Gemeinverständliche Artikel aus allen Gebieten des Erziehungs- und Unterrichtswesens; Aufsätze über allgemeine wissenschaftliche und zeitgeschichtliche Fragen; Kunst- und Literaturberichte; Zeitgeschichtliche Darstellungen; Lebensbilder großer Erzieher; Berichte über Neuerungen im Unterrichtswesen und in der Schulerziehung; Betrachtungen und Erfahrungen aus Schule und Haus, soweit sie für das beiderseitige Verständnis von Bedeutung sind; Stücke zum Vorlesen (aus guten Büchern). Dem unterhaltenden Teile wenden wir besondere Aufmerksamkeit zu. Fesselnde Erzählungen, Novellen und Skizzen hervorragender Schriftsteller führen uns in dichterischer Gestaltung zum Verständnis der Kindesseele; Lebenserinnerungen lassen die Jugend bedeutender Persönlichkeiten vor uns lebendig werden. Den praktischen Bedürfnissen unserer Leserinnen kommen wir durch Modeberichte und hauswirtschaftliche Ratschläge entgegen; denn wir wollen „Schule und Elternhaus" zu einem Familienblatt machen, das allen Ansprüchen genügt, die an ein solches gestellt werden können. Den Kindern bieten wir eine freudig aufgenommene Jugendbeilage: Der bunte Garten.

* **Die kath. Arbeitervereine des Bezirksverbandes Oldenburg** hielten am Sonntag im Caritasheim in Ahlhorn unter zahlreicher Beteiligung einen religiösen Schulungssonntag mit anschließender Bezirkskonferenz ab. Die religiösen Vorträge hielt Diözesanpräses Dr. Konermann aus Münster. Die Bezirkskonferenz, die am Nachmittage stattfand, wurde von dem Bezirkspräses Kaplan Vorwerk eröffnet und geleitet. Den Bericht über die Tätigkeit der Vereine erstattete Landtagsabgeordneter Sante, der u. a. mitteilte, daß bislang in nachstehenden Orten kath. Arbeitervereine ins Leben gerufen sind: Oldenburg, Rüstringen, Delmenhorst, Cloppenburg, Essen, Löningen, Friesoythe, Lohne, Dinklage, Damme, Brake und Varel. Die Gründung weiterer Vereine ist in Aussicht genommen. Den Hauptvortrag hielt der Diözesanpräses Dr. Konermann, der in einem einstündigen Vortrage die wichtigsten Aufgaben der kath. Arbeitervereine behandelte und insbesondere auf die Notwendigkeit und Bedeutung der Förderung des Wohnungsbaues und des Siedlungswesens hinwies. In einer längeren Aussprache wurde u. a. auf die Interessierung der Jugendlichen durch die „Werkjugend" aufmerksam gemacht. Am 1. oder 2. Sonntag im Monat Dezember soll ein allgemeiner Werbesonntag für die Arbeitervereine veranstaltet werden. Zur Annahme gelangte u. a. nachstehende Entschließung: „Der Bezirks-Delegiertentag fordert alle Mitglieder der kath. Arbeitervereine auf, rege in der Zentrumspartei mitzuarbeiten und andere politische Bestrebungen entschieden abzulehnen. Nach wie vor sehen die kath. Arbeiter in der Zentrumspartei mit ihrem demokratischen und sozialen Programm die geeignete politische Vertretung." Warm wurde die Zusammenarbeit mit den christlichen Gewerkschaften befürwortet. Erst als die Abfahrzeit der Abendzüge heranrückte, schloß der Bezirkspräses Kaplan Vorwerk mit Dankesworten an die Teilnehmer die Tagung.

* **Vom Iltis.** Neue Beobachtungen aus dem Leben unseres Iltis berichtete Prof. Dr. Buß in der letzten Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen. Im Herbst, wenn bald die Zeit kommt, daß der Tisch des Iltis spärlicher gedeckt sein wird, streift der kleine Räuber umher und fängt sich Frösche auf Vorrat: tötet sie aber nicht, sondern lähmt sie nur durch einen eigenartigen Biß in den Rücken. Dadurch wird den Fröschen die Bewegungsfreiheit genommen und der Iltis kann sie leicht in der Nähe seines Lagers zusammenhalten, um sie zu gegebener Zeit zu verspeisen. Nun vermag aber der Iltis die Frösche nicht völlig zu verdauen, sondern bricht ein gallertartiges Gewölle wieder aus. Es ist dies durchaus keine Erscheinung, die vereinzelt dasteht, sondern man findet dieses Gewölle vom November bis zum März sehr häufig. — Welche Bestandteile des Frosches es sind, die als unverdaulich wieder ausgebrochen werden, muß die mikroskopische Untersuchung ergeben

Beweis 11000 Zeugnisse
An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bonbons
mit dem anlisepfisch wirkenden Zusatz.
Beweis 11000 Zeugnisse

Landesbibliothek Oldenburg

* **Landestheater.** Für die Vorstellungen Sonnabend, „Die spanische Fliege“, und Sonntag, „Martha“ sind die Eintrittspreise herabgesetzt. (50 Pfg. bis 3 Mk.)

* **Ankunft des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ in La Guaira.** Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 22. November wohlbehalten in La Guaira (Venezuela) angekommen und wird am 28. November nach Havanna weitersegeln. An Bord alles wohl.

* **Eine neue Altarbekleidung** für die Lamberti-Kirche ist im Schaufenster der Firma Eggerking an der Langen Straße ausgestellt. Die Bekleidung wurde von privater Seite gestiftet; der Entwurf stammt von einem Oldenburger Künstler.

* **Der Landesverband Oldenburg des Reichsbundes deutscher Mieter** hielt am Sonntag seine Verbandsversammlung hier ab. Zur Mieterbank und dem damit verbundenen Wohnungsbau äußerten sich die Anwesenden zustimmend. Die gemeinnützige Wohnungsfürsorge des Reichsbundes deutscher Mieter wird von der Bank mit Baugeldern versehen, die zum größten Teile aus Spargeldern der Mieter aufgesammelt werden. Auch das Sparmarkensystem, das auf Sparen auch kleinster Beträge abgestellt ist, wird dazu beitragen, die Ersparnisse des deutschen Volkes, besonders des kleinen Mannes wieder zu heben. Die von der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge erbauten Häuser bleiben deren Eigentum. Die Hauptbeteiligten werden bei der Wohnungsvergebung nicht Mieter, sondern erwerben ein vererbliches Nutzungsrecht.

* **Die Geusenküche des Jungdeutschen Ordens, E. V.,** Bruderschaft Oldenburg, begeht morgen ihr zweijähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am selben Tage im Eßraum des Seminars, Peterstraße, abends 7.15 Uhr, eine schlichte Feier statt, zu der Freunde und Gönner der Geusenküche eingeladen sind.

* **Belästigt und angebettelt** hat in den letzten Tagen ein junger Mensch alleinstehende Damen, vor allem Lehrerinnen, die er in der Wohnung aufsuchte, um von ihnen Geld zu erbetteln. Er wollte Gärtner sein und erzählte die üblichen Geschichten, weinte zuletzt und erhielt auch hier und da Geld. Die Polizei ist benachrichtigt.

* **Der „Plattdütsche Klenner up dat Johr 1926“** kommt in diesen Tagen zur Ausgabe. Er ist einzig in seiner Art und wird, wie alljährlich, seine alten Freunde wiederfinden. Die ersten Ausgaben dieses einzigartigen kleinen Jahrbuches sind längst vergriffen und werden gerade deshalb viel gesucht. Auch der Jahrgang 1926 ist wie sein Vorgänger reichlich mit Abbildungen aus der Heimat versehen; auch der Humor kommt diesmal in treffenden Bildern zu seinem Recht. Ein bisher wenig bekanntes Oelbild aus der Werkstatt unseres Heimatkünstlers Professor B. Winter ist als erstes ganzseitiges Bild dem Kalender beigegeben, „Bin'n Moorvogt“, ein echt heimatlich-bodenständig anmutendes Gruppenbild. Besondere Beachtung ist unserem Nordseebade Wangerooge gewidmet, das in mehreren Aufnahmen vertreten sein wird. Der „Ollnborger Kring“ hilft tätig bei dem kleinen Heimatbuch mit, daß der Inhalt immer auf einer gewissen literarischen Höhe bleibt. Den Verlag hat die Firma F. Büttner-Handelshof, bei der bekanntlich auch der gelbe „Oldenburgische Volkskalender“ erschienen ist. Beide kleinen Bücher haben äußerlich das gleiche handliche Format und eignen sich sehr gut als billige Weihnachtsgeschenke. Jeder Freund unserer engeren Heimat sollte an diesen beiden kleinen Jahrbüchern nicht vorübergehen.

* **„Datt heft du dorför“** oder: „Jedem das Seine.“ Folgende nicht gerade appetitreizende, aber drastische Geschichte, erzählt die „O. Vztg.“: Als mit dem diesjährigen herbstlichen Blätterfall Allerheiligen und somit mancher Stellenwechsel unter den Dienstboten eintrat, hielt auch ein biederer Bauersmann Abrechnung mit seiner getreuen Magd und zahlte ihr den Lohn in blanken Talern aus. Als nun die Magd den Koffer gepackt hatte und Abschied nehmend über die Diele ging, warf sie dem Hunde einen Taler zu mit der Bemerkung: „Datt heft du dorför.“ Auf die verwunderte Frage des Bauern, warum sie denn dem Hund einen Taler vermache, sagte sie kurz und bündig: „Use Hektor häff mi dat ganze Johr dei Schöttels un Tellers wacket, dat häff hei dorför.“ — Unter der Ueberschrift: „Spaß muß sein!“ heißt es aus Hahn: So dachte das Fräulein eines Gutes in der Umgegend, deshalb mischte sie unter die Marmelade, die sie den jungen Leuten verabreichte, braune Seife. Einem der „Genießer“ war das recht schlecht bekommen, so daß er sich wiederholt übergeben mußte. Aber sonst verlief die Sache harmlos, so daß man hoffen darf, daß nicht erst die Gerichte mobil gemacht werden. (Ein kleiner Denkzettel wäre der Ersatzfabrikantin aber doch dienlich!)

*

Zur Landwirtschaftskammerwahl.

Zur Landwirtschaftskammerwahl geben wir folgende Bemerkungen aus dem „Ammerländer“ wieder:

„Das wichtigste, allerdings u. E. sehr negative Resultat der Wahl — der ganzen Landwirtschaftskammerwahl überhaupt — ist, daß Oekonomierat Müller-Alinenhof nicht wiedergewählt worden ist. Auf ihn entfielen 144 Stimmen, auf die Gegenkandidatenliste Lüppo Harms 502 Stimmen. Wir hoffen zwar bestimmt, daß Müller-Alinenhof auf Grund der noch erfolgenden Zuwahlen doch noch Mitglied der Landwirtschaftskammer wird — aber das kann das Bedauern darüber nur wenig mindern, daß die landwirtschaftlichen Wähler des Ammerlandes und der Friesischen Wehde ihrer Wahlpflicht im allgemeinen schlecht genügt haben. Denn das muß mit Nachdruck gesagt werden: Die Nichtwahl Oekonomierats Müller kommt in erster Linie auf das Konto der Wahlfaulheit der Wähler des Ammerlandes u. der Friesischen Wehde. Oekonomierat Müller hatte den Mut zur Unpopularität in seiner engeren Heimat — diesem Mute ist er erlegen. Dadurch, daß er — um der Sache willen — für das Tierseuchen-Institut, besonders aber für ein einheitliches Oldenburger Herdbuch eintrat, hat er sich die Sympathien zahlreicher seiner Jeverländischen Berufsgenossen verscherzt. — Im Jeverland hat er insgesamt nur 20 Stimmen erhalten, sein Gegenkandidat Harms 487. Umgekehrt ist das Verhältnis in den Bezirken Stadt Rüstringen, Friesische Wehde und Ammerland. Im Rüstringen erhielt Müller 7, Harms 2 Stimmen. In der Friesischen Wehde (Bockhorn, Zetel, Neuenburg) entfielen auf Müller 39, auf Harms 6 Stimmen. Im Ammerland wurde Müller von 78, Harms von 7 Landwirten gewählt.

Diese Zahlen zeigen indessen nicht nur die unverhältnismäßig schlechte Wahlbeteiligung im Ammerland und in der Friesischen Wehde, sondern sie beweisen u. E. auch, daß die Friesische Wehde, ebenso wie das Ammerland, mit großer Mehrheit für ein einheitliches Oldenbg. Herdbuch eintritt, indem sie überwiegend dem Vorkämpfer für dieses Herdbuch ihre Stimme gegeben hat. In dieser Hinsicht spricht das Wahlergebnis eine deutliche Sprache. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß den Ammerländern die Ausübung des Wahlrechts bedeutend schwerer gemacht wurde, als den Jeverländern: beide Bezirke sind räumlich so ziemlich gleich groß; während aber im Jeverlande nicht weniger als 23 Stimmbezirke eingerichtet waren, hatte das Ammerland deren nur 4. Die ammerschen landwirtschaftlichen Wähler hatten also durchweg bedeutend längere Wege zu machen, als die Jeverländer, was natürlich die Wahlbeteiligung bei uns sehr ungünstig beeinflußt hat. Auch die Friesische Wehde hat nur 3 Stimmbezirke gehabt. Die Einteilung der Stimmbezirke ist, wie überhaupt das ganze schwerfällige und komplizierte Landwirtschaftskammerwahlsystem, u. E. sehr reformbedürftig.“ R.

*

Kleine Mitteilungen.

Unfälle. In einer hiesigen Fleischwarenfabrik geriet der Schlachter F. beim Reinigen einer Speckschneidemaschine mit dem rechten Unterarm in das Messer. Er zog sich eine so tiefe Schnittwunde zu, daß auch die Unterarmmuskeln zerschnitten wurden. Dr. Nelle leistete die erste ärztliche Hilfe. — Der Schmiedelehrling G. hakte beim Herabspringen vom Amboß fest, kam dadurch zu Fall und erlitt eine so erhebliche Verletzung des linken Arms, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Beim Flaschenspülen in einem hiesigen Betriebe goß sich die Arbeiterin W. kochendes Wasser über den linken Fuß. Sie trug schwere Brandwunden davon. — Der Landwirt G. im Stadtteil Eversten hat sich durch das Aufstoßen mit dem Spaten auf harten Boden eine so schwere Sehnenverrenkung zugezogen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Straßenunfälle. Bei einem Autobuß lief gestern auf der Nadorster Straße die Gummibereifung ab. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden und wurde später zur Garage im Ulmenhof abgeschleppt. — Am Stau kam der Dachdecker F. infolge Ausgleitens so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere Verletzungen des rechten Oberarmes und des Schulterblattes zuzog und für längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist. — Bei der Brücke an der Poststraße kam in der Dunkelheit eine ältere Dame aus Osternburg zu Fall. Schmutzige, zerrissene Kleider und leichtere Verletzungen waren die Folgen, ungenügende Beleuchtung die Ursache. — Besitzwechsel. Das Haus Rosenstr. 31, bisher Eigentum des Bankiers W. Ballin, ging durch Kauf in den Besitz des Professors Dr. Könnecke über. — Diebstahl. Einer älteren Dame wurde ihr wertvoller Muff im hiesigen Amtsgerichtsgebäude entwendet. Sie hatte dort zu tun und den Muff nur auf kurze Zeit unbewacht abgelegt. — Kabelarbeiten werden zurzeit von der Post in der Poststraße ausgeführt. — Durch den hohen Wasserstand im Wendehafen wurde beim Neubau des Elektrizitätswerkes die Spundwand neben dem Wassereinlaufwerk unterspült und in das Hafenbecken geworfen. Da das Einlaufwerk bereits fertiggestellt ist, konnte das in die Baugrube eindringende Wasser an dem Bauwerk Schaden nicht anrichten. Eine erhebliche Störung in der Fertigstellung der Tiefbauarbeiten beim Neubau des Kraftwerkes tritt nicht ein. Die Bohlen der Spundwand werden während der Ebbezeiten geborgen. Diese Arbeit gestaltet sich schwierig und muß vielfach in der Nacht erfolgen. — Neu- und Umbauten. Ein besseres Einfamilienhaus läßt sich der Gewerbelehrer Bunjes an der Friesenstraße auf dem kürzlich von der Firma Husmann erworbenen Gelände errichten. Erstaunlich schnell sind von der Firma Husmann die Erd- und Maurerarbeiten an diesem Bau ausgeführt worden. Obgleich erst vor einigen Tagen mit den Arbeiten begonnen worden ist, kann der Bau noch diese Woche gerichtet werden. — Einen größeren Umbau läßt der Arzt Dr. Brand an seinem Hause Haareneschstraße 25 durch den Baumeister Hegeler vornehmen. Das Haus erhält Erker, Balkon und eine neue Fassade. — Umbau- und Erweiterungsarbeiten werden im Gebäude der Landessparkasse am Markt vom Hochbauamt I ausgeführt. Die bisherigen Geschäftsräume der Sparkasse genügten für eine ordnungsmäßige Abwickelung der Geschäfte nicht mehr. Die Erweiterung der Bankräume wird namentlich durch die vielen mit der Aufwertung verbundenen Geschäfte notwendig. — Das Haus Amalienstraße 21, welches vom Elektrizitätswerk der Stadt für den neuen Direktor als Dienstwohnung käuflich erworben ist, wird jetzt sowohl innen als außen gründlich neu instand gesetzt. Die Dächer, Vorbauten, Balkons und der Außenputz werden zum Teil erneuert. Nach der Fertigstellung der Malerarbeiten wird das Gebäude zur Hebung des Straßenbildes beitragen. — Submission. Auf die von der Bauleitung des neuen Elektrizitätswerkes erfolgte Ausschreibung der Malerarbeiten ist eine ganze Reihe von Offerten eingereicht worden. Das billigste Angebot lautet auf kaum 6500 Rm., das teuerste auf über 16 000 Rm.; die mittleren und als solide zu bezeichnenden Angebote sind mit einem Endpreise von 12 000 bis 12 500 Rm. abgegeben worden. Der Zuschlag auf eines der Angebote ist bislang noch nicht erteilt. — Zwangsweise aus ihrer Wohnung entsetzt wurden in den letzten Tagen mehrere Familien, welche seit mehreren Monaten es nicht für nötig erachtet hatten, (oder nicht in der Lage waren!) ihrem Hausbesitzer den fälligen Mietzins zu zahlen. Die vom Amtsgericht durch Urteil verfügte Zwangsräumung wurde vom Gerichtsvollzieher durchgeführt, obgleich für die Familien eine neue Wohnung nicht vorhanden war. Zum Teil gelang es den Familien, sich ein neues, wenn auch nur notdürftiges, Unterkommen, zu besorgen, zum Teil sind diese Familien obdachlos geworden. — Der Kampfgenossen-Verein Oldenburg macht auf die heutige Anzeige betr. Beerdigung aufmerksam.

*

* **Osternburg,** 25. Nov. Laut heutiger Anzeige begeht der Gesangverein „Liederkranz“ am Freitag in den Sälen der „Harmonie“ sein 40. Stiftungsfest. Der Verein, dessen gesangliche Leistungen stets auf einer besonderen Höhe standen, wird auch diesmal seine Besucher durch eine Auslese seiner schönsten Lieder erfreuen. Daneben wird der Dirigent des Vereins, Herr Hollinderbäumer, einige Sololieder zum Vortrag bringen. Eine besondere Note erhält das Fest dadurch, daß den noch lebenden Vereinsgründern eine besondere Ehrung anläßlich des 40. Gründungsfestes zuteil werden wird. Bei guter Musik werden nach dem Konzert auch die tanzlustigen Besucher auf ihre Kosten kommen.

* **Bokel b. Wiefelstede,** 25. Nov. Wenn nicht alles trügt, dann wird uns der Turnverein Bokel am nächsten Sonntag einige genußreiche Stunden bereiten. Die Unterhaltungsabende des Vereins sind wegen ihrer Vielseitigkeit sehr beliebt geworden. In diesem Jahre ist nun laut Anzeige ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Umrahmt von turnerischen Darbietungen der Frauen-, Männer- und Knabenabteilungen, findet die Aufführung der Voßdorfschen Komödie „Dat Schattenspel“ statt. Vorträge aus den Werken Voßdorfs und verschiedene heitere Kuplets vervollständigen das Programm. Da mit einem starken Besuch zu rechnen ist, liegt es im eigenen Interesse, sich frühzeitig einen Platz zu sichern.

* **Ganderkesee,** 24. Nov. In letzter Gemeinderatssitzung wurde der Voranschlag der Gemeindekasse für das Rechnungsjahr 1925/26 festgelegt. Danach sind in Einnahme zu stellen 313 750 M, welchen an Ausgaben 311 250 M gegenüberstehen, so daß ein Kassenbestand von 2500 M verbleibt. An gemeindlichen Zuschlägen sollen zu den Staatssteuern gehoben werden zur Gewerbesteuer 150 Proz., zur Grundsteuer 200 Prozent, zur Gebäudesteuer 50 Proz., zur Wegesteuer 50 Proz. Eine längere Aussprache entstand bei dem Antrage des Gemeindevorstandes: „Den Eltern, welche ihre Kinder in die Oberrealschule nach Delmenhorst schicken, das Mehr, das Auswärtige zu zahlen haben, auf die Gemeindekasse zu übernehmen.“ Es kommen etwa 60 Kinder in Frage; die Summe beträgt 8300 M. Der Gemeinderat will diese Frage regeln, ohne die Bedürftigkeit der Eltern zu prüfen. Diese Ansicht findet allgemeine Zustimmung. Von dem Schullande in Schierbrock soll, wenn der Schulvorstand einverstanden ist, ein Teil verkauft werden; es sollen von Baulustigen drei Neubauten darauf errichtet werden. Da die Gemeinde kein Bauland mehr hat, so soll versucht werden, Bauland anzukaufen.

* **Delmenhorst,** 25. Nov. Auf dem Gaswerk explodierte gestern morgen ein Gasofen; dadurch wurde das Gebäude abgedeckt und völlig zerstört. Personen sind nicht verletzt, der Sachschaden ist aber bedeutend. Da befürchtet wurde, daß das Feuer sich weiter ausbreiten würde, so wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten. — Das Leben genommen hat sich eine ältere Frau, indem sie sich in der Graft ertränkte.

* **Delmenhorst,** 24. Nov. Am Nachmittage des Totensonntags hielt Pastor Meyer auf dem neuen Friedhofe eine Gedenkfeier für die Gemeinde ab. Es war eine vieltausendköpfige Menge auf dem Ruheplatze der Toten zusammengekommen, um der ernsten Feier beizuwohnen. Gemeindegesänge, Musikvorträge einer Kapelle unter Leitung des Musikdirigenten Schäfer und Chorlieder der vereinigten Männerchöre, geleitet vom Dirigenten Appenrodt, umrahmten die schöne, eindringliche und der Bedeutung des Tages angepaßte Rede des Pastors. — Im letzten Kirchenjahr sind reichlich 200 Gemeindemitglieder gestorben, darunter 50 Kinder unter 1 Jahr. — Nach der Feier wurde für die Kriegerhinterbliebenen und für die Gräberausschmückung der Gefallenen gesammelt.

-o- **Elsfleth,** 23. Nov. In der Woche vom 15. bis 21. November kamen im Seeverkehr in Elsfleth 6 Schiffe mit 570,4 Nettoregistertonnen mit 1183 Kantjes Heringen an und wurden im Winterlager aufgelegt.

-o- **Elsfleth,** 23. Nov. Die „Concordia“, Verein für Handel und Schiffahrt, hielt am Donnerstag eine äußerst stark besuchte Mitgliederversammlung ab und beriet über Vorschläge zur Aenderung der Seestraßenordnung. Seefahrtoberlehrer Reicke hatte das Referat darüber übernommen und berichtete über verschiedene ältere Vorschläge, die in der nautischen Literatur schon eingehend behandelt sind. Jeder einzelne Vorschlag gab zu längerer Debatte Anlaß. Nach reiflicher Aussprache einigte man sich auf einige Abänderungsvorschläge, die dem nächsten Seeschiffahrtstage vorgelegt werden sollen.

-o- **Elsfleth,** 23. Nov. Am Freitagnachmittag vereinigten sich die Frauenvereine des Amtes, der Wohlfahrtsausschuß, die Pflegeausschüsse u. a. an der sozialen Tätigkeit interessierte Kreise unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Willms, um über die Einrichtung von Ausbildungskursen für junge Mädchen in den Gemeinden zu beraten. Pastor Friedrichs (Oldenbrok) hatte das Referat übernommen. In der Debatte gab Frau Pastor Börner (Großenmeer) gute Ratschläge aus ihrer eigenen praktischen Betätigung. Im allgemeinen neigte man der Ansicht zu, daß die allgemein schlechte Finanzlage der Gemeinden nicht zur Einrichtung solcher Kurse rät, und daß die Angelegenheit erst dann mit Aussicht auf Erfolg gefördert werden kann, wenn ein Gesetz den Besuch der Kurse vorschreibt. Im Anschluß daran hielt Medizinalrat Steenken (Elsfleth) einen Vortrag über Lungentuberkulosefürsorge und erläuterte seine eindringlichen Worte durch einen Lichtbildervortrag.

* **Brake,** 25. Nov. Der Bauern-, Pächter- und Siedlerverband des nördlichen Oldenburgs hatte hier eine Versammlung einberufen, um gegen die zu hohen Pachten für Ländereien zu protestieren. Es kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß, wenn die Pachten den Existenzmöglichkeiten der Pächter nicht besser angepaßt würden, der wirtschaftliche Ruin der Pächter unausbleiblich sei. Der Vorstand wurde beauftragt, an das Finanzministerium eine Eingabe zu richten, worin der Abbau der zu hohen Pachten, namentlich für die Außendeichs- und Platen-, sowie Groden- einschl. Andelgroden-Ländereien gefordert wird. Weiter wurde eine Stundung derjenigen Pachten verlangt, wo dies nachweisbar zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich sei und wo sich Pächter in Notlage befinden.

* **Damme,** 24. Nov. In der Nacht vom 21. zum 22. sind wieder mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Beim Wirt Kramer (Rüschendorf) revidierten Diebe die Kasse und erbeuteten einen Teil der Tageseinnahme. Zu gleicher Zeit erbrachen wahrscheinlich Mitglieder derselben Bande die Kasse bei H. Kuhlmann (Dlohausen) mit Erfolg. In der gleichen Nacht brachen Diebe bei Kolonist Austing (Oldorf) ein, sollen jedoch gestört worden sein. Merkwürdigerweise ist in demselben Zeitraum auch in Holdorf ein Einbruch verübt, wo die Diebe das W.sche Warenlager erbrachen und nicht unbedeutende Waren erbeutet haben sollen. Anscheinend handelt es sich hier um eine Diebesbande, der hoffentlich das Handwerk bald gelegt wird. — Der Novembermarkt war gut besucht, wie überhaupt auf unseren Monatsmärkten eine erhebliche Verkehrssteigerung bemerkbar ist. Der Handel in Schweinen, die erheblich angebracht waren, war ziemlich lebhaft. Der Preis betrug das Pfund 1.20 bis 1.30 M. Der Zutrieb an Rindvieh (68 Stück) war nicht hinreichend, um den Handel in Schwung zu bringen. Der Preis für gute tragende Rinder war 370 bis 420 M. Die herrschende Geldknappheit wirkte zweifellos auch hier auf die Preislage ein.

* **Damme,** 25. Nov. Ein neuer Einbruch beim Wirt H. Trimpe, Vördener Straße, hält hier die Gemüter in Aufregung. Glücklicherweise wurden die Einbrecher gestört, bevor sie die Beute geborgen hatten.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker

Monat		Thermometer in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur. Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
24. Novbr.	7 Uhr nm.	+ 4,7	761	24. Novbr.	+ 6,8	+ 2,4
25. Novbr.	8 Uhr vm.	+ 3,1	749,4	25. Novbr.		

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeitsamt
für Stadt und Amt Oldenburg.
Oldenburg i. O., Steinweg 14, Fernruf 1029/1030.

Kostenlose Vermittlung in allen Berufen.

Wir suchen für mehrere, gut empfohlene Mädchen Stellung in der Landwirtschaft.

Großenmeerer Verlatacht.

Die Nachschau der Schaugräben findet am 1. Dezember d. J. statt. Vorgefundene Mangelpöste werden unnachsichtlich gebrücht.

Der Geschworene: Gerhard Bruns.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., nachm. 4 Uhr, gelangt in Loy

1 Sofa mit Umbau

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Oltmanns Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., vorm. 10 Uhr, gelangt in Südende

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Ottes Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., vorm. 10 Uhr, gelangen in Südende:

1 Herrenfahrrad,
1 kl. Kastenwagen,
5 Hühner,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Vogts Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., vorm. 11 Uhr, gelangen in Ofenerdiek

2 Läuferschweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Lachmanns Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., vorm. 9 Uhr, gelangen in Neuenkruge:

1 Herrenfahrrad,
1 Musikinstrument (Tuba),
1 Anzug,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Tapkens Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. d. M., vorm. 9 Uhr, gelangen in Gristede:

1 Herrenfahrrad,
1 Büfett,
1 Eichentisch,
1 Nähmaschine,
1 Wandborte,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Sieffediers Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Oldenburg:

1 Drehbank, 2 Maschinen-Räder (Rohguß), 75 kl. Maschinen-Räder, 2 Rohre (7 Meter lang u. 7 Zentim. Durchm.),

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten. — Kaufliebhaber versammeln sich am genannten Tage um 3¾ Uhr in Bargmanns Wirtschaft am Stau.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts, hierselbst:

2 Faß Arrac (auf. 700 Ltr.), 350 Ltr. Rum, 250 Fl. div. Liköre, 375 Pfd. Kaffee, 390 Karton Schokolade, 30 Karton Pralinees, 1 Zentrifuge, 154 Pak Tabak, 80 Dosen Ofenputz, 260 Dos. Schuhcremen, ca. 200 Pak. Kaffeezus., 36 Karton Seife, 40 Tafeln Schokolade u. div. Kolonialwaren,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangt in Osternburg

1 Jauchefaß (Zinkblech)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten. — Käufer versammeln sich am genannten Tage um 3¾ Uhr in Schütes Wirtschaft, Cloppenburger Straße, daselbst.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Unter meiner Nachweisung ist eine im Ziegelhofsviertel belegene herrschaftliche

Besitzung

mit 2 Sch.-S. großem, mit vielen Obstbäumen bestandenem Garten mit baldigem Antritt verkäuflich.

L. D. Oltmanns, amtl. Aukt.
Oldenburg, Lange Straße 6.

Der Viehhändler L. Reidhöfer, hiers., beabsichtigt, seine an der Donnerschweer Straße Nr. 43, hies. belegene

Besitzung

best. aus einem 2stöckigen Wohnhaus und großen Stallungen mit Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

B. D. Oltmanns, amtl. Aukt.
Oldenburg, Lange Straße 6.

Flottgehende

Gastwirtschaft

in verkehrsreichem Orte steht mit 5000 Mk. Anzahlung durch mich zum Verkauf.

F. Böger, Auktionator,
Rastede.

Weinflaschen
kauft
Heinrich Eilers, Achternstraße 35.

Zweifamilienhaus in Rastede

mit ca. 1000 qm großem Obst- u. Gem.-Garten mitten im Ort belegen, steht mit 4000 Mk. Anzahlung durch mich zum Verkauf. Sehr günstige Kaufgelegenheit.

Fr. Böger, Aukt.,
Rastede.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 27. Nov. 1925, vormittags 10 Uhr, gelangt in Wiefelstede ein

Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich am genannten Tage bei Eilers Gastwirtschaft daselbst.

Finanzamt Oldenburg.

Holz- u. Baustofflager

Tel. 1075 **Prinzessinweg 6** Tel. 1075

Empfehle zu den billigsten Preisen: Hobeldielen, (nord. u. deutsche) Stabdielen, Raubspund, Fachlatten, Schalbretter usw. gr. Portl. Zement Hemmoor frisch a. Lager

H. Griepenkerl

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft
Telephon 1586, Telephon 1587

Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Zu verkaufen ein gr. Küchenherd f. 25 M bar. Z. b. 3—4 U. Meinardusstraße 60.

Verkaufe gut erh.

Coupee.

Heinr. Büsing, Lienen b. Elsfleth.

Hochtragende Kuh zu verkaufen.

Joh. Rothe, Großenmeer-Wolfstraße.

Zu verkaufen sechs Monate altes

Bullenkalb.

Gerh. Rüscher, Vielstedt bei Hude, Postweg.

Zu verkaufen

Pelz,

echt Maskafuchs, Schalkragen, 25 M, Gasbackhaube, sehr gut, 7 M.
Blumenstraße 41.

Ernst Völker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Motorrad

Baujahr 1925, 3½ PS., engl. Dreigang, Getriebe, garantiert guter Läufer, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Gerh. Küpker, Fahrradhandlung, Rastede-Südende.

Verkaufe ältere, f. gut arbeitd. Singer-

Nähmaschine,

einen Liegestuhl, e. Wringmaschine.
Hauptstraße 88.

G. e. Stub.einricht. billig zu verkaufen. Rosenstraße 51 oben.

Kücheneinrichtung, best. aus Küchenschr., Tisch, 2 Stühl., Leckbrett, 2 f. n. Kommoden, 1 Regulator, 1 Oberbett und 1 Unterbett, 1½schl. (zusammen 25 M), ein Schreibpult billig zu verkaufen.

Schmidt, Damm 19, Laden.

Zu kaufen gesucht

Batterie

zu kaufen gesucht. Type Z 3 b, Z 6, 110 Volt. Bei Barzahlg. Eilangebote m. äuß. Preis erbeten.

Karl Gieseke, Norden.

Habe dauernd solvente Käuf. von größeren und kleineren

Besitzungen.

Bedingung: Guter Boden.

H. Fröhlich,
Barnstorf,
Auktionator und Immobiliengeschäft,
Telephon 79.

G. e. Herr.fahrrad mit niedrig. Rahm. zu kauf. gesucht. Angebote unt. N G 601 an die Geschst. d. Bl.

Gut erhalt. großer

Puppenwagen

aus besserem Hause zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter N N 610 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Motorrad

sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Es kommt nur ein wenig gebraucht., gut. Markenrad in Frage (2½ bis 4 PS.). Angebt. mit ausführlich. Beschreibg. und äußerstem Preis u. T 767 an H. Bischoffs Anz.-Annahme, Osternbg.

Restaurant

„Haus Hillgesdor"

(Inh.: Herm. Timm)
am Pferdemarkt. Fernruf 1794

Heute (Mittwoch)
ff. Labskaus

Meine Klubzimmer und Kegelbahn halte ich bestens empfohlen.

Gesangverein „Liederkranz"
Osternburg.
Gegründet 1885
Chormeister: Herr Hollinderbäumer.

Am Freitag, dem 27. November, abends 7½ Uhr, in den Räumen der „Harmonie":

40. Stiftungsfest,
bestehend aus
Konzert und Festball.

Zu dieser Veranstaltung wird hiermit freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaffeehaus Reil
Nadorst.

Heute: Vereinstanzkränzchen.

¼stündige Auto-Verbindung.

Kann noch

4 bis 5 Stück Hornvieh

in Futter nehmen.

Wwe. Vahrenkamp, Neuenbrok.

Kleine Anzeigen.

Zu verkaufen.

Futterkartoffeln

G. Wübbenhorst,
Osternburg,
beim Bahnhof,
Telephon 1736.

Zu verkf. Klavierbock, Klavierdecke, Barometer, Kinderpelzgarnitur.
Ziegelhofstr. 57 ob.

Ein fast n. Horiz.-gatter, ein Walzengatter und eine Bauholzkreissäge zu verkaufen, auch auf Teilzahlung. — Angebote unter S 766 an H. Bischoffs Anzg.-Annahme, Osternbg.

Osternburg. Zu vkf. e. grß. Schlachtziege. Sandweg 73.

Billig zu verk. 1 n. D.seidenpl.mantel u. 1 D.jackett. Zu erfrg. F. Nadorst. Str. 128.

Osternburg. Zu vkf.

Bullenkalb.

Cloppenb. Straße 57.

Tischl.-Leimofen

fast neu, 200 mal 80, preiswert zu verkauf. Nadorst. Straße 128.

Zu verkaufen ein gut erh., fast neuer

Backofen

mit Zwei-Seit.-Feuerung.

Aug. Spanhake, Hude.

Nehme sofort Bestellung auf

Dachreith

entgegen.

Vögel, Dachdecker, Wardenburg.

P. P.

Ein Abonnement für alle Maßgarderoben! Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Ihnen ein Angebot für Maßgarderobe zu unterbreiten, welches sicher auch ihren Beifall finden und zur dauernden Kundschaft führen wird.

Ich liefere im Abonnement

aus erstklassigen Stoffen, prima Zutaten, tadellos sitzende

Massgarderobe

gegen monatliche Zahlung

Serie I	20 Mark,	2 Anzüge im Jahr,
Serie II	30 Mark,	2 Anzüge, 1 Paletot im Jahr,
Serie III	45 Mark,	2 Anzüge, 2 Paletots i. Jahr,
Serie A—D	35 Mark,	2 Anzüge, Sakkoform im Jahr,
Serie E—H	40 Mark,	1 Cutaway, 1 Frack im Jahr,
		oder: 1 Smoking, 1 Gehrockanzug i. J.

Ia Regenmäntel nach Maß, Uniformen, Livreen und Sportanzüge

können event. im Abonnement mit aufgenommen werden. — Bei Einzelaufträgen können Zahlungserleichterungen bis 6 Monaten eingeräumt werden. — Sämtliche Arbeiten werden nur von Akademikern und Offiziersschneidern ausgeführt — Mustersendung erfolgt auf Wunsch kostenlos. — Referenzen aus ersten Gesellschaftskreisen können eingesehen werden. — Ich benutze die Gelegenheit, auch auf meine

Abteilung für Zivil- und Sport-Bekleidung

hinzuweisen, in welche ich ein gut sortiertes Lager modernster Stoffe in allen Preislagen führe. —

Feine leichte einfarbige Damentuche

habe ich in allen Farben am Lager. Diese können infolge günstigen Einkaufs besonders preiswert abgegeben werden.

Die Abgabe aller Stoffe erfolgt auf Wunsch auch meterweise.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, Sie bald zu meinen Kunden zählen zu dürfen und mit Ihren geschätzten Aufträgen beehrt zu werden. — Wünschen Sie sofortigen Vertreterbesuch, dann bitte ich um gefl. Ausfüllung und Zusendung des beigegebenen Bestellscheines.

Hochachtungsvoll

Fr. W. Kossak, Oldenburg i. O.
Donnerschweer Strasse 50.

Goldene Medaille Frankfurt a. M. 1924. — i. Fa. Eduard Sachs — Gegründet 1837.

Ausschneiden!

Postschließfach 188

Ich bitte um den Besuch Ihres Reisenden, möglichst

am .... vorm./nachm. .... Uhr.

Name ....

Wohnung ....

(Genaue Adresse)

Ausschneiden!

Landesbibliothek Oldenburg

Oberhemden, Krawatten

Größte Auswahl.
Billigst gestellte Preise.
Bewährte haltbare Ware.

G. POTTHAST

Gegr. 1824 Lange Straße 40 Gegr. 1824

Wegen

Todesfall

und

Erbauseinandersetzung

Ausverkauf

Porzellan — Steingut — Glaswaren

Ferdinand Hoyer

Baumgartenstraße 2

Alter Tarragona
Flasche m. Steuer 1.10 M.
Garantiert reiner
Weinbrandverschnitt
Flasche 2.20 M.
W. Mönning
Alexanderstr. 39.
Eversten,
Hauptstraße 101.
Osternburg,
Sandstraße 101.

Turn-Verein Bokel.

Am Sonntag, dem 29. Novbr.:

Unterhaltungsabend.

„Dat Schattenspeel",

plattdütsche Komeedie von Herm. Boßdorf.

Turnen. Vorträge.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Der Turnrat. Wwe. Martens.

Verkf. eine junge, wachsame
Bernhardiner-hündin.
B. Ahlers, Nordenholz bei Hude.

Beginn Donnerstag **26.** November

10 billige Tage

Beginn Donnerstag **26.** November

Sie sparen viel Geld, wenn Sie diese günstige Gelegenheit zum **Weihnachts-Einkauf** benutzen.

Herren-Paletots	marengo u. schwarz mit Samtkragen	45⁰⁰	52⁰⁰	58⁰⁰	65⁰⁰	72⁰⁰	80⁰⁰
Ulster	für Herren u. Jünglinge das Neueste in Form a. mod. Stoffen	26	35⁰⁰	46⁰⁰	58⁰⁰	67⁰⁰	75⁰⁰
Herren-Anzüge	aus sol. dunkelf. u. gestreiften Stoffen	24⁰⁰	33⁰⁰	38⁰⁰	45⁰⁰	52⁰⁰	58⁰⁰
Loden-Mäntel	gute imprägnierte Lodenstoffe	16⁰⁰	21⁰⁰	25⁰⁰	28⁰⁰	31⁰⁰	37⁰⁰
Gummi-Mäntel	mit und ohne Stoffbezug, g. wasserdicht	17⁰⁰	22⁰⁰	29⁰⁰	37⁰⁰	42⁰⁰	48⁰⁰
Loden-Joppen	mit Plaidfutter u. gute sol. Qualität	14⁰⁰	17⁰⁰	23⁰⁰	27⁰⁰	33⁰⁰	38⁰⁰
Herren-Hosen	mod. gestr. Kammgarn u. sol. Buckskinstoffe	4⁵⁰	6²⁰	9⁰⁰	11²⁵	15⁰⁰	19⁰⁰
Sport-Hosen	Manchester, Wollkord u. andere Stoffe	4⁵⁰	8⁵⁰	9⁵⁰	11⁰⁰	13⁰⁰	15⁰⁰

Flanellhemde Ia Qual. v. 11.25 an — **Flanellhosen** Ia Qual. von 9.75 an — **Barchent-Hemde** von 2.40 an — **Normalhemde** wollgem. von 2.90 an

Normalhosen wollgemischt v. 1.95 an — **Unterhosen** gefüttert von 2.95 an — **Warme Unterjacken** in gr. Auswahl, billig

Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Schals, Hüte, Mützen in riesiger Auswahl, besonders billig!

Alex Hirschfeld

Markt Nr. 8 **Oldenburg** Markt Nr. 8

Augustfehn.
Kraftpostfahrplan

Ausschneiden! Aufbewahren!

	Dienstag Donnerstag Sonnabend Sonntag	W.*)	W.
Ab Augustfehn	8,08	1,10	8,45
An Hollen	8,24	1,27	8,58
„ Remels		1,55	9,40
Ab Remels	7,55	3,20	
„ Hollen	8,25	3,40	9,00
An Augustfehn	8,43	3,57	9,18
	Montag Mittwoch Freitag	**W.*)**	**W.**
Ab Augustfehn	8,00	9,45	6,00
An Barßel	8,24	10,09	6,24
Ab Barßel	8,35	11,50	7,40
An Augustfehn	8,53	12,13	8,03

W.*) = Werktags. W.*) = Werktags-Stückgutbeförderung.

Haus Gartentor
Inhaber: Oskar Stapel
—:—
Heute:
Vereinstanzkränzchen
Sonnabend:
Bunter Abend

Turnverein Metjendorf.

Sonntag, den 29. November:

21. Stiftungsfest

verbunden mit

Schauturnen sämtl. Abteilungen

und

großem Festball

in den Räumen des „Schützenhofs".
Anfang des Schauturnens 6 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
H. Siemen. Der Vorstand.

Schreibmaschinen, neu u. gebraucht, sowie Diplom.-Schreibtische u. Rollschränke billig verkäuflich.
Steinmeyer
Donnerschw. Str. 56.

Zu kaufen gesucht

Puppenwagen zu kauf gesucht. Angebote unt. M O 587 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
1 Schaufenster
von 3 bis 4 Quadr.-meter. Eilangeb. unter M G 580 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fettes Schwein
zu kaufen gesucht.
Amalienstraße 7.

Ein- oder Zweifamilienhaus
zu kauf. gesucht. Angebote unt. M W 594 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein gut erh. eiserner
Stubenofen.
Angebote mit Preisang. unter N N 604 an die Geschst. d. Bl.

B.schrm. Ascheimer zu kaufen gesucht.
Uehlsen, Kirchhofstraße 9.

Suche zu kaufen
40-50 gebrauchte, gute Stühle
mit Preisangabe.
D. Hinrichs, Gastwirt, Hoffe b. Esenshamm (Oldbg.)

Suche zu kaufen o. mit Rindvieh zu tauschen eine 6—10-jährige
gute Stute,
fromm und zugfest. Angebote mit Preis erbeten.
Aug. Gerdes, Moordorf bei Altenhuntorf.

Sofort zu vermieten ca. 100 Quadratmeter großer
Lagerraum oder Werkstatt
mit anschließendem Nebenraum. Angebote unter L H 560 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrenrad zu verkf.
Hermannstraße 3.

„Ambi"-Falz- und Hohl-Dachziegelmaschinen
zu verkaufen.
Wilh. Schwitters, Jaderberg.

Heidschnucken-Pelzfelle!
chemisch gereinigt, Ia Qualität, hochfeiner Zimmerschmuck und Bettvorlage, Farbe weiß, grau u. schw., je 14 M franko Nachnahme. Garant. naturecht. **H. Breut,** Hofbesitzer und Heidschnuck.zücht., Thüle b. Friesoythe i. Old.

Zu verkaufen ein fast neues, wen. gbr.
Herrenrad.
Fr. Stührenberg, Etzhorn.

Anzuleihen gesucht

250 M zu leih. gesucht. In passenden Raten und mit gut. Zinsen zurück. Angebote unter N E 597 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

2—3000 M auf 1. Hypothek sofort gesucht. Angeb. unter N F 600 an die Gesch.stelle d. Bl.

Verloren

Verloren Garnitur Motorradschlüssel, wahrsch. Cloppenbg. Straße. Gegen Belohnung abzugeben Schützenhofstraße 68.

Verloren in Wardenburg oder Umgegend ein neu besohlt.
Lackriegelschuh.
Abzugeben bei **Bernhd. Stöver, Wardenburg.**

Verloren eine
Geldtasche
mit ca. 45 M Inhalt auf der Straße von Gastwirt Heinemann, Oberhausen, b. Bäke. Wiederbrg. Belohng. **Rudolf Franz,** p. Adr. Fr. Pape, Bäke bei Berne.

Bl. Manschette m. Knopf, gez. B. St. Cloppenb. Straße 24.

Schw. Katze entlf. Geg. Belohng. abzg. Achternstraße 7.

Gefunden

Taube zugeflogen. Nadorst. Landstr. 38.

Zugelaufen eine
Wolfshündin
mit Haken und Riemen am Halse. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Adolf Wedelich, Popkenhöge.

Braun-weißer Hund
zugelaufen.
A. Duvenhorst, Scheideweg 153.

Pensionen

Schüler-Pension
Schüler findet auf sofort oder später gt. Pension. Schönes Schlafzimmer.
Haarenufer 6 part.

Zu vermieten

An bester Lage belegenes Vorderzimmer bis Anfang Januar zu vermieten. Angeb. unt. N O 603 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm. Hauptstr. 16.

Helle Bureauräume mit Teleph.anschluß, evtl. mit Lager, an guter Lage zu verm. Angb. unt. N M 606 an die Geschst. d. Bl.

Wohnung, 4 Zim. u. Küche, neu einger., modern, geg. Abfindung zu vermt. Angebote unt. N N 607 an die Geschst. d. Bl.

Zu verm. kl. frdl. Zimmer an sol. jg. Mann sof. oder spät. Karlstraße 9.

Mietgesuche

2 jg. sold. Herren suchen möbl. Zimmer mit 2 Betten. Angebote unter N A 595 an die Geschst. d. Bl.

J. Ehep. f. 1 bis 2 möbl **Zimmer,** evtl. ohne Betten, zum 1. Dezember. Angebote unter M H 581 an die Gesch.stelle d. Bl.

Mietgesuch.
Zwei leere Zimm., evtl. kleine Wohnung mit Küche, zum 15. Dez. oder 1. Jan. f. zwei alleinstb. Dam. Angeb. unt. N B 596 an die Geschst. d. Bl.

Kleiner
heizbarer Raum
als Werkstatt zu mieten gesucht, mögl.chst parterre. Angeb. unter N E 599 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anständiges jung. Mädchen sucht leeres **= Zimmer. =** Angeb. unt. N D 598 an die Geschst. d. Bl.

Herr sucht 1 od. 2 leere **Zimmer** mit elektrisch. Licht. Angebote unter B 1968 Fil. Lange Str. 45.

Referendar sucht
möbl. Zimmer
zum 1. Dezember
in Friesoythe.
Angeb. unt. N H 602 an die Geschst. d. Bl.

Wer gibt für ältere alleinstehende Dame
2 Zimmer und Küche
gegen 500 M Abst.-summe ab? Angebt. unter M D 577 an die Gesch.stelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Selbständig., kaufmännisch geb. Landwirt, 30 Jahre alt, verh., in allen Zweigen der Landw. erfahr. und an st. enge Tätigkeit gewöhnt, s. Stellung als
Verwalter
oder sonst. Vertrauensstellung in Landwirtschaft oder verw. Betriebe. Evtl. bei 5—10 000 M Interesseneinlg. Bei Dauerstellung bis 30 000 Mk. Antritt n. Vereinbarung. Angebote, welche diskret behandelt werden, erbeten unter M M 585 an

Perfekte
Damenschneiderin
sucht Stellung. Angebote unt. N P 609 an die Geschst. d. Bl.

Mädchen, 18 Jahre, sucht in Privath. Stll. Nchz. Nadorst. Chauss. 62.

Jg. Witwe s. auf sofort Stellung als **Haushälterin** in ein. klein. Haushalt. Angebt. unt. L. B. 200 postlagd. Edewecht.

22j. **Landw.tochter** s. z. 1. Dezbr. oder spt. Stell. bei Familienanschluß und Gehalt. Angb. unt. M U 592 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtiger
Bäckergeselle,
selbständiger Arbeit., sucht auf sofort Stellung. Angebote erbeten unter A 76 an die Fil. der „Nachrichten" in Varel.

Gew. jung. Mädchen sucht Stelle als
Verkäuferin,
evtl. auch zur Ausb. Angb. unt. M N 586 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
Hugo Jken, Papiergroßhandlung

Sofort gesucht
für Landwirtschaften Knechte von 16 bis 18 Jahren.
Frau **Agnes Blumensaat,** gewerbsm. Stell.vm., Alexanderstr. 43, Ecke Weskampstraße

Hausfabrikation richten wir e.n. Dauernde und sich. Exist. oder Nebenverdienst. Besond. Räume nicht nötig. Ausk. kost.los. Ch. Fabr. **Aulsdorf,** Inh. R. Münkner, **Zeitz-Aulsdorf.**

Suche für mehrere Monate einen tücht.
Tischler-gesellen,
der selbständig arbt. kann. Kost und Logis im Hause. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbeten an
A. Stamm, Dötlingen i. Old.

Stadtvertreter
für alle größeren Städte in Oldenburg, nur wirklich verkaufskräftige, gegen hohe Provision sofort gesucht, für einen konkurrenzlosen, neuen kleinen elektrischen Apparat, welchen jeder Ladenbesitzer haben muß. Täglicher Mindestverdienst voraussichtlich **60 M.** Es wollen sich nur solvente Herren mit guten Umgangsformen und gutem Aeußeren melden. Referenzabgabe erbeten an:
Werk & Schneider, Metallwarenfabrik, **Augsburg,** Bismarckstr. 16.

Tüchtige Vertreter,
welche bereits in Tuchen und Stoffen gereist haben, auf sofort gesucht, sowie ein
älterer Herr
zum Kassieren von Geldern. Abgebauter Beamter oder Rentner bevorzugt.
Kossak, Donnerschweer Str. 50.

Ammerländische Rindviehverwertungs-Genossenschaft.
Unsere Genossenschaft mit Zwangsablieferung sucht möglichst auf sofort einen erfahrenen, zuverlässigen
Geschäftsführer.
Es werden Bewerber bevorzugt, welche den direkten Absatz an den Verbraucher betreiben können. Gehalt: entweder fest oder Provision. Kaution mindestens 20 000 M. Angebote erbittet
Landwirt Otto Thye, Mansie, Post Ocholt.

Gesucht auf sofort ein branchekundiger
Reisender,
welcher auch in der Buchführung etwas bewandert ist. Schriftliche Offerten erbeten.
Fr. Bartholomäus, Zigarren en gros, Heiligengeiststr. 3.

Zwei bessere junge **Mädchen,** 25—26 J., suchen selbstd. Stell. im Haushalt. Angebote unter M T 591 an die Geschst. d. Bl.

Weibliche.

Aelterer alleinsthd. Mann mit kl. Landwirtschaft sucht eine **Haushälterin.** Angb. unt. M N 589 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zur Pflege und Gesellsch. f. ein. alten Dame eine
ältere Frau
oder Fräulein.
Bernhd. Müller, Oldenbrok, Tel. Strückhausen 61.

Verkäuferinnen
d. Lebensmittelbrch. im Alter von 18 bis 22 Jahren, gewandt im Verkehr mit den Kunden und zuverlässig, finden in ein.
erstklassigen Spezialgeschäft
dauernde Stell. Gfl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten unter M B 593 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gesucht 30—40jhr. **Haushälterin** f. frl. Haush. von 2 Pers., wch. zu Hause schl. f. Angeb. unter B 1946 F. Lange Straße 45.

Gesucht ein besser., umsichtiges **junges Mädchen** für d. Tagesstun en. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Laufmädchen
gesucht. Diekmann, Lange Straße 27.

Ges. nach Varel j. **Mädchen,** 16 bis 17 J., zur Erlern. des Haush. z. 15. Dezbr. od. 1. Jan f. besseren Haush. (2 Person.), schl. u. schl cht oder T.g. F.anschl. Schr. Angb. unt. M S 590 an die Geschst. d. Bl.

Waschfrau gesucht. Frau Dierks, Herrenweg 36.

Krankheitshalb. gesucht baldmöglichst e.
jüngeres Mädch.
Heinr. Oltmanns, Metjendorf.

Suche zum 1. Dezember ein
Mädchen,
nicht unter 20 Jahr.
Frau Plagge, Sande.

Gesucht zum 1. Mai
natural. Mädch.
welches Ostern konfirmiert wird, für kleinen Haushalt in der Nähe Oldenbgs. Selbiges muß eine Kuh melken können. Angb. unt. J M 522 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sogleich eine
Pflegerin.
Vergütung nach besonderem Tarif. Anderweitige Dienstzeit wird angerechnet.
Heil- u. Pflegeanstalt Wehnen b. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 321 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. November 1925

Bank- und Kreditwesen in wirtschaftlich schwerer Zeit.

Große Kundgebung in der Gemeinde Zwischenahn.

Bad Zwischenahn, 23. November.

Alle mit diesem Thema zusammenhängenden Fragen beschäftigen gegenwärtig die Gemüter besonders in den Landgemeinden des Landesteils Oldenburg. Veranlassung hierzu mögen zum Teil die Pressedarlegungen über Vorgänge bei den Sparkassen eines Amtsbezirks und die allgemeine wirtschaftliche Notlage gegeben haben. Hinzu kommt, daß die Landessparkasse die unverkennbare Absicht an den Tag legt, möglichst viele Zweigstellen zum besseren Ausbau ihres eigenen Betriebes zu errichten. Bei Errichtung von Filialen macht die Anstalt der jeweiligen Gemeindebehörde besondere Zugeständnisse: Teilhabe, Zurverfügungstellung eines bestimmten Kapitalbetrages usw. Wir wissen dies aus den Ausführungen eines Beamten der Landessparkasse, die auf Veranlassung der Gemeinde Zwischenahn in der letzten Gemeinderatssitzung gemacht wurden, worüber wir seinerzeit berichteten.

In Zwischenahn benutzte man die Gelegenheit zu einer öffentlichen Stellungnahme. Kein Wunder, daß der große Saal in Meyers Hotel bald bis auf den letzten Platz besetzt war; etwa 300 Personen mochten anwesend sein. Geheimrat Feldhus führte den Vorsitz. Erschienen waren außer den Mitgliedern der Zwischenahner Bank, der Gemeindevorsteher, der Gemeinderat, der Ortsausschuß, zahlreiche Vertreter der landwirtschaftlichen Klubs, der Dorfbünde, des kaufmännischen Vereins, der Beamtenvereinigung, des Handwerkerbundes und des Wirtevereins. Geheimrat Feldhus erteilte nach einigen Begrüßungsworten dem Bankdirektor Haye das Wort zu einem Vortrage, aus dem wir folgendes wiedergeben:

Die Krisis und die Not in der deutschen Wirtschaft sind noch sehr schwer. Leider wird das nicht überall früh genug erkannt. Die gegenwärtige Krisis läßt sich nicht vergleichen mit ähnlichen Erscheinungen in früheren Zeiten. Wir stehen unter den Nachwirkungen eines verlorenen Krieges. Zuerst die Opfer des Krieges, dann die Opfer durch die Inflation. Welches Kulturvolk hat ähnliches durchmachen müssen?

Der Wert der Reichsmark

ist bei der Mehrzahl der Bevölkerung noch nicht klar wieder erkannt worden. Allgemein sitzt das Geld lockerer als ehemals. Es gibt immer noch Leute, die fürchten, wir könnten eine neue Inflation wiederbekommen. Ein solches Unheil würde Deutschland endgültig vernichten. Die Golddeckung für die Reichsmark ist heute größer als vor dem Kriege. Auch im Auslande wird unsere Mark gerne wieder genommen. Die Valuta, ein sicherer Wertmesser, zeigt uns einwandfrei, daß man auch im Auslande zu unserer Währung das beste Vertrauen hat. Die Stabilisierung hat der Wirtschaft aber Opfer gekostet, die noch nicht überwunden sind. Dazu kommt die ungeheuere Steuerlast. Dann die passive Handelsbilanz. Eine übergroße Einfuhr müßte die eigene Wirtschaft erdrosseln. Die richtige Wertschätzung des Geldes ist besonders auch bei

Inanspruchnahme von Krediten

erforderlich. Heute muß eine 3—4fache Zinsenlast gegenüber den Vorkriegszeiten aufgebracht werden. Welcher Berufsstand ist in der Lage, diese Last auf die Dauer zu tragen? Kredite zu produktiven Zwecken sind erforderlich. Wenn sich aber z. B. ein Landwirt überlegen soll, ob er besser tut, seine Produkte, wenn auch vielleicht zu minimalen Preisen, zu verkaufen, oder ob er statt dessen besser Kredit aufnimmt, so kann bei der hohen Zinsenlast die Antwort nicht zweifelhaft sein. Nicht das Kapital, das man erhält, muß zuerst in Rechnung gestellt werden, sondern die zu zahlenden Zinsen. Es ist geradezu beängstigend, wenn man heute beobachtet, wie weit man sich allgemein mit Kreditschulden belastet. Redner bespricht die Kreditgeschäfte des Staates und kommt dann zu der Frage: „Was tun not?“ Die allein richtige Lösung fänden wir auf dem Wege der Selbsthilfe, nicht einzeln und jeder für sich, sondern zusammengeschlossen. Solchen Zusammenschluß bilden auch die Einrichtungen der

Spar- und Darlehnskassen, e. G. m. u. H.,

die in der Landwirtschaftsbank zu Oldenburg ihr Zentralinstitut haben. Niemand kann bestreiten, daß diese Bankinstitute seit ihrem Bestehen recht segensreich besonders für den Mittelstand und den kleinen Mann gewirkt haben. Es wäre unsinnig, wollte man etwa das Verdienst und die Vertrauenswürdigkeit der anderen vornehmen Bankinstitute, die wir in Oldenburg haben, herabsetzen. Wenn man aber wissen will, welches uneingeschränkte Vertrauen auch unsere Sparkassen haben, deren Genossen unbeschränkt haften, so braucht man nur nach Bad Zwischenahn zu blicken. Ueber 500 Genossen, durchweg Eigenbesitzer und Haushaltungsvorstände, sind beteiligt. Die Zwischenahner Bank hat sich unter der tätigen Führung zu der größten Genossenschaftsbank im Oldenburger Lande emporgehoben. Gewaltiges wird geleistet, und alles wieder nur allein für die Einwohnerschaft der eigenen Gemeinde. Die Pflege des Sparsinns hat schöne Erfolge gezeigt: 480 000 ℳ Einlagen sind allein in Bad Zwischenahn vorhanden. So kann der Wirtschaft in der engeren Heimat geholfen werden. Diese Institute haben nicht den Zweck, möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Deshalb die verhältnismäßig geringe Spannung zwischen Soll- und Habenzinsen. Die Geschäftsführung und der Aufsichtsrat setzen sich aus Männern zusammen, die mit der engeren Heimat verwachsen sind und daher Kreditfähigkeit und, was noch wichtiger sein kann, die Kreditwürdigkeit jedes einzelnen sicher beurteilen können. Wenn das Allgemeininteresse es erfordert, wird auch dort geholfen, wo sonst ein Zusammenbruch wahrscheinlich werden könnte. Durch Beratung und richtige Handhabung der Geschäftsführung wird ständig versucht, die Kreditschulden zu verringern. Zur Hebung der Spartätigkeit sind Heimsparkassen und Sparmarken mit gutem Erfolg in großer Anzahl zur Ausgabe gekommen. Jedes neugeborene Kind erhält ohne weiteres ein Sparbuch mit einer Stammeinlage von drei Mark von der Zwischenahner Bank angelegt, die nur einer Hinzuzahlung von 2 Mark bedürfen, um voll zur Gutschrift zu gelangen. Wer will behaupten, daß damit nicht mehr getan wird, als nur den notwendigen Bedürfnissen der engeren Heimat gerecht zu werden? Man muß sich die Frage vorlegen, und das möge besonders auch der Gemeinderat tun: „Genügen die bisherigen Einrichtungen, oder ist es vorteilhaft, jetzt noch

eine Zweigstelle der Landessparkasse

zu eröffnen? Wir haben nichts gegen die Staatsbankinstitute, die ja bekanntlich ihre eigenen Sorgen haben. Wenn aber kein Bedürfnis vorliegt, sollte die Landessparkasse es unterlassen, durch Errichtung einer Zweigstelle störend und damit schädigend zu wirken. Aufgabe der Staatsbankinstitute sollte in erster Reihe sein, langfristige Kredite auf Hypotheken zu geben. Es ist mindestens bedenklich, wenn der Staat durch seine Institute sich auf

das Geschäftemachen

verlegt. Eine ruhige und gesunde Fortentwicklung der vorhandenen guten Einrichtungen ist ein Haupterfordernis für das Wohlergehen jeder Gemeinde. (Starker Beifall!)

Geheimrat Feldhus dankt dem Redner, gibt noch einen kurzen Rückblick aus eigener Kenntnis und eröffnet die Aussprache.

Zuerst spricht Gutsbesitzer Bothe-Ahhausen: Wir haben durch unsere Mitgliedschaft die Möglichkeit zum jederzeitigen Eingreifen. Und bei der Landessparkasse? Verbandsanwalt Brenning-Oldenburg sagt, die Landessparkasse würde mit der Einrichtung einer Zweigstelle ihren eigenen Grundsätzen zuwiderhandeln. Maurermeister Plust betont die Notwendigkeit, daß die Staatsbanken Bau- und Hypothekengelder hergeben. Rechnungsrat Boykens bespricht das dankenswerte Arbeiten der Sparkassen. Hausmann Deetjen und Landwirt Lüers geben Mitteilung über die Stimmung in der Bauerschaft Rostrup. Heinrich Sandstede hebt noch hervor, daß die Zwischenahner Bank hinsichtlich Aufwertung allen Sparkassen voran sei. Geheimrat Feldhus unterstreicht noch besonders, daß die Zwischenahner Bank nur auf eine gemeinnützige Zusammenarbeit Wert lege.

Aus der Versammlung werden durch Gutsbesitzer Bothe-Ahhausen zwei Anträge eingebracht:

1. Die Versammlung bittet den Gemeinderat, nicht mit einem Antrag auf Einrichtung einer Zweigstelle der Landessparkasse an die Oldenburgische Staatsbank heranzutreten.
2. Die Staatsbankdirektion wird ersucht, von der Einrichtung einer Zweigstelle in der Gemeinde Zwischenahn abzusehen, da ein Bedürfnis für die Einrichtung nicht vorhanden ist.

Die in der Gemeinde bestehenden Geld- und Kreditinstitute sind nach den bisherigen Erfahrungen vollauf in der Lage, den Geldverkehr sowohl im Spar- als auch im Darlehnsverkehr zu regeln.

Sollte das Staatsbankdirektorium trotzdem zur Einrichtung einer Zweigstelle entschlossen sein, so wird hiermit beantragt, vor endgültiger Beschlußfassung dem Staatsbankkuratorium oder dem Arbeitsausschuß desselben dieses Vorhaben zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten.

Ohne irgendeinen Widerspruch werden beide Anträge von der großen Versammlung einstimmig angenommen. Darauf schließt der Vorsitzende die eindrucksvolle Versammlung.

Ueber das Reit- und Springturnier Berlin,

in dem bekanntlich der Jeverländer Rennverein als Sieger hervorging, heißt es u. a. in dem in der Sportzeitung „Sankt Georg“ enthaltenen Bericht: „Es war vorauszusehen, daß bei den Fortschritten, die die Reiterei auf dem Lande durch die Reitervereine gemacht hat, die besten Vereine wirklich Gutes bieten würden und daß es schwer halten würde, Unterscheidungen zu machen. In der Tat waren die fünf besten Vereine auch derartig ausgeglichen, daß nur Geringfügigkeiten die Placierung ermöglichen konnten. Der oldenburgische Jeverländer Rennverein hat mit seiner Reitergruppe gesiegt. Der Kehdinger Reitklub war Zweiter vor dem Reiterverein Marienburg, der schon im Vorjahre placiert war. In dem großen Kreis der anwesenden Fachleute wurde zu ziemlich gleichen Teilen für den einen oder anderen dieser drei Vereine Partei ergriffen. Man kann lange diskutieren, welcher der beste war. Die Richter mußten entscheiden nach dem gleichmäßigsten Sitze und der besten harmonischen Einwirkung, sowie der Dressur der Pferde. Das immer wieder vor Augen gehalten, konnte sich ein ganz kleines Plus für Oldenburg ergeben, dessen sämtliche Reiter staunenswert weich und schmiegsam saßen, ausgezeichnet mit der Bewegung gingen und ihren Pferden einen prachtvollen Schwung hatten. Diese pompösen Karossiers traten wie die Uhrwerke, und ihr wohlgeregelter Mitteltrab war wirklich schön. Dazu kam ein energischer, fließender Mittelgalopp mit vollstem Schwung geritten.“ Weiter folgen dann die Kritiken über die nächst besten Vereine (Kehdingen, Marienburg, Greven, Serpenten, Danzig, Fehmarn, Demmin und Verden), die durchweg auch alle recht günstig lauten. Zum Schluß heißt es dann in dem Bericht weiter: „Der große Wettkampf gab die Gewißheit, daß es doch eine recht erhebliche Anzahl Reitlehrer gibt, die eine Abteilung auf den höchst erreichbaren Punkt zu bringen vermögen, und daß der Verein, der wirklich will, jede Schwierigkeit besiegen kann, die sich einem ununterbrochenen Reiten entgegenstellt.“

Uraufführung im „Ohmster platt-dütschen Vereen“.

* **Ohmstede, 24. Nov.**

Zum ersten Male in dieser Spielzeit trat der „Ohmster plattdütsche Vereen“ vor die Oeffentlichkeit, und zwar mit der Uraufführung „Wilmsbur“, einer fünfaktigen plattdeutschen Tragödie mit einem Vorspiel. Der Verfasser, dessen Name nicht genannt war (ein Herr Hullmann aus Oldenburg), war anwesend.

Das Vorspiel war eine Sitzung in einem Wirtshaus, wo die Verkoppelung des Esches besprochen und beschlossen wurde, wobei der Wilmsbur einen eigenartigen Charakterzug zeigt, weil er „en Politischen“ ist. Dem eigentlichen Stück liegt ein Liebesspiel zugrunde, das einen bösen Ausgang nimmt, wobei der Wilmsbur, der Vater seines Gretchen, ihr ihren Gewählten nicht zugesteht. Als Gretchen aber selbständig handelt, schent der Vater nicht den Weg über die Leiche seines Schwiegersohns, eines Försters, dem er durch ein Komplott mit Wilddieben den Tod bringt. Der Nebenbuhler des Försters, ein Amtsrichter, den die Eltern für Gretchen ausersehen hatten, wird auch in das Komplott verwickelt, ja, er spielt sogar zeitweise die führende Rolle. Wie der Verfasser dessen Charakter begründen will, ist rätselhaft, da der Amtsrichter das Gretchen nur ganz flüchtig sieht und ihre Abscheu vor ihm, dem Richter keinen Anlaß zu solchem Handeln gibt, um so weniger, als er nach Ablehnung seines Antrages noch am selben Abend sich um die Tochter vom Grotbur Thalen bewirbt.

Der Höhepunkt des Stückes liegt im dritten Akt; die beiden letzten Akte fallen ab, besonders der letzte, der den Wilmsbur auf seinem Krankenlager zeigt, wie er als Schwerkranker fast den ganzen Akt im Einzelgespräch steht.

Die Spieler gaben sich alle Mühe, viel aus dem Stück herauszuholen. An erster Stelle ist da das Gretchen (Frl. Brünjes) zu nennen, die nicht spielte, sondern erlebte. Selbst die heftigen Gefühlsausbrüche waren natürlich, ohne Künstelei. Wenn das Stück gut abschnitt, so gilt ihr das Hauptverdienst, neben dem Wilmsbur (Herr Wiechmann), der aus seiner Rolle auch herausholte, was sie barg. Seine Frau Margret (Frau Ralle, Donnerschwee) war echt und natürlich gemimt. Erwähnen wollen wir ferner noch den Gemeindevorsteher (Herr Ralle, Donnerschwee), der seine Sache recht gut machte. Alle anderen Mitspielenden müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Ein Teil des Publikums müssen wir von diesem Lob ausschließen, denn es zeigte sich, daß es sich manchmal nicht in das Stück hineinversetzen konnte und durch unangebrachtes Lachen den Spielern das Leben oft recht schwer machte. Für Lustspiele würde der „plattdütsche Vereen“ dankbere Zuschauer resp. Zuhörer haben. Die Bühnenbilder und -verwandlungen waren mustergültig, nur schade, daß dadurch die Zwischenaktspausen reichlich lang wurden.

Nach diesem Stück gab es die Volkstänze „Sünnros“ und „Schön goden Dag“, anmutig und frisch. Zum Schluß sorgte „De Fisch“ dafür, daß alle mit fröhlichen Gesichtern nach Hause gingen. Für den Verein war der Abend ein voller Erfolg; denn nicht nur aus dem Ort waren die Besucher, sondern auch aus der weiteren Umgebung, die Stadt Oldenburg eingeschlossen, füllten die Zuschauer den geräumigen Saal. Im Februar gibt es wieder eine Uraufführung von demselben Verfasser. „Wilmsbur“ soll übrigens auch an größere Bühnen vergeben sein. H.

Aus dem Lande.

* **Oberlethe, 24. Nov.** Am Sonntag, dem 29. November, findet im Saale des Herrn Büsselmann ein Unterhaltungsabend statt. Dieser Veranstaltung wird allseitig regstes Interesse entgegen gebracht, da Vergnügungen solcher Art in Oberlethe selten sind. Zur Aufführung gelangt u. a. Schureks köstliche Komödie „Stratenmusik“. Es gelang dem rührigen Wirt, hierfür die besten Spieler der Nachbardörfer zu gewinnen. Die vom Litteler Heimatverein her bekannten Darsteller, deren Können weit über das Alltägliche hinausreicht, bürgen für einen genußreichen Abend.

* **Klein-Scharrel, 24. Nov.** Bei Gastwirt Hempen in Klein-Scharrel tagte am Freitag die dortige Ortsgruppe des Landbundes, die sich fast vollzählig eingefunden hatte. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Bruns, sprach Dr. Eichler über verschiedene für die Landwirtschaft äußerst wichtige Fragen. In der Aussprache wurde alsdann beschlossen, an der am Freitag, dem 27. November, in Westerstede stattfindenden Versammlung des Amtsbundes Westerstede, auf der das Vorstandsmitglied des Reichslandbundes, Herr Hermann Hillger-Spiegelberg als Hauptredner sprechen und außerdem der Bundesanwalt des Landbundes Oldenburg-Bremen, Rechtsanwalt Dr. Hollje einen Vortrag über das Aufwertungsgesetz halten wird, geschlossen teilzunehmen. Um die Hinfahrt allen möglich zu machen, soll ein Postautobus bestellt werden, welcher die Mitglieder um 4 Uhr nachmittags vom Gasthaus Schmalriede ab nach Westerstede befördern soll. Der auf der Versammlung anwesende Vorsitzende des Dorfbundes Jeddeloh 2, Herr Westendorf brachte sodann zum Ausdruck, daß voraussichtlich auch Jeddeloh 2 diesem Beispiel folgen und gleichfalls mit einem Postauto seine Mitglieder zu dieser wichtigen Amtsbundstagung hinbringen wird. Herr Hillger gilt als ein vorzüglicher Redner. Sein Auftreten ist aber deshalb für alle Landwirte von so großer Wichtigkeit, weil Herr Hillger als Mitglied des Vorstandes der Rentenbank über die Entwicklung und Bedeutung des Agrarinstituts den Landwirten den besten Aufschluß geben kann. Die Mitglieder blieben noch längere Zeit nach Schluß der Versammlung zusammen, um die verschiedenen sie angehenden Berufsfragen zu besprechen.

* **Bardenfeth, 24. Nov.** Am Mittwoch, dem 2. Dezember, findet im Lokal des Herrn Otto Gräper das diesjährige Herbstkonzert statt. Die Musik liefert die Stahlhelmkapelle bei großer Besetzung (Fanfaren Pauken) unter Leitung ihres Dirigenten, Obermusikmeisters a. D. Holzheuer. Diese Militärkonzerte sind seit über 30 Jahren in weiten Kreisen bekannt, werden von nah und fern zahlreich und gern besucht, zumal Küche und Keller des Wirtes als leistungsfähig bekannt sind. So wird auch in diesem Jahre die Veranstaltung ihre alte Anziehungskraft bewähren und den Besuchern einen genußreichen Abend bereiten.

Schlaflosigkeit ist ein quälendes Leiden!

Kaffee Hag macht keine Schlaflosigkeit!

Landesbibliothek Oldenburg

Die Werbezeichen der Zeppelin-Eckener-Spende.

Wer heute in der Fülle der täglichen Ereignisse, die wie hastende Strudel vorüberjagen, einen eindrucksvollen Ruhepunkt schaffen will muß bemüht sein, irgendein Motiv ausfindig zu machen, das sich augen- und sinnfällig jedermann schnell einprägen kann. Tausende von Firmen des In- und Auslandes haben deshalb, durch Erfahrungen begründet, versucht, mit markanten Zeichen ihre Fabrikate zu charakterisieren, und es ist eine besondere Spezialität der neuzeitigen Werbekunst geworden, das Warenzeichen, die Marke, als solche auszugestalten und in den meisten Fällen sogar durch patentrechtlichen Schutz sichern zu lassen. Jeder Zeitungsleser kennt heute die Qualitätszeichen der großen Firmen, weiß welche anziehende Wirkung sie haben, und es sind Fälle genug bekannt, durch die ein Fabrikat in der Oeffentlichkeit eingeführt und behauptet werden konnte, weil ihm ein schlagkräftiges, für die Erinnerung einprägsames Markenzeichen die Wege geebnet hat.

Eine ganze Reihe von bedeutenden Künstlern hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders auf diesem Gebiete zu arbeiten. Zu ihnen gehört auch der bekannte Münchener Zeichner und Maler Zietara, der auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik bereits Außerordentliches geleistet hat. An Zietara wandte sich deshalb auch der Reichsausschuß der Zeppelin-Eckener-Spende und erhielt ein Signet, das aus den Anfangsbuchstaben der Namen Zeppelin und Eckener straff komponiert, klar in der Form und überaus einprägsam gestaltet worden ist. Um den Gedanken der Spende, die das ganze deutsche Volk zur Erhaltung des Luftschiffbaues Zeppelin aufbringen will, zu fördern, beschloß man deshalb dieses wohlgelungene Signet nicht nur für den Werbedienst bei Aufrufen, Plakaten, Postkarten usw. zu verwenden, sondern schuf daraus eine Ansteckernadel, die an den Werbetagen der Spende für geringe Beträge erworben werden kann. Diese Nadel hat bereits den Beifall der großen Masse gefunden; es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, daß überall im Reiche an den Sammeltagen jeder diese Nadel als äußeres Zeichen und Bekenntnis zur Idee der Volksspende trägt. In einzelnen Städten, in denen Dr. Eckener z. B. Vorträge hielt, war es eine Freude zu beobachten, wie sich die gesamte Bevölkerung, die den heute allseitig verehrten Expedienten des Deutschtums und der deutschen Zeppelin-Luftfahrt empfing, mit dieser Nadel geschmückt hatte. Das Bürgertum die Arbeiterschaft die Frauen und Kinder aus Stadt und Land erschienen zu diesen Kundgebungen mit dem Zeichen der Werbetage. Sie hatten sie bereits vorher erworben, da sie durch die Ortsausschüsse zur Verbreitung gelangt waren.

Das Signet und die Nadel, die hier abgebildet worden, zeigen, daß es naheliegend war, das Motiv auch noch weiter zu entwickeln. Es entstand so eine Briefverschlußmarke, die wiederum in verschiedenen Farben und Werten (zu 5 und 10 Pfg.) z. B. als Zeichen für Sonderspenden (Frauenspenden 2c) herausgegeben wurde. Auch diese Arbeit des Künstlers Zietara ist als wohlgelungene Werbemarke zu bezeichnen und wird dazu beitragen, die Idee der Volksspende in die breitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Zeppelin-Eckener-Spende

Wie sie die Flügel ihm gestutzt,
Der deutsche Aar will dennoch fliegen.
Die deutsche Seele kämpft und trutzt.
Wir lassen uns nicht unterkriegen.

Ob alle Welt verschworen uns
Den Weg zum Aufstieg auch verrammelt,
Los, ihr Getreu'n des Höhenbunds!
In Sammlungen die Kraft gesammelt!

Nun zeige jeder, groß und klein,
Daß Mut und Treue nicht erloschen.
Das ganze Deutschland soll es sein,
Sechzig Millionen Einzel-Groschen!

Sechzig Millionen! Glanz und Ruhm
Umstrahlen neu die Friedenswaffen.
Fest bleibt im deutschen Eigentum,
Was deutscher Gentus geschaffen.

Reißt keine Sprengkunst eine Kluft,
Wenn wir vereint dem Werke dienen.
Deutschland, so raunt's, fliegt in die Luft.
O ja — auf seinen Zeppelinen!

Caliban

---

* **Sandkrug**, 24. Nov. Der Gemeindebund Hatten hielt am Donnerstag in Willers Gasthaus in Sandkrug für die Bauerschaften Sandkrug und Umgegend eine Versammlung ab. Es handelte sich um die Frage, wie die Viehverwertungsgenossenschaft des Amtes Oldenburg in Zukunft noch weiter ausgestaltet werden soll. Darüber sprach sehr ausführlich der Geschäftsführer der Viehverwertungsgenossenschaft Herr Onken-Kortebrügge. In der sich anschließenden Aussprache unterstrichen in sehr ausdrucksvollen Worten die Herren Oehlsen-Streek die Worte des Redners. Sie wiesen nach, wie notwendig auch der genossenschaftliche Zusammenschluß für die Landwirte ist. Wenn alle Genossen eifrig an dem Ausbau der Genossenschaft mitarbeiten, so bliebe der finanzielle Vorteil für den einzelnen Genossen nicht aus. In der Gemeinde Zwischenahn sei, wie Herr Onken betonte, seit ungefähr Jahresfrist von dem Gemeindebund Zwischenahn eine Viehverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen, die heute schon über 1200 Genossen umfasse und ganz vorzüglich sich entwickelt habe. Diese Genossenschaft, die die Pflichtablieferung durch die Genossen durchführt, wolle jetzt auch dazu übergehen, das Zuchtvieh genossenschaftlich zu verwerten. Danach sprach Dr. Eichler vom Landbund Oldenburg—Bremen über Steuerfragen. Auch hierüber entwickelte sich eine sehr angeregte Aussprache.

* **Döhlen**, 24. Nov. Einen Erfolg versprechenden Schritt zur Hebung der Viehzucht hat hier jüngst eine Interessentengruppe unternommen. In der Kriegs- und Inflationszeit war hier die Rindviehzucht stark zurückgegangen, d. h. nicht zahlenmäßig — hier mag wohl eher das Gegenteil zutreffen — wohl aber insofern, als man viel zu wenig Gewicht legte auf die Heranzüchtung solcher Tiere, die in Körperbau und Leistungsfähigkeit den allgemeinen Anforderungen entsprachen. Soweit das Interesse und die Sachkenntnis einzelner nicht ein mehr selbst gestelltes, persönliches Zuchtziel herauskehrte, unterblieb allgemein doch die Betonung einer bestimmten züchterischen Idee. So kann auch in diesen Einzelfällen von einer scharfen Orientierung an irgendwelchen, von fachkundiger Seite aufgestellten und in der Praxis bewährten züchterischen Richtlinien nicht die Rede sein. Durchweg blieb man bei den Gepflogenheiten, die von früher her überliefert waren, ja man ging in vielen Fällen wohl noch unter dieselben hinunter und führte die Zuchttiere irgendeinem ungekörten Weidebullen zu. Man kann also wohl behaupten, daß eine fest umrissene, bestimmte Grundsätze führende Idee vollständig fehlte. Das aber rächte sich im Laufe der Jahre sehr, denn die Nachzucht ging, besonders im Körperbau, immer mehr zurück. Es mußte Abhilfe geschaffen werden; doch wie sollte sie vor sich gehen? Hierbei spielte auch die finanzielle Seite eine wichtige Rolle. Man konnte sich nicht einfach dadurch umstellen, daß man stärkere Muttertiere ankaufte. Das wäre für die meisten wohl eine zu kostspielige Sache geworden. Auch hätte man dann die sehr oftbei sogenannter „Umwechselung" eintretende Entwicklungskrisis mit in Kauf nehmen müssen. So mußte die Lösung in einer anderen Richtung gefunden werden, und das gelang auch. Eigenen Erwägungen und die Rücksprache mit einem bekannten Tierzuchtdirektor drängten zu dem Entschluß, auf der Grundlage des hier bodenständigen Viehbestandes die Durchzucht zu einem starkknöchigen, in Körperbau und Milchleistung gleich guten Typ zu beginnen, und zwar durch Ankauf erstklassiger Zuchtstiere, die nach ihrer ganzen Abstammung die Vererbung der obenerwähnten Eigenschaften aussichtsvoll garantierten. Es bildete sich eine Interessentengruppe, die diese Angelegenheit in die Hand nahm. Kürzlich ist es ihr nun gelungen, einen hervorragenden jungen Zuchtstier anzukaufen, und zwar einen Nachkommen des berühmten „Landgrafen" (Besitzer Herm. Stolle, Iferloy), der nach dem Urteil des Oldenburger Herdbuch-Vereins wohl mit zu den besten Vererbern im hiesigen Zuchtbezirk gehört und der in der letzten Woche anläßlich der Angeldsprämienverteilung in Oldenburg mit seinen vorgeführten Söhnen berechtigtes Aufsehen erregte. Bei der kürzlich stattgefundenen Körung wurde der junge „Landgraf 8" mit 72 Punkten gewertet und erreichte damit die Höchstzahl in den Aemtern Oldenburg und Wildeshausen. Er ist jetzt aufgestellt bei dem Landwirt Heinrich Wennekamp in Döhlen. Zahlreiche Landwirte haben bereits Tiere angemeldet, die dem jungen Stier zugeführt werden sollen. Da man aber nur eine beschränkte Anzahl zulassen will, um eine Ueberlastung zu vermeiden, ist, noch ein weiterer Stier aufgestellt worden, der ebenfalls zu den besten Hoffnungen berechtigt, nämlich der „Zigeuner 2". So steht also in Aussicht, daß sich hier in den nächsten Jahren das züchterische Ergebnis in günstigem Sinne wandeln wird und unser Rindvieh die Konkurrenz mit den Tieren aus anderen Bezirken dann nicht mehr zu scheuen braucht. Wie alles Neue, so mag vielleicht auch diese Sache gewisse „Kinderkrankheiten", die meistens unausbleiblich sind, überwinden müssen. Möge die Interessentengruppe sich dadurch aber in ihrem gesunden Optimismus, der sie jetzt beherrscht, nicht beirren lassen. Bei zähem Festhalten wird das gesteckte Ziel erreicht werden, und Segen und Anerkennung können dann unmöglich ausbleiben.

* **Dötlingen**, 24. Nov. Versammlung des Landbundes. Der Vorsitzende, Landwirt G. Geerken aus Barel, erteilte Herrn Dr. Lebmkuhl das Wort zu einem Vortrage. Der Redner schilderte in klarer und eindrucksvoller Weise die Tätigkeit und die bisherigen Erfolge des Landbundes Oldenburg-Bremen, sowie der Spitzenvertretung aller deutschen Landbünde, des Reichs-Landbundes in Berlin: Alles, was in letzter Zeit trotz stärkster Gegenwirkung für die Landwirtschaft durchgesetzt wurde, ist auf die im Landbunde bewerkstelligte Einigung des weitaus größten Teiles des deutschen Landvolkes zurückzuführen. Größere Erfolge sind dadurch verhindert worden, daß noch immer nicht alle Landwirte sich ihrer berufsständischen Vertretung angeschlossen haben, und außerdem kleinere Verbände den Landbund bekämpfen und dadurch die Einigkeit und Geschlossenheit beeinträchtigen. Die überragende Kraft des Landbundes erhellt aus folgenden Zahlen: Der Landbund hat im Reichstag 71 Vertreter, die überwiegend dem Zentrum angeschlossenen Bauernvereine 16 und der Deutsche Bauernbund, der neuerdings besonders in Großgrundeigentum die verschiedenen Größengruppen in der Landwirtschaft gegeneinander zu hetzen versucht, sage und schreibe einen einzigen Vertreter. Die Behauptung, der Landbund sei eine Vertretung des Großbesitzes, entbehrt jeder Grundlage! Von den im Oktober 1925 angeschlossenen 5,6 Millionen Gesamtmitgliedern und rund 1,5 Millionen besitzenden Mitgliedern sind 85½ Prozent Inhaber von Betrieben unter 10 Hektar, 12½ Prozent Betriebsinhaber von 10 bis 100 Hektar und nur 2 Prozent größere Besitzer über 100 Hektar. Die Beiträge werden nach der Betriebsgröße bezahlt, aber alle Mitglieder haben ohne Unterschied nach der Größe oder nach dem Beitrage nur eine Stimme. Auf dieser Grundlage werden durch Mehrheitsbeschluß die Führer gewählt. Also deutsche Bauern, laßt euch nicht verhetzen! Steht einig zusammen, nur dann kann die Landwirtschaft sich durchsetzen! — Der Vorsitzende unterstrich die Ausführungen, ging besonders auf die Landbund-Buchstelle Delmenhorst ein und empfahl allen Mitgliedern nachdrücklichst, sich in dieser Angelegenheit an die eigene Organisation zu halten, die die günstigste Gelegenheit für die Einrichtung von Buchführungen böte. Die Buchführung wird nach dem System der Landw.-Kammer erledigt. Die Landbund-Buchstelle bietet aber durch die Art ihrer Zusammenarbeit mit den Betrieben wesentliche Vorteile. Allen Interessenten ist zur Besprechung der mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Fragen zu empfehlen, sich umgehend mit der Landbund-Geschäftsstelle Delmenhorst (Moltkestr. 10, Ruf: 698), in Verbindung zu setzen, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

* **Jever**, 23. Nov. Endlich wurde die für unsere Kirche bestimmte Ehrentafel mit den Namen der aus unserer evangelischen Gemeinde im Weltkriege Gefallenen fertig. Am Totensonntage fand die Einweihung statt. Vor dem Altar waren die Mitglieder des Kirchenrats versammelt. An beiden Seiten standen Abordnungen der hiesigen militärischen Vereine mit ihren Fahnen. Vor der Orgel hatten unsere Männerchöre Platz genommen, und alle übrigen Räume der Kirche waren voll besetzt. Den Gottesdienst hatte unser Pfarrer Koch. Nach dem Eingangsgebet erklang von der Orgel her die ergreifende Motette: Der Herr ist mein Hirt. Es war eine gewaltige Predigt, die dann die Herzen der Gemeinde ergriff. Vor allem wurde der Gedanke ausgeführt: Wir müssen durch den Geist Gottes erstehen zu einem neuen Leben. Nach der Predigt und nachdem die Hülle von der Gedenktafel gefallen war, erhob sich die Gemeinde, und die Namen der 186 Gefallenen wurden verlesen. Daran schloß sich unter den Klängen der Betglocke ein stilles Gebet der Gemeinde. Der Männerchor sang: Nun ruhet aus, Ihr seid zu Haus. Die Tafel ist ein Schmuck unserer Kirche, und nach langen Beratungen hat sie den richtigen Platz gefunden. Sie ist nach dem Entwurf des hiesigen Architekten Hans Ahmels hergestellt. Die Holzarbeiten und das Schnitzwerk sind von dem hiesigen Tischlermeister Wessels ausgeführt. Ein Teil wurde in Bremen vollendet. Die Tafel ist etwa 5,50 Meter hoch und 2,50 Meter breit; an jeder Seite befindet sich ein dreiarmiger Kadelaber, so daß die elektrischen Flammen das Ganze höchst vorteilhaft beleuchten. Das Jeversche Wappen krönt die Tafel, und unten steht das Wort: „Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben läßt für seine Brüder!" Nach Schluß des Gottesdienstes begab sich die ganze Gemeinde nach dem Marktplatze, wo am Eingang zum Schloßhof 1873 das Denkmal für 1870/71 errichtet wurde. Auf demselben Platze ist ein Denkmal gebaut für die im Weltkriege aus dem Amt Jever Gefallenen. Vorne ein Sarkophag aus Sandstein mit einem Helm, dahinter eine durchbrochene Klinkermauer, die den Blick zu dem Obelisk von 1873 freiläßt. Eine große Menschenmenge war versammelt. Der Kriegerverein, Marineverein, Stahlhelm, Verein ehemaliger 91er, waren geschlossen aufmarschiert, wie sie auch schon am Gottesdienst teilgenommen hatten. Der Männerchor sang: Nicht umsonst habt ihr gelitten. Pfarrer Beushausen hielt die Weiherede und weihte das Denkmal, nachdem es enthüllt war, mit den Worten: Ich weihe dich zu einem Stein der Not, die uns drückt; aber auch zu einem Stein der Hoffnung. Wir wollen hoffen auf ein neues Morgenrot. Es wird einmal kommen. Das walte Gott! Nach dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden, übergab Professor Strube als Vertreter der vier militärischen Vereine, das Denkmal der Oeffentlichkeit, mit der Bitte an den Amtsverband, auf dessen Boden das Denkmal steht, das Denkmal in Schutz zu nehmen. Amtshauptmann Tantzen übernahm das Denkmal im Namen des Amtsverbandes, und erklärte, stets für die Erhaltung und Pflege des Denkmals Sorge tragen zu wollen. Darauf wurden Kränze der militärischen Vereine und des Amtsverbandes niedergelegt, auch aus Kreisen der Angehörigen der Gefallenen. So nahm auch diese Feier einen würdigen Schluß.

Aus Nah und Fern.

Weshalb gehen Sie ins Kino?

So lautete eine amerikanische Rundfrage, deren Ergebnisse die „Licht-Bild-Bühne" (Berlin) veröffentlicht. Sie bieten einiges Interesse, wenn auch die amerikanischen Verhältnisse nicht durchweg maßgebend für unser Publikum sind. Es fehlt vor allem eine Frage, die dem deutschen Kinobesucher als besonders wichtig erscheinen wird, die nach dem Stoff des jeweiligen Films. Die Enquete wird wie folgt beantwortet:

Um den Lieblingsstar zu sehen	252
Weil der Film eine gute Kritik hatte	193
Aus Interesse an einem Buch oder einem verfilmten Theaterstück	177
Der großen Reklame wegen	158
Wegen der Berühmtheit des Regisseurs	157
Der guten musikalischen Begleitung wegen	135
Wegen des bekannten Manuskriptverfassers	78

Es ist typisch für den amerikanischen Personenkult, daß der „Lieblingsstar" den Erfolg bestimmt. Was die Kritik betrifft, die dort an zweiter Stelle rangiert, so glauben wir bei uns fast das Umgekehrte konstatieren zu können. Es mag sein, daß unsere Filmkritiker bewußt und mit guter Absicht höhere Ansprüche an ein Werk stellen, als das Kinopublikum im allgemeinen, daß er deshalb Arbeiten geradezu ablehnt, die bei der Masse größten Erfolg haben. Er erzielt damit langsam den Geschmack, setzt sich aber oft in Widerspruch zu seinen Lesern. Weit gemeinsamer schon ist das vorwiegende Interesse an der Verfilmung eines bekannten Buches oder Theaterstückes, wenn auch nicht in ganz dem gleichen Maße. Denn der Amerikaner betrachtet den Film weit mehr noch als „Buchersatz", da er außer seiner Zeitung die Bücher selbst überhaupt nicht gern liest. Große Reklame mag wohl in beiden Ländern von gleich starker Wirkung sein. Star-Regisseure dagegen, deretwegen das Publikum extra einen Film aufsucht, sind bei uns selten. In den meisten Fällen kennt das Publikum selbst die Spielleiter der allergrößten Werke nicht bei Namen.

*

Der gereizte Hungerkünstler. Ein neuer „Sport", der den Vorzug hat, keine großen Unkosten zu verursachen, scheint in Frankreich populär zu werden. Seit einiger Zeit treten in verschiedenen Teilen des Landes Hungerkünstler auf, die den Ehrgeiz haben, einen neuen Hungerrekord aufzustellen. In einer lothringischen Ortschaft soll vor kurzem ein junger Mensch 28 Tage lang hungergekünstelt haben. Diese Leistung hat einen anderen Künstler in Paris, namens Volly, nicht schlafen lassen. Er ließ sich, wie wir vor kurzem berichteten, in der Empfangshalle einer Pariser Zeitung in einen Glaskäfig einsperren, der unter feierlichen Zeremonien versiegelt wurde, und in dem Volly sich seit 11 Tagen und 11 Nächten mit Hungern beschäftigte. Gegen ein Eintrittsgeld von einem Franken konnte man den Hungerkünstler bei seiner Tätigkeit beobachten. Das Geschäft ging glänzend, Tag und Nacht strömte das „kunstbegeisterte" Publikum an dem gläsernen Käfig vorüber und bewunderte Volly, der in Frack und weißer Binde auf seinem Sofa lag. Leider soll es dabei nicht an schlechten Scherzen gefehlt haben, und besonders in den Nachtstunden machten sich herzlose Besucher ein Vergnügen daraus, vor den Augen des Hungerkünstlers riesige Schinkenbrote zu verzehren. So wurde Volly allmählich nervös, bekam plötzlich einen Wutanfall und zertrümmerte mit ein paar Fußtritten den ganzen Glaskäfig. Der Künstler wurde schleunigst ins Krankenhaus gebracht, wo er sich unter dem Einfluß vorsichtiger Ernährung bald wieder erholte. Den Hungerrekord hatte er nicht gebrochen; aber wenn auch sein künstlerischer Ehrgeiz unerfüllt bleibt, so haben ihm die 11 Tage Qualen doch immerhin 40 000 Franken Eintrittsgeld eingebracht, die er nun dazu verwenden kann, sich von seinem Hunger zu erholen.

Haller·Boonekamp
Seit 1854
R. HALLER & CO. Lohne i. Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Wochenbericht vom Weltgetreidemarkt.

Weizen: Die Aufwärtsbewegung der Preise am Weltmarkte machte in der Berichtswoche weitere Fortschritte und wiederum lag die Führung bei den englischen Märkten, wo die Umsätze in Ladungen und Parcels an einigen Tagen der Woche Rekordzahlen erreichten. Neben der Deckung des laufenden Bedarfs und der Wiederauffüllung der stark gelichteten Vorräte wurde die Kauflust angeregt durch die neuerdings veröffentlichten Ernteschätzungen Argentiniens und Australiens, die, falls sie zutreffen, eine erhebliche Verschlechterung des diesjährigen Ernteertrages und damit eine wesentliche Herabminderung des Ausfuhrüberschusses bedeuten. Das Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt den australischen Ernteausfall auf 12½ gegen 20 Mill. Quarters im Vorjahre, was einer Minderung des Exportüberschusses um etwa 7 Mill. Quarters gleichkommt; die argentinische Regierung beziffert das Ernteergebnis ihres Landes auf 29 Mill. Quarters, gegenüber einer Vorschätzung von 33 Mill. Quarters. Wenn auch diese Zahlen kaum als endgültig anzusehen sind, so bilden sie durch die darin ausgedrückte Reduzierung des Weltüberschusses zweifellos ein starkes Haussemoment und haben den englischen Märkten einen starken Impuls gegeben, der auf die nordamerikanischen Märkte übergriff und hier zu erheblichen Kurssteigerungen an den Terminbörsen und zu einer beträchtlichen Erhöhung der Offerten in Manitoba-Weizen führte. Auch für deutschen Weizen bekundete England vermehrte Kauflust und es wurden zu Beginn der Woche noch größere Abschlüsse zur prompten Verladung getätigt; trotz höherer Gebote verhielten sich aber die deutschen Ablager in den letzten Tagen reservierter, da angesichts des anhaltend knappen Inlandsangebotes die Deckung der früher getätigten Verkäufe nicht ohne Schwierigkeiten und Preisopfer bewirkt werden konnte. Daß trotz der in den letzten Wochen um etwa 30 Rm. pro Tonne gestiegenen Preise, die den Besitzerkreisen eigentlich einen Anreiz zum Verkauf bieten sollten, die heimischen Zufuhren hinter allen Erwartungen zurückbleiben, findet seine Erklärung einerseits in der Psyche des Landwirts, der bei fester Markttendenz mit seiner Ware in der Hoffnung auf noch bessere Preise zurückhält, und erst bei einer Abschwächung der Tendenz, wenn er weiteren Preisrückgang befürchten muß, mit seiner Ware herauskommt, andererseits aber in den sich immer mehr verdichtenden Gerüchten über ein Wiederaufleben der Reichsgetreidestelle, die durch Aufkauf oder Bevorschussung größerer Getreidemengen der Landwirtschaft einen angemessenen Preis für ihre Ernte sichern soll. Wenn auch endgültige Beschlüsse bisher nicht gefaßt worden sind, so trug die Tatsache, daß das Ernährungsministerium in Besprechungen über die zu ergreifenden Maßnahmen eingetreten ist, zur Zurückhaltung der Landwirtschaft, die von dem Eingreifen der behördlichen Stellen ein höheres Preisniveau erwartet, bei.

Roggen hatte eine ähnliche Marktlage wie Weizen. Starker Exportfrage der Nachbarländer stand relativ geringes Inlandsangebot gegenüber; die Erfüllung der laufenden Exportverpflichtungen stieß zeitweise auf Schwierigkeiten und es mußten hohe Aufgelder für greifbare Ware zur Verladung von der Küste gezahlt werden. Die Preise für Roggen zogen in der Berichtswoche im Einklang mit der Tendenz des Weltmarktes um etwa 10 Rm. per Tonne an, wobei umfangreiche Deckungs- und Meinungskäufe am Lieferungsmarkt, die ihre Ursache in den oben erwähnten Gerüchten über Maßnahmen der Reichsgetreidestelle hatten, zur Befestigung des Marktes beitrugen. Zu erwähnen ist, daß seit längerer Zeit Rußland wieder mit Roggenofferten für Dezember- und Januar-Abladung im Markte ist, und zwar zu gleichen Preisen wie in den letzten Tagen deutscher Roggen für den Export gehandelt wurde. Aus diesem Lande muß jedenfalls in den nächsten Monaten mit zunehmendem Angebot gerechnet werden, und dürfte dieses Angebot für die weitere Preisentwicklung am Roggenmarkt bestimmend sein.

Hafer war in heimischen Qualitäten vom Konsum etwas lebhafter gefragt und erzielte höhere Preise; die erhöhten Forderungen des Auslandes schließen vorläufig eine Importtätigkeit aus. — In Mais war die Tendenz des Weltmarktes fester und da die Nachbarländer einige Fragen für prompte Ware bekundeten, konnte ein Teil der ursprünglich für Deutschland bestimmten Kontrakte zu verhältnismäßig günstigen Preisen abgestoßen werden.

Woll-Hausse — Baumwoll-Baisse.

Die Preisentwicklungen der Textilrohstoffe 1925.

Die mannigfaltigen Schwierigkeiten, unter denen die Textilbranche augenblicklich leidet, sind außer einer Reihe von speziellen Ursachen, wie allzu rascher Modewechsel, ungünstige Witterungsverhältnisse auf die großen Schwankungen der Rohstoffpreise zurückzuführen. So beginnt das Jahr 1925 mit außerordentlich hohen Wollpreisen, die aber bis zum Juni um fast 35 Prozent zurückgehen. Erst in der zweiten Hälfte Oktober setzt eine neue Hausse ein. Ausgehend von der Londoner Wollauktion haben die Preise auch bei denen von Liverpool und Australien angezogen. Da mit weiterer Festigkeit gerechnet wird, ist die internationale Wollindustrie zu größeren Bedarfseindeckungen geschritten, hinzu kommen die auffällig großen Einkäufe der Franzosen aus Gründen der „Frankenflucht".

Im Gegensatz zu dieser Aufwärtsentwickelung steht der scharfe Rückgang der Baumwollpreise. Nachdem Ende Juli der höchste Kurs dieses Jahres erreicht wurde, bröckeln die Preise langsam ab, um ab Mitte Oktober in größerem Ausmaße zu sinken. Der Grund liegt in der Rekordernte, die durch die neuesten Schätzungsergebnisse des amerikanischen Ackerbauministeriums bestätigt wird. Durch den Widerspruch in diesen den Markt stark beeinflussenden, regelmäßigen Veröffentlichungen sowie durch bereits früher getätigte Termingeschäfte zu höheren Preisen wird der Markt andauernd in Beunruhigung gehalten. Die weitere Preisentwickelung ist undurchsichtig. (Graphisch-Statistischer Dienst.)

*

Konkurs der Aga.

In stundenlang sich hinziehenden Beratungen entschied sich das Schicksal der Aga-Aktiengesellschaft für Automobilbau.

Nachdem die Sanierung durch das Bankenkonsortium abgelehnt war, entstand unter dem Druck der drohenden Konkursgefahr eine Absatzkrise, die zu schärfster Betriebsmittelnot führte.

Aufsichtsrat und Vorstand kamen nach eingehender Prüfung zu der Auffassung, den Konkurs nicht vermeiden zu können. Die Aufsichtspersonen sahen in diesem Beschluß, dessen sachliche Berechtigung sie anerkannten, den Fortfall der Voraussetzungen der Geschäftsaufsicht und vertraten den Standpunkt, daß das allgemeine Gläubigerinteresse nunmehr die sofortige Konkurseröffnung erfordere, um eine Aufzehrung der Substanz bei fortdauernder Geschäftsaufsicht zu vermeiden.

Der Gläubigerbeirat beschloß, in Würdigung der Stellungnahme des Aufsichtsrates, Vorstandes und der Aufsichtspersonen, den verantwortlichen Organen der Gesellschaft die letzte Entscheidung zu überlassen, hat aber die Aufsichtspersonen, eine Versammlung der Gläubiger für Freitag, den 27. d. M., einzuberufen, um derselben über die Tätigkeit innerhalb der Geschäftsaufsicht berichten und die Gründe der Konkurseröffnung darlegen zu können.

Es wurde sodann in allseitiger Uebereinstimmung in Aussicht genommen, den Betrieb auch nach der Konkurseröffnung aufrechtzuerhalten, die Automobil-Ausstellung zu beschicken und sodann nach Möglichkeit den Betrieb geschlossen zu verkaufen.

*

Die Sanierung der Hannoverschen Waggonfabrik.

Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 10:1.

Die Sanierungsverhandlungen bei der Gesellschaft sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß diese eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 14. Dezember einberuft. Dieser wird der Vorschlag gemacht, die Vorzugsaktien und Stammaktien durch Zusammenlegung der Aktiengattungen im Verhältnis von 10:1 herabzusetzen. Das gesamte Aktienkapital der Hawa beträgt zurzeit 3 078 000 Rm. Die Vorzugsaktien sollen nach der Zusammenlegung in Stammaktien umgewandelt werden. Danach wird das Aktienkapital um bis 2 192 000 Rm. durch Ausgabe neuer Inhaberstammaktien im Nennbetrage von je 80 Rm. erhöht. Der Hauptversammlung wird außer diesen Anträgen auch ein Vergleichsvorschlag vorgelegt, den die Gesellschaft mit ihren Gläubigern getroffen hat.

*

Starke Zunahme der Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Laut „Wirtschaft und Statistik" ergibt sich für die Entwicklung der Konkursziffern in den letzten drei Monaten folgendes Bild: August 751, September 914, Oktober 1164; die Geschäftsaufsichten betrugen im August 379, September 459 und Oktober 633. In beiden Fällen ist die Zunahme im Handel beträchtlicher als in der Industrie.

*

Aus der amerikan. Automobilindustrie.

Bekanntlich wird die amerikanische Automobilindustrie von drei Riesenkonzernen beherrscht: „Ford Motor Comp.", „Durant-Dodge" und „General Motors Corp.", die die Chevrolet-Gruppe, Buick Cadillac, Oakland, Olds Motor Works u. a. in Händen hat. Von diesen Konzernen ist die Kombination „Durand-Dodge" die jüngste.

John und Horace E. Dodge begannen als Mechaniker bei Ford, als die Ford Motor Comp. noch recht klein war, ließen sich später ihre Anteile auszahlen und machten sich selbständig. Vor nicht langer Zeit kaufte ein Bankenkonsortium, hinter dem der bekannte Industrielle Charles M. Schwab und der Autofabrikant Durant standen, den Inhabern der Firma Dodge das Unternehmen um den sogar für amerikanische Begriffe sensationellen Betrag von 150 Mill. Dollar bar ab. Damit entschied Durant den gegen die von Morgan kontrollierte General-Motors-Corp., die sich ebenfalls für Dodge interessierte, geführten Kampf zu seinen Gunsten. Die Dodge-Gesellschaft steigerte in den letzten sieben Jahren ihre Produktion von 86 000 Wagen auf 224 000 Stück, und sie steht heute hinter Ford, General-Motors-Corp. an dritter Stelle in der Produktion. In den Konzern Dillon (Schwab)-Durant sollen noch die Marken Packard, Paige-Detroit-Mot. Car. CO. und Hudson einbezogen werden. Dazu kommen noch die Marken des Durant-Konzernes mit einer Gesamtproduktion von 700 000 Wagen jährlich. Diese Konzentration mit einer künftigen Produktion von rund einer Million Wagen pro Jahr ist ganz offen gegen Ford gerichtet, der zusehends an Boden verlieren soll. (!)

In allernächster Zeit wird Amerika mit einer umfassenden Aktion einsetzen, um den europäischen Markt an sich zu reißen. Die „National-Automobil-Chambreof Commerce" in Newyork bezeichnet als Grundzüge der künftigen Exportpolitik folgendes: Jahresausfuhr 2 Mill. Wagen (gegen 180 000 im Jahre 1924), und zwecks Herabsetzung der Spesen Verschiffung der Wagen ohne Kisten, wodurch der Verkaufspreis wesentlich ermäßigt werden soll.

7proz. Bremer Staatsanleihe in Newyork.

Auch die letzte Serie der 7proz. Bremer Staatsanleihe, die letzter Tage zu 95¾ Proz. in Newyork zur Zeichnung aufgelegt wurde, wurde stark überzeichnet.

Bankschwierigkeiten.

Der Hamburger Bankverein in Hamburg befindet sich in Schwierigkeiten und beantragt Geschäftsaufsicht. Ebenfalls befindet sich die Berliner Bankfirma Reiwald & Hirsch in Schwierigkeiten.

Weiteres erhebliches Steigen der Insolvenzziffern.

Die erste Novemberhälfte brachte eine starke Steigerung der Insolvenzziffern. Es wurden in dieser Zeit 609 neue Konkurse eröffnet und 403 Geschäftsaufsichten angeordnet. Die Zahlen für die erste Oktober- und Septemberhälfte betrugen 565 bzw. 255 und 425 bzw. 217.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes im Reiche hat neuerdings weitere Fortschritte gemacht. Die Aufträge für Weihnachten gehen schleppend ein und entlasten die einzelnen Stellen nur wenig. Die Landwirtschaft stieß weiter Arbeitskräfte, zum Teil in erheblichem Umfange, ab. In der Kohlenindustrie und Metallindustrie, ebenso beim Leder, bei der Bekleidung, beim Baugewerbe usw., hat sich die Lage weiter verschlechtert.

Ergänzung der Konkursordnung.

Zur Ergänzung der Konkursordnung werden Bestimmungen beantragt, nach denen der Konkursverwalter verpflichtet sein soll, die Forderungen der bevorrechtigten Gläubiger (zu denen auch die Lohn- und Gehaltsempfänger zählen), mindestens in Höhe der Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel unverzüglich auch dann zu befriedigen, wenn die Gesamtsumme der bevorrechtigten Forderungen noch nicht festgestellt ist, ferner, daß die Provisionsforderungen und Auslagen der nicht im Dienstverhältnis stehenden Provisionsreisenden und Handelsvertreter den Lohn- und Gehaltsforderungen gleichgestellt werden.

Bankschwierigkeiten.

Die Gewerbebank Zschopau ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten und unter Geschäftsaufsicht gestellt.

Weitere Besserung in der Notendeckung.

Die Bedeckung der Noten durch Gold hat sich von 45,1 Proz. auf 47,2 Proz., durch Gold und Devisen von 58,6 Proz. auf 61,8 Proz. gehoben.

Zigarettenindustrie.

Wir berichteten bereits über ein bevorstehendes Zwangssyndikat in der Zigarettenindustrie, nachdem eine freiwillige Vereinbarung bekanntlich derzeit nicht zustande kam. Wie jetzt bekanntgegeben wird, soll das Zwangssyndikat vor allem eine Einschränkung der Unproduktivität und der unnötigen Ausgaben bringen. Erst wenn freiwillige Vereinbarungen nicht zu erzielen sind, soll ein Zwangssyndikat verfügt werden.

Börse und Märkte.

Berliner Produktenmarkt vom 23. November.

Neuerlich kräftig erhöhte Preisnotierungen aus dem Ausland waren für Berlin erneut der Anlaß, speziell in Weizen größere Deckungsfrage für vorverkaufte Exportmengen herauszubringen. Das Angebot vom Inland erreichte für Weizen ungefähr den Umfang der Nachfrage, doch eilen den täglich steigenden Geboten die Forderungen meist sehr stark voraus, so daß sich nur schwer Geschäft entwickelte. Im Zeithandel waren die ersten amtlichen Kurse für Weizen bis 3 ℳ erhöht, während Roggen nur wenig gebesserte Notierungen herausbringen konnte. Gerste stiller, aber fest. Hafer infolge vermehrter Exportnachfrage in feinsten Sorten höher, im übrigen ruhig. Mehl zeigte erneut bei erhöhten Forderungen einige Kaufneigung. Futterartikel im großen und ganzen ohne Veränderung.

Amtliche Preisnotierungen der Berliner Mittagsbörse für Oelsaaten und Getreide per 1000 Kg., sonst per 100 Kg., ab Station: Weizen, märk. 235—38, Dez. 252—50—51, März 257,50—57—58,50—58, Mai 260—60,50—60, Roggen, märk. 152—55, Dez. 172—71—71,50, März 185—84,50—85,50, Mai 187,50—88, Gerste, Sommer 188—214, Winter 152—54, Hafer, märk. 170—81, Mais —, Weizenmehl 29,25—34,50, Roggenmehl 22,25—24,50, Weizenkleie 11,50—60, Roggenkleie 9,60 bis 9,70, Raps —, Leinsaat —, Erbsen, Vikt. 24—32, do. kleine 23—24, Futtererbsen 18,50—20,50, Peluschken 16,50—18, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—25, Lupinen, blaue 11,50—12,50, do. gelbe 12—12,50, Serradella —, Rapskuchen 15—15,50, Leinkuchen 22—22,50, Trockenschnitzel 7,60—70, Soya-Schrot 20,60 bis 21,10, Torfmelasse 30—70proz. 9,40—30, Kartoffelflocken 14,60—15, Kartoffeln, weiße 1,50, rote 1,60, gelbfleischige 2 ℳ, Odenwälder Blaue 1,75, Fabrikkartoffeln 7—7,5 ₰ pro Stärkeprozent.

Kaffee-Wochen-Bericht (Morris A. Heß, G.m.b.H., Hamburg).

Auch die abgelaufene Berichtswoche brachte keine nennenswerte Belebung des Geschäfts. Der Konsum deckt laufend den notwendigen Bedarf und entschließt sich nicht zu Meinungskäufen. Dem Importhandel bietet das kleine Abzugsgeschäft keine Anregung, neue Käufe in den Produktionsländern vorzunehmen, ein Umstand, der zweifellos binnen kurzem eine erhebliche Abnahme der Vorräte und eine Knappheit an Lokowaren — in manchen Sorten ist die Auswahl bereits sehr klein — hervorrufen wird. Die Schwankungen an den Terminmärkten waren nur geringfügig, aus Brasilien lagen teilweise etwas ermäßigte Offerten vor, während die Forderungen der zentralamerikanischen Länder für Frühjahrsverschiffungen unverändert waren.

Berliner Metallnotierungen vom 23. November. (Nichtamtlich.)

Elektrolytkupfer 137,25, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 77—78, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 65,50—66,50, Originalhüttenaluminium 235, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 240, Reinnickel 340—50, Antimon Regulus 160—64, Feinsilber 95,50—96,50.

Preise im Nahrungsmittelgroßhandel vom 23. November 1925. (Mitget. von der Tageszeitung für Nahrungsmittel, Berlin.)

Weizenmehl, 70proz., 16,75—18,75, dto. Auszug 21—27, Speiseerbsen Vikt. 19,75—22, dto. kleine —, Langbohnen handverlesen 26,50—30, Linsen kleine —, Mittellinsen 27—39, große Linsen 39,25—52, Kartoffelmehl 16—20, Makaroni Hartgrießware 46—57, Mehlnudeln 25—28, Eiernudeln 42—66,25, Bruchreis 15—15,30, Rangoon-Reis 17,25—40, glasierter Tafelreis 19,20—32, Java-Tafelreis 30—84, Rosinen Carabarnu ¼ Kisten 40—78, dto. Sultaninen 80—108, Korinthen choice 49—53, Pfeffer schwarz Singapore 147—150, dto. weiß 190—210, Rohkaffee Brasil 195—235, dto. Zentralamerika 220—300, Röstkaffee Brasil 240—300, dto. Zentralamerika 295—395, Röstgetreide 18 bis 20, Kakao stark entölt 52—90, dto. leicht entölt 90—120, Tee Souchong 365—405, Tee indisch 413—500, Zucker Melis 29 bis 30,25, dto. Raffinade 30—32,25, Würfelzucker 34—36, Kunsthonig 32—34, Marmelade Erdbeer 90—105, dto. Vierfrucht 35 bis 42, Bratenschmalz in Tierces 89—94, dto. in Kübeln 90 bis 94,50, Purelard in Kisten 90—94, dto. in Tierces 89—93,25, Margarine Handelsware 1 59, 2 63—66, dto. Spezialware 1 82—84, 2 69—71, Molkereibutter in Tonnen 1a 215—222, gepackt 224—230, dto. 2a 198—208, gepackt 205—230, Auslandsbutter in Tonnen 235—238, gepackt —, Corned-Beef 47—48, Speck ausl. geräuchert —.

*

Bremen, 24. Nov. Getreide. (Preis-Bericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, E. V.) Weizen, Manitoba 1, Nov.-Abldg. 14,50, Manitoba 2 14,30. — Roggen, deutscher 9,85, zollfrei, amerikanischer 9,30. — Gerste, Donau-Russen 8,30, amerikanische Malzgerste 8,40. — Hafer, America white clipped 38 lds. 2 9,00. — Mais, La Plata 9,60, Südafrika 9,20. — Alles per Zentner pari waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa. — Tendens: Ruhig.

Dortmund, 23. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 758 Großvieh, 485 Kälber, 310 Schafe, 2028 Schweine. Bezahlt wurden je 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—57, b) 50 bis 53, c) 42—49, d) 36—41; Bullen: a) 52—55, b) 45—51, c) 33 bis 44; Färsen und Kälber: b) 50—53, c) 40—49, d) 30—39, e) 20—29; Kälber: b) 90—94, c) 80—89, d) 65—79, e) 45—64; Weidemastschafe: b) 25—45; Schweine: a) 94, b) 93—94, c) 91 bis 92, d) 88—90, e) 85—87. Handel: Großvieh schleppend, sonst mittel.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 24. November 1925.

Goldanleihe	91,85	Alte-Berghau	76,12
Dollarschatzanweisg.	97,5	Aktiv. Aschersleben	93
5% D. Reichsanl. B	0,172,5	Köln-Rottweil A.-G.	80,5
4% Reichsanleihe B	—,—	Körting Gebr.	48
3½% Reichsanlb. B	0,195	Körtitzer Leder	67
3% Reichsanleihe B	0,245	Lindes Eismaschinen	96
Sparprämienanl. B	0,127,5	Lindström	97
4% Pr. Konsols B	0,192,5	Linke Hofmann	30
3½% Pr. Kons. B	0,19	Mansfeld	55
3% Pr. Konsols B	0,182,5	Mech. Linden	105
Adlerwerke	21	Meyer Dr. Paul	13,5
Allgem. Elektr.-Ges.	88,5	Nat. Auto	38,5
Badische Anilin	110,3	Oberschl. Eisenb. Bed.	38,5
Berger Tiefbau	101	Obles Erben	25
Berlin-Anh. Masch.	44	Orenstein & Koppel	56,25
Bingwerke	32,6	Osnabrücker Kupfer	—,—
Bökler Gebr.	232	Poege	17
Breitenb. Porti.-Cem.	—,—	Polyphonwerke	60,75
Buderus-Eisenwerke	28,75	Rombacher	15,8
Calmon-Asbest	17,25	Rückforth Ferd	0,25
Charlottenb. Wasser	49,25	Rütgerswerke	48
Chem. F. Griesheim	108,3	Sachsenwerk	39
Daimler-Motoren	30	Sarotti	91,25
Disch.-Lux.-Bergw.	61	Stuckert & Co.	55,37
Disch. Kabel	42	Siegen Solinger	19,1
Disch. Wolle	36,25	Siemens & Halske	71,25
Dynamit Nobel	81	Stoewer	44
Elberfelder Farben	109	Thür. Gas, Leipzig	49
Elektr. Licht und Kraft	84,12	Tietz	57,25
Fahrbeng. Pill & Co.	41,12	Tuchfabrik Aachen	39
Felten & Guillaume	94	Union-Gießerei	13
Frankonia	19	Vogtländ. Masch. B	1,5
Frankf. Zucker	71	Wanderer-Werke	70
Gelsenk. Bergw.	65,25	Wessel Porzellan	—,—
Ges. f. Elektr. Untern.	98,75	Wetterauer Aktien B	100,5
Goedhart	32	Hamb. Amer.-Linie	87
Goldschmidt	50,25	Berliner Handelsges.	129
Görlitzer Waggon	18,25	Comm.- u. Privatbk.	93
Hamburg. Elektrizs.	—,—	Darmst. u. Nat.bank	102,1
Hard.-Wien Gummi	—,—	Deutsche Bank	102,5
Harpener Bergbau	89	Diskonto-Command.	100,2
Hartmann	24	Dresdner Bank	100
Held-Franke	21,5	Oldenb. Landesbank	85
Hirschtupfer	72	Oldb. Spar- u. Leihb.	84,5
Höchster Farben	110,1	Osnabrücker Bank	—,—
Hoffmanns Stärke	36		

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 24. November 1925.

	Brief	Geld		Brief	Geld
5% Old. Roggensch.v.	4,25	4,15	Disch. Lin.wk. Hansa	93	90
8% G.anl. d. St. Kr.a.	84	—,—	Bremer Zigarren	—,—	65
Old. Rogg.anw. p. St.	21	20,6	Bremer Rolandmühle	92	90
Bankver. für Nordwd.	—,—	72	Bremer Tauwerk	—,—	—,—
Oldb. Spar- u. Leihb.	—,—	84	Lloyd Dynamowrk.	—,—	30
Aktien Ges. Weser	—,—	55	Mercator Oloff	53,5	51,5
Bremer Vulkan	—,—	40	Mittenberg & Krüe	53	—,—
Tecklenborg A.-G. B	5	4,6	Bendis Zigarren	72	70
Dampfsch.-G. Neptun	—,—	40	Atlaswerke	22	21,25
Unterweser-Aved.	—,—	23	Hansa-Dampfsch.-Ges.	78	76,5
Bremer Schleppschiff	—,—	52	Norddeutscher Lloyd	71,25	70
Bremen Beslgh.	29	27	Roland-Linie	74,5	73
Bremer Ol. F. Hade	38	37	Disch. D.-G. Nordsee	22,5	22
Hansawerke	—,—	37	Nordd. Wollkämmerei	—,—	94,5
Oelfabrik Gr. Geran	—,—	26	Carl Bödeker & Co.	13	10
Brem. Wollkämmerei	87	—,—	Goldina	42	41,5
Hammersen B	88,5	—,—	Reis- u. Hand.-A.-G.	59	58
Hanseatische Jute	74	71	Bremer Holzindustrie	—,—	—,—
Warpsspinnerei	—,—	—,—	Hansa-Lloydwerke	—,—	20
Bremer Linoleum	115	114	Nordd. Waggonfabrik	14	11,25
Delmend. Linol.fabr.	86	85,75			

Bremer Freiverkehrskurse vom 24. November 1925.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	26,52	17,64	Hanseaten-Schokol.	15,30	—,—
Elsflether Werft	—,—	24,50	Kaffeeband.-A.-G.	48,96	45,57
Oldbg. Port. Disch.-G.	87,72	72,02	Oehlmann & Frer. B	—,—	1,96
Ueberlee-Rhederei	25,75	22,54	Oldbg. Glashütte B	—,—	86,24
Brater Her. fisch.-Ges.	6,12	3,92	Oldbg. Margarine	—,—	18,62
Elsflether Her. fisch.-G.	11,22	9,80	Oldbg. Staatsmoor	—,—	14,70
Kohlenberg & Bun	5,10	4,41	Rethoiner Akt.-Ges.	76,50	—,—
Nordd. Hochseefisch.	25,50	20,58	Weser-Holzindustrie	—,—	9,80
Disch. Krombt.-Mot.	5,10	1,96	J. Frerichs & Co.	—,—	1,96
Grashorn-Maschin.	—,—	14,70	Globus Rhederei	—,—	25,48
Holtbaus-Maschinen	15,30	—,—	Kimme Herm.	—,—	—,—
Wagenbauanst. Oldb.	4,08	2,94	Franckewerke V.-A.	24,07	23,03
Barther Leder	33,66	28,42	Hansa-Aut. Barel B	16,32	9,80
Bergolin-Werke	30,60	—,—	Nordd. Wolle G. 500 B	—,—	65,66
Chm. Wrk. Henke & B.	2,04	—,—	do. Gen. lg. 1000 B	140,76	129,46
Dampfsägew. Eilers	36,72	31,36	do. Gen. lgst. 1000 B	139,74	130,54
Delmend. Mühlenwk.	14,28	10,78	Ufa (Univerf.-Film)	51	—,—
Delack	—,—	19,11	Brem. Am. Bank	—,—	47,04
Disch. Jute-Ind. Borz.	—,—	52,02			
Disch. Marg.-u. Spf.	—,—	—,—			

Termingeschäfte vom 24. November 1925.

Berlin.

Bankaktien.

Berl. Handl.-Ges.	129,50
Com.- u. Priv.-Bank	98
Darmst. u. Nat.-Bk.	102,25
Deutsche Bank	102,75
Disconto	100,62
Dresdner Bank	100
Mitteld. Kredit-Bank	—,—

Industriewerte.

A. G. f. Anilin	110,37
A. E. G.	89,25
Badische Anilin	111,25
Bergmann Elektr.	—,—
Berliner Masch.	43
Bochumer Guß	63
Chem. Griesheim	—,—
Conti Caoutchouc	91,25
Dessauer Gas	59,25
Disch.-Lux. Bergw.	61,50
Deutsch. Erdöl	60,50
Disch. Maschinenf.	—,—
Dynamit Nobel	81,75
Elberfeld. Farben	110,25
Elektr. Licht u. Kraft	—,—
Gelsenk. Bergw.	66,37
Ges. f. elektr. Untern.	—,—
Harpener Bergbau	92,75
Höchster Farben	110,25
Hoesch Stahlw.	66,25
Ilse-Bergbau	78
Köln-Neuessen	71,25
Köln-Rottweil	82
Linke Hofmann	31
Mannesmann	56,50
Oberschl. Eisenb.	36,50
Oberschl. Eisenind.	32
Oberschl. Kots	53,12
Orenstein & Koppel	56
Phönix Bergbau	57,50
Rhein. Braunkohle	—,—
Rhein. Stahlw.	50
Romb. Hütte	16,50
Rütgerswerke	—,—
Schuckert & Co.	56
Siemens & Halske	71

Kolonialwerte.

Otavi-Minen	25

Schiffahrtspapiere.

Hamdg. Am. Paket	67,62
Hamdg. Südam.-Dpf.	—,—
Hansa-Dampfsch.	77,50
Norddeutscher Lloyd	—,—

Bremen.

Bankaktien.

Darmst. u. Nat.-Bk.	103
Deutsche Bank	103,5
Dresdner Bank	100,5

Schiffahrtsaktien.

Dt. Dpfsch.-Ges. Hansa	78
Hamb.-Am. Paketf.	—,—
Norddeutscher Lloyd	—,—

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent. Die mit „B" verzeichneten Werte lauten noch auf Papiermark; die übrigen auf Reichsmark.

Aus den Kinos.

If. Wall-Lichtspiele. Statt des plötzlich verbrannten Lyda-Butti-Films „Claire" läuft von gestern bis Donnerstag ein wahrscheinlich gleichwertiger Ersatz „Der Schrecken des Meeres" mit Carl de Vogt. In 6 Akten spielt sich eine wildbewegte spannende Handlung ab, die zum Hintergrund liebliche Original-Aufnahmen aus Italien hat. Carl de Vogt gibt mit starker Eindringlichkeit die Rolle des Seeteufels, eines Marineoffiziers, der von seiner Frau hintergangen, deren Nebenbuhler erschießt, flieht und Kapitän eines Piratenschiffes wird. Dumpf rollen die einzelnen Menschenschicksale dahin, aber ohne zu aufdringlich gezeichnet zu sein. Da es ein deutscher Film ist, endet die tragische Angelegenheit glücklich und löst sich in Liebe, Verzeihen und Vergessen auf. — Dazu der große Goldwyn-Film der Ufa mit dem vielsagenden Titel „Wer war der Vater?" Warum eigentlich diesen Titel, wo es doch von Anfang an allen klar ist, wer der Vater — des unehelichen Kindes natürlich! — war? Ein Oberrichter, der die Mutter wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt, ihr dann aber zur Flucht verhilft und an ihrer Stelle ins Gefängnis wandert. Aus dieser kurz angedeuteten Handlung hat der schwedische Regisseur Viktor Sjöström ein als Regieleistung genial anzusprechendes Werk geschaffen, das ohne viel Sentimentalität die schwierigen, tragischen Probleme, die nicht immer nur Kino sind, behandelt, und fraglos von nachhaltiger Wirkung. Dazu eine ganze Reihe beachtlicher Schauspieler, die sämtlich den selten so übereinstimmenden Vorteil hatten, durch ihr echtes, lebenswahres Spiel nachdrücklichst zu wirken, manchmal sogar zu ergreifen. — Ueber das Programm als solches soll noch gesagt werden, daß es vielen zwar liegen mag, zwei größtenteils tragische 6-Akter über sich ergehen zu lassen; den Wünschen der breiten Masse würde man aber fraglos mehr entsprechen, wenn man das Lustspiel und die Trianon-Woche wieder als eisernen Bestand in den Spielplan aufnehme.

*

* Apollo-Lichtspiele. Zu den wertvollsten Filmwerken gehören immer die der Schweden. „Feuer an Bord" ist wieder einmal ein Kabinettstück der Regie und Darstellungskunst. Der geniale Regisseur heißt Viktor Sjöström. Der Film hat außer vielen anderen Vorzügen ein gutes Tempo; dramatisch gipfelt er in einem Brande auf hoher See, dessen Ursache entflammte menschliche Leidenschaften sind. Neben Sjöström, der auch als erstklassiger Schauspieler mitwirkt, treten Matheson Lang und Jenny Hasselquist bedeutend hervor. Jenny Hasselquist ist die großzügige Schauspielerin, deren durchgeistigtes Gesicht und starke Darstellungskunst große Erlebnisse schafft. Neben dem rein Menschlichen der Handlung bringt der Film ausgezeichnete Naturaufnahmen und Milieuschilderungen. — „Die Dame in Grau" ist ein spannender Detektivfilm aus der Serie „Nobody mit Sylvester Schäfer in der Hauptrolle. — Zum Schluß erregt „Dodo" mit heißen Würstchen heftigen Appetit.

D. G.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt der Zuschriften übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Teilnahmlosigkeit.

Es muß für die Vorstandsmitglieder des hiesigen Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die die am 21. d. M., abends, in der „Union" stattgefundene Gedenkfeier so ansprechend und anregend vorbereitet hatten, eine arge Enttäuschung gewesen sein, daß die Teilnahme nur eine geringe war. Wo waren, so muß man fragen, die anderen Mitglieder des Vorstandes, wo die Vertreter der Behörden, die Vertreter und Mitglieder der vaterländischen Verbände und anderer Organisationen, wie des Reichsbanners, die doch auch heute Kriegsgräberfürsorge pflegen wollen, und der Reichswehr? Diese war vielleicht durch das in einer Kaserne ausgebrochene Feuer vollauf in Anspruch genommen. Bei einer solchen Teilnahmslosigkeit kann es nicht wundernehmen, daß die unseres Wissens außerordentlich rührig und zielbewußt betriebene Arbeit in der Deutschen Kriegsgräberfürsorge hier nicht den entsprechenden Erfolg hat, und der in derselben liegende hohe und edle Gedanke — eine Volksgemeinschaft zu werden —, in Stadt und Land Oldenburg so wenig aufgenommen und weitergetragen wird. Hätte nicht seitens der Schulbehörden ein Hinweis auf die mehrfach angezeigte und von den hiesigen Blättern aufs beste gekennzeichneten Gedenkfeier an die Schüler und Schülerinnen erfolgen können? Diese hätten wie alle Erschienenen einen hohen Genuß von den Darbietungen gehabt. Das geringe Eintrittsgeld von 50 ₰ wäre wirklich zu bestreiten gewesen! Wir sind indeß davon überzeugt, daß trotz der Enttäuschung auch dieses Mal, und wie es auch von dem 1. Vorsitzenden betont wurde, die Arbeit seitens des Vorstandes unverdrossen in sachlicher und zweckdienlicher Weise weiter getätigt wird. An Unterstützung und Mitarbeit, zunächst von den Mitgliedern, dann aber auch aus allen Volkskreisen, darf es keinesfalls fehlen. Die Geschäftsführung selbst liegt jedenfalls und auch bei letzten Gelegenheiten bewiesenermaßen in besten Händen.

Mehrere Mitglieder.

*

An den löbl. Stadtrat.

In einem unbeschreiblichen Zustande befinden sich schon seit Jahren die Blücherstraße und Ziethenstraße in Eversten. Ohne Seestiefel ist es nicht möglich, bei Regenwetter trockenen Fußes durchzukommen. Wir bitten die Stadtväter, hier Abhilfe zu schaffen, da doch Arbeitslose genug vorhanden sind, die gerne etwas verdienen wollen. Auch die Beleuchtung fehlt ganz, und es ist lebensgefährlich, diese Wege des Abends zu passieren.

Mehrere Anwohner.

*

Tanz, Alkohol und Jugendverderb.

Bekanntlich soll an den Sonnabenden der öffentliche Tanz verboten sein. Hiervon merkt man allerdings sehr wenig. In vielen Lokalen der Stadt finden an den Sonnabenden unter dem Deckmantel irgendeines angenommenen Vereinsnamens Tanzlustbarkeiten, sog. bunte Abende mit Tanzeinlagen usw. statt. Aber nicht genug hiermit, auch an den Mittwochabenden werden in vielen Lokalen sog. Vereinsbälle abgehalten. Welchen Zweck diese Veranstaltungen eigentlich haben, und welcher Unterschied zwischen diesen und öffentlichen Tanzlustbarkeiten besteht, ist einfach nicht klar. Nur eines ist sicher und gewiß, für die Jugend sind diese zweifelhaften Vergnügungen im höchsten Grade schädlich. Wenn man einmal einen Rundgang durch die verschiedenen Lokale macht, so können jedem anständigen Menschen fast die Haare zu Berge steigen, wenn man sieht, wie sich die männliche und weibliche Jugend unter dem Einfluß des in mehr oder weniger großen Mengen genossenen Alkohols „amüsiert". Mit dem bekannten moralischen Katzenjammer geht's am anderen Morgen zur Arbeit. In der Vorkriegszeit wurde nur an den Sonntagen bis 11 Uhr der Tanz freigegeben, an Wochentagen hielt nur hin und wieder ein wirklicher Verein seine Vereinsfestlichkeit ab. Abgesehen davon, daß wir gar keine Zeiten danach haben, derartige unsinnige Tanzereien zu veranstalten, sind diese nicht nur total sinn- und zwecklos, sondern höchst gefahrdrängend und schädigend für die Jugend. Die mit den Tanzereien sehr oft verbundenen Schlägereien, Balgereien usw. will ich nur am Rande erwähnen. Die Tanzböden sind vielfach auch der beste Boden zur Aufnahme und Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. Die Regierung bzw. deren maßgebenden Stellen werden gut tun und dringend gebeten, der vielen Tanzereien unbedingt Einhalt zu gebieten.

Ein Familienvater.

Turnen, Spiel und Sport.

Hockey in Norddeutschland.

Das wichtigste Spiel war die Begegnung der Städtemannschaften Hamburg-Damen gegen Berlin-Damen in Hamburg, welches nach wechselvollem Spiel 2:2 unentschieden endete. Besonders hervorzuheben und überraschend kommt die Niederlage von Uhlenhorst gegen Club zur Wahr mit 2:4 und dann noch auf eigenem Platze. In Hannover fertigte der DHC. den Münchener SC. mit 2:1 ab.

*

Schwimmen.

In Köln ging ein Schwimmer-Klubkampf Poseidon-Köln—Dortmund 96 vor sich, der von Köln mit 10:5 Punkten gewonnen wurde. Das Wasserballspiel Köln—Dortmund endete mit 7:1 für Poseidon-Köln.

*

Ligaspiel Komet-Bremen — Frisia-Oldenburg.

Erstmalig in diesem Jahre wird der Weser-Jade-Pokal-Meister Komet am nächsten Sonntag den Friesen auf dem Niedersachsenplatz gegenüber stehen. Wenn nicht der Kampf um die Punkte obige Mannschaften zusammenführen würde, so hätten die Oldenburger Fußballanhänger wohl kaum die Gelegenheit, den Meister spielen zu sehen, da die Elf mit Spielen überlastet ist. Die Hauptstütze der Mannnschaft bildet das schußgewaltige Innentrio Oeltjen-Bergmann-Limberg. Aus der Läuferreihe ist der Mittelläufer Cohrs sowie der taubstumme linke Läufer Weber zu nennen. Die Friesen haben nach der in Bremen erlittenen Niederlage von 8:3 vieles wieder gut zu machen. Die Mannschaft hat sich aber anscheinend, nach den letzten Resultaten zu urteilen, wiederum wie auch im Vorjahre darauf festgenagelt, in der Frühjahrsserie kein Spiel zu verlieren. Der Kampf dürfte daher sehr spannend werden und als Anhänger der oldenburgischen Fußballprovinz dürfte man nur wünschen, daß uns die Friesen am nächsten Sonntag nach der angenehmen Seite enttäuschen werden. Spielbeginn 2 Uhr.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt von Patent- und Ziviling. Ernst Haigis, Inhaber des Patent- und techn. Büro Conr. Köchling, Bielefeld, Lützowstraße 1, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1492. Vertreter: Zivilingenieur C. Louis Schröder, Oldenburg, Katharinenstr. 1, Fernr. 2160.

Gebrauchs-Muster:

30 b. 929 181. Dr. Conrad Tolle, Oldenburg i. O. Führung zum Einknöpfen von Saugern in die Saugkammer von Gaumenplatten. 10. 10. 25. T. 27 651.

30 b. 929 182. Dr. Conrad Tolle, Oldenburg i. O. Sauger für Gaumenplatten. 10. 10. 25. T. 27 652.

82 b. 928 816. Bergedorfer Eisenwerk, A.-G., Bergedorf. Sperrkupplung für Zentrifugen. 9. 10. 25. B. 114 073.

82 b. 928 817. Bergedorfer Eisenwerk, A.-G., Bergedorf. Waschstab für Zentrifugenteller. 9. 10. 25. B. 114 073.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Das Depressionsgebiet über Nordosteuropa weist mehrere Kerne mit einem Druck unter 740 Mm. auf. Aus Schweden und Norwegen werden verbreitete Schneefälle gemeldet. Wenn auch über Island und südwestlich Irland der Luftdruck steigt, so bedroht doch ein Tiefausläufer bei den Farörer erneut die Wetterlage. Unser Bezirk erhält auf der Rückseite der umfangreichen nordischen Zyklone nordwestliche Luftzufuhr, die die Temperatur etwas herabsetzt. Der Einfluß des westlichen hohen Druckes wird zunächst nicht zur Geltung kommen.

Vorhersage für den 26. Nov.: Mäßige Winde westlicher Richtungen, wolkig, teilweise aufheiternd, Temperatur wenig Aenderung.

Vorhersage für den 27. Nov.: Bei mäßigen, zeitweise böigen nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt, etwas kälter, strichweise Niederschläge.

Ihr Geldbeutel und

Ihre Gesundheit profitieren, wenn Sie es den vielen Millionen gleichtun, die schon seit Jahrzehnten tagaus, tagein Kathreiners Malzkaffee trinken. Er ist stets bekömmlich, auch für Kranke und Kinder. Das ganze Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 321 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. November 1925

Die Einweihung der Gedenktafel des Zwischenahner Turnvereins am Totensonntag.

Der Totensonntag, an dem unsere Blicke himmelwärts gerichtet sind und an dem wir in stiller, wehmütiger Trauer lieber Abgeschiedener gedenken, gab der Einweihung in der Turnhalle des Zwischenahner Turnvereins ein eigenes, feierliches Gepräge. Seit Jahren plante der Verein, dem Dank seinen Ausdruck zu verleihen. Erst jetzt war ihm das möglich. Ein Kunstwerk handwerklichen Könnens ist seine Gedenktafel geworden, die an der linken Seite in der Turnhalle ihren Platz gefunden hat. Der Entwurf und die Bildhauerarbeiten stammen von Herrn Max Gökens aus Cversten, die Schnitzarbeiten der Namen hat Bildhauer Siefken aus Oldenburg und die Tischlerarbeiten Tischlermeister Petersen aus Bad Zwischenahn ausgeführt. Die weite, geräumige Halle bot in ihrem neuen, hellweißen Anstrich einen freundlichen Anblick. Die gesamte Bevölkerung nahm starken Anteil an dieser Feier, die nachmittags gegen ¼4 Uhr ihren Anfang nahm. Die aufgestellten Stuhlreihen reichten bei weitem nicht aus, um allen Sitzgelegenheit zu geben.

Den Auftakt zur eigentlichen Feier bildete ein Schauturnen, daß der Verein nach zweijähriger Pause gab. Vorweg kann gesagt werden, daß die Freiübungen und das Geräteturnen im allgemeinen recht befriedigend, einzelne Leistungen sogar ganz vorzüglich waren. Nur eins fiel beeinträchtigend ins Gewicht: das undisziplinierte Verhalten jüngerer Turner und Turnerinnen, der Mangel an Selbstzucht während, nach und vor der Uebung. Mancher guten Darbietung ging dadurch der Schneid und die Eleganz verloren. Den Vorturnern, die selbst Großartiges leisteten, erwächst in dieser Beziehung noch eine große Aufgabe; denn es muß der Zweck des Turnens sein, alle Turner und Turnerinnen auf eine möglichst hohe Mittelstufe zu erheben. Nicht in Höchstleistungen einzelner, sondern in der sittlichen Wiedergeburt unseres Volkes und Vaterlandes durch straffe Leibeszucht in allen Altersstufen erblickt unsere deutsche Turnerei ihr Endziel. Die Frauen- und Mädchenabteilung eröffnete das Schauturnen mit Freiübungen. Es waren vereinzelt gute Leistungen, im allgemeinen aber noch nicht genügend eingeübt. Wahrscheinlich war die Musikbegleitung, die das stark verstärkte Orchester in feinsinniger, dezenter Weise ausführte, anfatt des Zählens ungewohnt. Besser fiel das Geräteturnen aus, das hübsche Momente bot und vor allem die später folgenden Tänze und Reigen, die Bilder köstlicher Anmut waren. Die Männerabteilung erntete mit ihrem Geräteturnen verdienten Beifall; nicht minder gefielen ihre Freiübungen. Etwas Neues und Ueberraschendes waren die bodengymnastischen Uebungen. Die Bodengewandtheitsübungen, die in Dänemark Volksgut sind, sind durch die Vorführungen Niels-Bukhs bei uns in Deutschland erst bekannt geworden. Die gut ausgeführten Uebungen ließen die nachhaltige Wirkung auf jeden Körperteil erkennen. Wenn sich unser deutsches Turnen auch weitere Ziele als das nordische Turnen steckt, das fast ausschließlich formende Arbeit ist, so kann ihm das Kennenlernen und Ueben anderer sachlicher Arbeit nicht schaden, sondern nur nutzbringend sein. Es ist erfreulich, daß auch im Zwischenahner Turnverein neuer, frischer Geist steckt, der nicht am alten hängen bleibt, sondern mutig nach vorn drängt.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Westerholt, wies nach Beendigung des Schauturnens in kurzen Worten auf die Arbeit des Vereins hin, die mit der körperlichen Ertüchtigung sittliche und geistige Werke schaffte. Nach einer kurzen Pause leitete dann die Zwischenahner Stahlhelmkapelle die eigentliche Weihe mit dem Niedersächsischen Tanzgebet ein. Darauf nahm Pastor Schipper das Wort zu seiner Weiherede, in der er etwa folgendes ausführte:

„Vergiß die treuen Toten nicht und schmücke auch unsere Urne mit dem Eichenkranze.“ So sang vor 100 Jahren Theodor Körner, der selbst hinauszog in den heiligen Kampf für Volk und Vaterland und den Heldentod starb. Wie könnten wir unserer tapferen Helden vergessen, die ihr höchstes Opfer, das Opfer ihres eigenen Lebens für uns gebracht haben. Unaussprechlicher Dank verbindet uns mit ihnen. Solchen Dank will auch heute der Zwischenahner Turnverein durch seine Gedenktafel sichtbar zum Ausdruck bringen. Am heutigen Tage, an dem wir der Toten in Treue gedenken, soll dies Ehrenmal zum bleibenden Gedächtnis an die auf die Tafel eingegrabenen 24 Namen der Vereinsmitglieder, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind, geweiht werden. Ihr Tod gibt Zeugnis von dem Heldenmut, der auch die Mitglieder des Vereins beseelte in der größten Not des Vaterlandes. Haben doch die Turnvereine seit den Tagen Jahns die Vaterlandsliebe gepflegt und die Manneskraft gestählt, um dem Lande in harter und schwerer Zeit zu dienen. Unzählige Turner sind in den Krieg gezogen. Tausende hat der Tod aus ihren Reihen gerissen. „Doch wer den Tod in heil'gem Kampfe fand, ruht auch in ferner Erd' im Vaterland“. Wir können nicht hinausziehen, um die Gräber zu schmücken. Wir müssen ihrer im Lande gedenken. Das soll auch hier geschehen. Das Ehrenmal soll ein Zeichen der Erinnerung, ein Zeichen der wehmütigen Trauer sein um die, die so früh dem Leben entrissen wurden. Aber es soll auch ein Zeichen des Dankes für ihre Treue und eine Mahnung für die Lebenden sein, ihrem hehren Vorbilde nachzueifern. Das ist in zwei bildlichen Darstellungen auf der Tafel zum Ausdruck gebracht. Das untere Bild zeigte einen sterbenden Krieger, einen auf seinem Roß zusammensinkenden Reitersmann. Von zwei Gestalten gehalten, wendet er die Augen aufwärts. Das Bild will die Erinnerung an die Opfer des Krieges lebendig halten. Das obere Bild läßt uns den Blick in die Zukunft richten. Ein Turner und eine Turnerin wenden, auf dem Vereinswappen gestützt, den Blick in hoffnungsfrohe Fernen. Das Bild verkörpert die deutsche Zukunft, das wiedererstehende und wiedererwachende Vaterland. Allen Mitgliedern will es eine stete Mahnung sein, nicht zu verzagen, sondern freudig zu hoffen und stark zu bleiben in Treu und Glauben. So möge die Gedenktafel ein lebendiges Wahrzeichen für den Zwischenahner Turnverein und für das gegenwärtige Geschlecht sein, fest zusammenzustehn, auf daß neues Leben aus den Ruinen komme und unser Volk aus dieser Zeit und Not wieder als großes, starkes und mächtiges Geschlecht hervorgehe. „Wir weihen dieses Ehrenmal unseren gefallenen Helden zum bleibenden Gedächtnis. Den Lebenden soll es eine ernste Mahnung sein, ihrem hehren Vorbilde nachzueifern und fest zu stehn zum deutschen Vaterland.“ Langsam sank das verhüllende Tuch nieder. Der Redner las die Namen der Helden vor: G. Dierks, H. Krüger, A. Kahlen, O. Hullmann, F. Schröder, L. Rühl, A. Bunjes, H. Assen, F. Dierks, G. Krüger, G. Oeltjen, G. Schweneker, O. Droste, J. Bunjes, F. Assen, G. Oeltjen, H. Dierks, J. Albers, G. Krüger, A. Bruns, A. Ollmanns, H. Hots, H. Stührenburg, W. Neumann

Die weißen Turngestalten hielten ihre Fahne stumm gesenkt. Leise spielte die Stahlhelmkapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Menge stand auf, ergriffen von der Eigenart des Augenblicks. Der Zwischenahner und der Westersteder Turnverein legten an der Gedenktafel Kränze nieder.

Möge der alte Jahnsche Geist, der das Turnen und diese Weihe auszeichnete, auch ferner über dem Verein walten, dann wird er immer bleiben, was er sein soll, eine Pflegestätte des deutschen Turnens und ein würdiges Glied der Deutschen Turnerschaft. R.

Zur Aufwertungsfrage.

Briefkastenanfragen der „Nachrichten“-Leser, beantwortet von Steuersyndikus Metasch.

H. M.....r. Ich möchte in Ihrem Falle ein reines Darlehn annehmen, das mit 25 Prozent = 187,50 ℳ, aufzuwerten ist. Eine Einigung wird doch nicht schwer fallen.

Rentnerin in St. Wenn Ihr Mann sich im Jahre 1909 von der Kreditanstalt ein Darlehn von 11 000 ℳ geliehen hat, und Sie selbst zur Sicherheit dafür auf Ihrem eigenen Grundstück eine Hypothek haben eintragen lassen, dann ist Ihr Mann persönlicher Schuldner; das Grundstück aber haftet, falls Ihr

Außerordentlich billiges Angebot
in
Wollwaren
Reinwoll. Qualitätsware

Sportwesten von Mk. 8.00 an
D.-Jumper von Mk. 5.50 an
K.-Jumper von Mk. 3.50 an
Rodelgarnituren von Mk. 4.50 an
Kindersweaters von Mk. 4.00 an
Kinder-Mäntel von Mk. 6.00 an
Kinderkleider von Mk. 5.50 an
Schalgarnituren von Mk. 3.50 an

Herms
Bremen, Sögestr. 17/19.

Das Netz aus Nichts.

Roman von

E. R. und A. R. Williamson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du mußt gute Augen haben,“ meinte Justin. „Das Fenster schien mir kohlschwarz.“

„Du denkst, es sei Einbildung? Aber ich bin dessen sicher! O, Mr. — ah — Justin, bitte, gehen wir zurück und warnen wir ihn! Wenn wir es jetzt nicht tun, wird es vielleicht zu spät sein! Cheffinskys Leute werden ihn dann erwischen, wenn er selbst auch schon gefangen ist!“

„Was immer du für gut hältst, soll geschehen,“ sagte Justin mit einer Zärtlichkeit in der Stimme, deren ihn wenige für fähig gehalten hätten. „Selbst der Arzt hat dir nachgegeben — und riet mir, es ebenfalls zu tun — also vorwärts!“

Er rief durch das Sprachrohr und befahl dem Chauffeur, umzukehren.

„Fahren Sie zurück, bis auf zwanzig Schritt von dem Wagen, an dem wir eben vorbeifuhren!“

„Erstaunlich, wie sich die Herons interessieren!“ neckte er Clo, während der Wagen umkehrte.

„Nicht beide — Mrs. Heron ist mir nicht sympatisch,“ erklärte sie.

„Du hast dich um ihn besorgt gezeigt, seit du gestern zum Bewußtsein gekommen bist. Ich bin es freilich schon gewohnt, daß John Herons Leben bedroht ist. Das kam gewöhnlich einmal in der Woche vor. Und er lebt noch immer.“

„Ich fühle mich verantwortlich,“ sagte Clo. „Denn weißt du, ich hörte Kit und Churn von der Verschwörung sprechen und sagen, daß Chuff nach Petes Tod sicher jemand anderen gefunden habe.“

„Ich versuchte gestern dreimal vergeblich, Heron telephonisch zu erreichen,“ sagte O'Reilly. „Schließlich telegraphierte ich.“

„Du konntest aber in der Depesche nicht alles so deutlich sagen?“

„Wenn er es wirklich ist und nicht sein Geist, den du gesehen hast, so ist ihm ja bis jetzt nichts geschehen! Ich werde mit ihm ein Stück auf der Straße gehen, außer Hörweite seiner Frau.“

Der graue Wagen fuhr langsamer und blieb dann ruhig stehen. Dem Chauffeur war gesagt worden, daß er um alles in der Welt den Wagen nicht rütteln oder stoßen lassen dürfe.

Justin küßte seine junge Frau, die es erst seit ein paar Stunden war, zum kurzen Abschied zärtlich und sprang heraus.

„Sie sind es!“ rief Dolores Heron. „Also Sie waren es, der uns soeben aus dem großen Wagen angerufen hat?“

O'Reilly wollte eben nach Heron fragen, als Dolores ihn Mr. Fisher vorstellte.

„Er ist unser Wirt in Narraganfett und fährt uns zu Roger Sands,“ sagte sie. „Jack ist im Wagen und langweilt sich schrecklich; ich glaube, er ist eingeschlafen.“

„Nein, das ist er nicht,“ antwortete Herons Stimme etwas übellaunig, denn er konnte es nicht leiden, wenn Dolores ihn Jack nannte. „Er wartet nur, bis er zu Worte kommt!“

O'Reilly schüttelte seinem Freunde durch das Fenster die Hand.

„Ist es möglich, Sie besuchen die Sands?“ sagte Heron.

„Ich hätte vor ein paar Tagen Sie dasselbe gefragt!“ entgegnete O'Reilly. „Aber Umstände haben den Fall bei uns beiden verändert.“

„Meine Frau ist der Umstand, der meinen Fall verändert hat,“ sagte Heron mit dem Tone eines Mannes, dem etwas nicht recht ist.

„Auch bei mir ist es meine Frau,“ erwiderte Justin in absichtlich gedämpftem Tone.

„Ihre — was?“

„Meine Frau! Aber, wollen wir nicht ein wenig spazieren? Das Auto Ihres Freundes wird ohnehin, allem Anschein nach, noch einige Zeit brauchen, bis es wieder flott ist!“

Heron, der sich müde und unwohl gefühlt hatte, sprang nun lebhaft aus dem Wagen. Dolores und Fisher standen von den beiden Herren abgewandt. Herons Frau kehrte sich einen Augenblick nach ihnen um, ließ sie aber gehen, ohne ein Wort zu verlieren. Sie flirtete gerade sehr angenehm und hatte in eben diesem Augenblick von den Sands gesprochen.

„Ich kann Mrs. Roger Sands nicht leiden,“ sagte sie. „Es würde mir nicht einfallen, zu ihr zu gehen, wenn ihr Mann nicht einmal dem meinigen einen großen Dienst — als Anwalt, meine ich — erwiesen hätte. Ich spreche nicht oft so von Leuten, die ich im Begriff bin, zu besuchen; aber wenn ich Ihnen die Dinge erzählen könnte, die diese Frau getan hat, würden Sie mich verstehen.“

Heron, allein mit O'Reilly, wiederholte in diesem Augenblick seine Frage:

„Ihre Frau — sagten Sie?“

„Ja. Aber ehe ich fortfahre, muß ich eine oder zwei Fragen an Sie richten. Sie erhielten doch meine Depesche, in der ich Ihnen riet, vorsichtig zu sein, da einige von der alten Bande wieder aufgetaucht sind?“

„Ich fand die Depesche heute abend, als wir nach Fishers Villa zurückkehrten, um uns für diese Sache bei Sands umzukleiden. — Wollen Sie mir jetzt erklären —“

„Ich will Ihnen sagen, daß ich meine Ansicht über Mrs. Roger Sands geändert habe. Sie sollen gleich hören, warum. Ich vermute, Sie werden die Ihre auch gern ändern, sobald Sie es mit gutem Gewissen tun können. Was Sands betrifft, habe ich erfahren, daß wir ihm beide in Sachen der gestohlenen Papiere unrecht getan haben.“

„Wie haben Sie das alles erfahren?“

„Von derselben Person, die mich veranlaßte, Sie zu warnen, Sie in Narraganfett anzurufen und Ihnen zu depeschieren, als ich Sie telephonisch nicht erreichen konnte.“

„Wer ist diese Person?“

„Meine Frau! Und wenn Sie wissen wollen, wer sie ist —“

„Das will ich wohl!“

„Ich könnte sie Ihnen in zwei Minuten vorstellen, wenn ich nicht fürchten müßte, Ihnen wieder einen Schrecken einzujagen.“

„Wieder einen — Schrecken?“

„Denselben, der Sie an jenem Sonntagabend in unserem Hotel umwarf, als Sie Ihren kleinen Ohnmachtsanfall bekamen. Heron, dieses Mädchen habe ich geheiratet, das wunderbarste Mädchen der Welt!“

Heron blieb stehen.

„Dieses Mädchen! — Sie — haben — dieses Mädchen geheiratet?“

„Ja,“ sagte Justin, „ich habe sie heute früh geheiratet. Wenn Sie also Einspruch erheben wollen, kommen Sie zu spät.“

Einen Augenblick sprach Heron nicht. Aber als er Worte fand, schien er sie seinem Freunde entgegenzuschleudern.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Mann zahlungsunfähig sein sollte. Die bis zum 14. Juni 1922 geleisteten Tilgungsraten werden, wenn sie jeweils ohne Vorbehalt angenommen worden sind, mit dem Nennwert auf den Nennwert angerechnet, so daß ein Schuldbetrag von schätzungsweise 9600 M für die Aufwertung übrig bleibt. Hiervon sind 25 Proz. = 2400 M aufzuwerten und als neue Hypothek einzutragen.

M. B. Die Hypothek kann auf Grund der Vorschriften über die Rückwirkung mit 25 Prozent = 1250 M aufgewertet werden. Anmeldung hat bis zum 1. Januar 1926 zu erfolgen, und zwar bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, innerhalb dessen Bezirk das belastete Grundstück liegt, aber nur dann, wenn eine Einigung mit dem Schuldner nicht möglich war.

G. K. in R. Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen können aufgewertet werden. Welchen Prozentsatz die einzelnen Gesellschaften aufwerten werden, wird sich nach dem aufgewerteten Vermögen des Unternehmens nebst einem aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners zu leistenden Beitrag richten. Anmeldungen sind vorläufig nicht notwendig. Sie werden aber zweckmäßig sich in einiger Zeit mit der Gesellschaft in Verbindungen setzen.

H. W. 25 Prozent = 159,60 M.

P. 1000. Ihre Anfrage ist nicht ganz verständlich. Vielleicht genügt Ihnen die Auskunft, daß Zahlungen auf eine Hypothek, die bis zum 14. Juni 1922 geleistet und vom Gläubiger vorbehaltlos angenommen worden sind, mit ihrem Nennwert auf den Nennwert angerechnet werden. Aus Ihrem Schreiben ist nicht genau zu entnehmen, ob 800 M bis 1914 und nochmals 800 Mark am 1. März 1922 zurückgezahlt sind. Hiernach wird sich richten, welcher Restbetrag der Aufwertung unterliegt, 1000 M oder nur 200 M. Wenn es sich um eine reine Darlehnshypothek handelt, können Sie mehr als 25 Prozent (also 250 M oder 50 M) nicht verlangen.

T. M. Die rechtlichen Beziehungen zwischen persönlicher und dinglicher Forderung sind des öfteren eingehend behandelt worden, ebenso die aus einem weiteren Verkauf des belasteten Grundstücks für die Aufwertungsansprüche sich ergebenden Folgen. Zur Aufklärung wird die nachstehende Auskunft genügen: Gegen den jetzigen Eigentümer werden Sie nur dann auch die höhere Aufwertung für die persönliche Forderung geltend machen können, wenn er beim Kauf des Grundstücks nicht nur die Hypothek, sondern auch die persönliche Schuld übernommen hat. Das ist aber in ganz wenigen Fällen geschehen. Wahrscheinlich werden Sie den Aufwertungsanspruch in Höhe von 25 Prozent für die Hypothek (die dingliche Forderung) gegen den jetzigen Eigentümer, den Anspruch für die höhere Aufwertung auf Grund der persönlichen Forderung gegen den ursprünglichen Schuldner richten müssen. Das ist zunächst zur Wahrung Ihrer Rechte unbedingt erforderlich. Wenn Sie diese Ansprüche in der richtigen Form und mit der nötigen Begründung bei der Aufwertungsstelle anmelden, nimmt das Verfahren ohne weiteres seinen Fortgang. Wie der ursprüngliche Schuldner Ihren Anspruch sicherstellt, ob durch Abtretung der persönlichen Forderung, die er seinerseits etwa gegen den neuen Eigentümer geltend machen kann, ist eine andere Frage. Jedenfalls haben Sie einen rechtlichen Anspruch auf Sicherstellung nicht. Kommt der dingliche Schuldner der Verpflichtung zur Zinszahlung nicht nach, so ergeben sich Folgen für eine vorzeitige Fälligkeit der Schuldsumme nur dann, wenn entsprechende vertragliche Vereinbarungen vorliegen.

H. B. Wenn Sie durch den beurkundeten Kaufvertrag die auf dem Grundstück ruhenden Hypotheken in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen haben, sind Sie auch grundsätzlich für die 25 Prozent Aufwertung haftbar. Die Aufwertungsbeträge sind 1125 M bzw. 19,60 M. Da beide Hypotheken infolge Aufwertung kraft Rückwirkung wieder eingetragen werden, so beginnt die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres. Ob dann rückwirkend vom 1. Januar 1925 ab, ist vorläufig noch eine Streitfrage. Wenn Sie sich auf den Wortlaut des Gesetzes stützen, haben Sie für die rückliegende Zeit keine Zinsen zu entrichten. Vom 1. Januar 1926 ab ist der Zinsfuß 3 Proz., vom 1. Jan. 1928 ab 5 Prozent.

H. M.....s. Wenn Sie bei Annahme der Rückzahlung einen wirksamen Vorbehalt nicht gemacht haben, können Sie Aufwertungsansprüche nicht mehr stellen.

Der entthronte Mann.

Von **Heinz Scharpf.**

Schnedderedeng, nun scheint es dem Herren der Schöpfung an den Kragen zu gehen. Den ausgesprochenen femininen Halbprodukten des Abendlandes. Den geschniegelten Salonlöwen, dem soignierten Scheitel-, Monokel- und dandyhaften Armbandträger. Die Herrschaft der Frau pocht vernehmlich an die Tore Europas, hoch von der Spitze der Kultur entfaltet sich siegreich der Weiberrock, wie die Fahne des Propheten flatternd.

Tjatja, ahnungsvolle Gemüter haben es vorausgesehen, dieses neckische Sich-in-die-Taille-werfen, dieses Glatthobeln der Gesichter, dieses geckische Schuhwerk, Puder und Pomade und die reichlich verzierten Nachtgewänder, das wird den Mann noch um seine ganze Reputation bringen, dieser weibische Modewettlauf auch im Geistigen stempelt ihn zum Hampelmann, Teddybären und Simandl, auf den die Frau mit Recht geringschätzig herabblicken wird. Freilich, das Gros der sogenannten Herrenwelt fühlt sich noch immer ganz wohl in diesem Mannstum, luscht seine Lieblingszigarre, pflegt seine Scheitel und Hosenfalten und tanzt gottvoll Shimmy und Java. Bleibt blind gegen das grinsende Milchgesicht der Zeit, leugnet überhaupt jedes Entwickelungsstadium der Frau. Weiß nicht, daß diese gerade zwei große Epochen überwunden hat. Die erste, da sie „für" den Mann lebte, die zweite, da sie „gegen" ihn auftrat, während sie nun in der dritten „über" ihn zu stehen sich herausnimmt.

Im Anfang war das Weib Sklavin, Lasttier, bereitete dem Mann untertänig die Mahlzeit, kraute ihm den Bart und bekam dafür manchmal einen ermunternden Klaps. Womit es sich zufrieden trollte und mit Eifer seinen Pflichten oblag. Fiel es ihm ein, den Herrn zu betrügen, verkürzte man es kurzerhand um seinen Kopf, starb der Gatte, war auch dem Weib aller Lebensatem ausgeblasen, es sprang in den lodernden Scheiterhaufen, später ging es ins Kloster. Der Mann beherrschte es noch über den Tod hinaus, so hörig war es ihm zu eigen, ohne Widerspruch unterwarf es sich dem Gebieter.

Dann setzte die Reaktion ein. Der Mensch im Weib wurde — natürlich vom Mann — entdeckt. Es fing an, sich zu fühlen, sich gleichwertig zu betrachten, gegen den Mann anzukämpfen. Die Strindberg-Frau ward geboren, Emanzipation, Individualität wurden die Schlagworte des Tages, das schwache Geschlecht versuchte sich mit allen Listen des Weibes am Manne, um dann über ihn triumphieren und ihm die Hölle auf Erden bereiten zu können. Nun ist aber nach allen Anzeichen schon die dritte Epoche angebrochen, wo die Frau ü b e r den Mann steht. Wo sie zu diesem traurigen Hosenmatz bereits Distanz hält. Wo sie mit jener recht wenig angenehmen Geringschätzung auf ihn herabblickt, der noch eine kleine Dosis Mitleid beigemischt ist, mit ihm, dem armen Kerl, der noch immer das Zepter in der Hand zu halten glaubt. Aber schon fühlt er immer fühlbarer den Fuß im Nacken, schon sieht er sich seiner Unaussprechlichen beraubt.

Das scheint vielleicht dem ferneren Beobachter als weidliche Uebertreibung, durch die Brille des Satirikers gesehen, aber werfen wir einmal einen Blick auf die moderne Literatur, die doch immer einen Spiegel der Zeit darstellt, folgen wir einmal den einzelnen Führeren, denen am Ende immer die Masse nachstrebt, lawinengleich.

Da reiten an der Spitze dieser femininen Aufklärer natürlich die Herren Franzosen. Voran unter Damenführung. Die Schriftstellerin Madeleine Marx in Paris hat das Feld bereits mit einigen Büchern bestritten (und ähnliche werden nun in rascher Folge auf den Markt geworfen werden), in denen der Mann als „Mann" schon ausgeschaltet ist, mit keinem Atom mehr als Held, wie in Deutschland zurzeit noch hundertprozentig bei Frau Courths-Mahler, figuiert, sondern nur mehr als Schatten von einst, immerhin noch als Ding an sich in Erscheinung tritt, mit dem sich allerlei beginnen läßt, ein gleichgültiges Nichts, das erst als Instrument in den Händen der Frau aus seinem Golemdasein zu Weibes Lust und Qual (je nach augenblicklicher Laune) gerissen wird. Lapidar ausgedrückt: „Der Mann ist ganz einfach der Mann, der vorüberkommt, man soll ihn nicht beiseite schieben, soll ihm aber auch keine Wichtigkeit beimessen, denn er ist keineswegs wichtig." (Aha... wer wird denn weinen, wenn man voneinander geht...). Man reckt sich auf, man fleht ihn, gebietet seinem Leben Halt, streckt natürlich seine Arme nach ihm aus, aber man rührt niemals an etwas anderes, als an das eigene Bedürfnis, zu lieben, nur daran, an gar nichts sonst."

Gut gebrüllt, Löwin! Erst machte der Mann den ganzen Wert aus, dann wertete man ihn um, jetzt aber beginnt seine greifbare Abwertung.

Wir wollen gar nicht des näheren auf den Inhalt dieser Bücher eingehen, uns interessiert hier nur ihre Tendenz. Ganz ausschalten läßt sich der Mann im Leben der Frau offenbar auch in der Zukunft nicht, immerhin steht er so ungefähr auf derselben Stufe wie etwa ein gepflegter Papagei, etwa ein Wiköapparat, der die Falten glättet, oder ein blanker Zerstäuber, der ein angenehmes Odeur verbreitet.

Oh, die armen, entgötterten Krieger, die kühnen Eroberer, die Diplomaten und Erfinder. Was haben sie geleistet, daß sich die Frau nicht zu fragen beginnt, ob sie nicht am Ende das auch so genial gedeichselt hätte? Vielleicht, so die nächste Schlußfolgerung, wenn sie einmal das Geschick der Menschheit lenkte, sie würde voraussichtlich weniger Pulver erfinden, aber unter ihrem Regime würde auch nicht mehr so viel geschossen werden, und das wäre wohl (besonders jetzt, wo uns noch die Weltkriegskanonade in den Ohren liegt) nur zu begrüßen.

Wie die „kommende" Frau sich zur Nachkommenschaft stellt, geht aus den Büchern der Marx nicht ganz deutlich hervor. Auch die Sorge um die Aufzucht übernimmt die Frau, ansonsten wird ihm rund heraus erklärt, er habe sich nicht um Dinge zu kümmern, die ihn nichts angehen. Er hat seine dominierende Rolle im Leben der Frau verscherzt, ist entthront, herabgestürzt von seinem Piedestal, das Weib ist ihm über den Kopf gewachsen und das Zukunftsgebet des Abendlandes wird nicht mehr wie bisher lauten: „Der Herr...", sondern „Die Frau sei uns gnädig!"

In Paris scheint man mit diesen Worten bereits schlafen zu gehen. Bei uns aber wird man wahrscheinlich erst ein wenig später mit ihnen aufstehen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Stromversorgung.

An dieser Stelle wurde bereits unter dem 13. d. M. auf die sehr günstigen Strompreise, die die Stadt Oldenburg der Gemeinde Rastede geboten hat, hingewiesen. Wie damals bereits erwähnt, ist der Stromlieferungsvertrag mit der Stadt Oldenburg nicht perfekt geworden, sondern dieser wurde mit den Nordwestdeutschen Kraftwerken, A.-G., Ueberlandzentrale Wiesmoor, früher „Siemens" Elektrische Betriebe, abgeschlossen. Die Stadt Oldenburg hat nun neuerdings die elektrischen Anlagen der Firma Eilers, A.-G., in Rastede für einen Preis von ca. 68 000 M erworben. Es muß dem Oldenburger Bürger schleierhaft erscheinen, wie durch den Ankauf der vorgenannten Anlagen eine Rentabilität herausgewirtschaftet werden soll. Man muß berücksichtigen, daß, um das Eilerssche Versorgungsgebiet zu beliefern, ein sehr großer Kostenaufwand erforderlich ist, dem eine sehr geringe Einnahme gegenüber steht. Das Eilerssche Netz wurde bisher mit Gleichstrom gespeist und der Umbau soll für Drehstrom-Bezug durchgeführt werden. Hierfür kommt eine Hochspannungs-Anschlußleitung von Oldenburg nach Rastede, ferner mehrere Transformatorenstationen, sowie der Umbau des sehr schlechten, ca. 60 Kilometer umfassenden Ortsnetzes in Frage. Die vorgenannten Umbau- resp. Baukosten werden sich schätzungsweise auf 300 000 M belaufen, und ist beabsichtigt, die Hochspannungsleitung Rastede—Oldenburg nicht in Freileitung, sondern in Kabelleitung auszuführen. Bei einer nur 10prozentigen Verzinsung der im ganzen aufzubringenden ca. 370 000 M würde man an Zinsen pro Jahr 37 000 M rechnen können, wohingegen bei einem Absatz von höchstens 30 000 Kwh. — denn mehr werden keineswegs in Frage kommen —, die Kilowatt zu 50 Pf. gerechnet, eine Einnahme unter Abzug der Erzeugungskosten von nur 9000 M, oder eine 2,5prozentige Verzinsung des Anlagekapitals in Frage käme. Es geht also hieraus klar hervor, daß die Stadt Oldenburg mit dem Abschluß der Eilersschen A.-G., Rastede, ein Verlustgeschäft eingegangen ist. Man kann deswegen nicht verstehen, wie die Stadt Oldenburg hier in der Stadt von ihren Konsumenten einen Strompreis von 60 Pf. pro Kilowatt verlangen mag und dagegen beabsichtigt, das Gebiet der Eilersschen A.-G. zu so günstigen Strompreisen unter Aufwendung großer Unkosten zu beliefern. Die diesbezüglichen entrüsteten Anfragen im Stadtrat vom 11. d. M. seitens St.-M. Voß und Hoyer, bezüglich der hohen Strompreise, sind absolut verständlich und bedürfen einer eingehenden Klärung. Sehr nahe liegt und es ist wahrscheinlich, daß die Bürger der Stadt Oldenburg das Baukapital zum Anschluß der Eilersschen A.-G., Rastede, aufbringen müssen, wozu seitens der Bürger keine Veranlassung vorliegen dürfte. Vor allen Dingen sollen die Strompreise in der Stadt Oldenburg zunächst mal auf eine angemessene Basis gestellt werden. — Es wäre interessnat, an dieser Stelle die Beweggründe zu dem Abschluß mit der Eilersschen A.-G. zu erfahren und wodurch die Stadt in der Lage ist, das erforderliche Baukapital zu einem derartig geringen Zinsfuß herzugeben.

H. F.

*

Sind die Folgen des Amerikanischen Alkoholverbotes wirklich verhängnisvoll?

Das internationale Büro zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne schreibt uns: Erlauben Sie unserem Büro, das die Ergebnisse des Alkoholverbotes in Amerika mit Aufmerksamkeit verfolgt, auf die Ausführungen von Adolf Steinberg in Nr. 295 Ihres geschätzten Blattes zu erwidern.

Nach Herrn Steinberg soll das Verbot von den unteren sozialen Schichten als ein schweres Uebel, als eine Vergewaltigung der persönlichen Freiheit empfunden werden. Das kann nicht von den großen Massen der Arbeiter gesagt werden, die seit langen Jahren im Lande leben, denn sie sehen die Wohltaten ein, die das Verbot eben ihnen, den unteren Schichten, gebracht hat. Der sehr kritische Bericht des Bundesrates der Kirchen über die Prohibition, der von den „Feuchten" mit Jubel begrüßt worden ist, weil er die Nachteile des Verbotes ebenso rücksichtslos aufdeckt, wie er auch seine Vorteile anerkennt, gibt Einzelheiten über eine vom Verfasser des Berichtes veranstaltete Enquete unter den sogenannten Sozialsekretären, Leuten, die die Lebensverhältnisse unter den Arbeitern besser als irgend jemand kennen. Die ü b e r w i e g e n d e Mehrheit dieser Beamten bestätigt, daß seit dem Verbot die Lebensbedingungen der Familie viel besser geworden sind: bessere Wohnung, bessere Nahrung, bessere Beziehungen zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern usw. Daß das Verbot für die Arbeiterklasse wohltuend wirkte, ist übrigens allgemein anerkannt.

Die Tatsache, daß viele Reichen, gar nicht aber alle Reichen, ihren Reichtum ausnützen, um das Gesetz zu umgehen, ist gewiß empörend. Es ist aber leider eine häufige Erscheinung, daß der unsozial denkende Reiche sich über das Gesetz oder den Anstand hinwegsetzt. Wie oft haben sich nicht nur viele Deutsche, sondern auch die Freunde Deutschlands im Ausland über die neuen deutschen Reichen, die, während die großen Massen im Reich hungerten, in den großen schweizerischen Kurorten im Luxus lebten!

Herr Steinberg entwirft ein sehr düsteres Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten infolge des Verbotes: immer schwerere Steuern, Hunderttausende von Brauereiarbeitern, die jetzt brotlos sind und der Armenverwaltung zur Last fallen usw. Schade, daß die kalte amtliche Statistik eine ganz andere Sprache spricht. Bei der letzten Zählung vor dem Verbot im Jahre 1910 gab es in den Vereinigten Staaten 21 830 in den Brauereien beschäftigte Personen. Wo sind denn die Hunderttausende von Brauereiarbeitern? Auch wenn wir die Brennereiarbeiter, die Wirtshausbesitzer und ihr Personal hinzufügen, erreichen wir die 200 000 nicht. Und diese Leute sind nicht brotlos geworden, weil die meisten Brauereien, Brennereien, Wirtshäuser in einer ganz kurzen Frist auf andere Betriebe umgestellt worden sind, die meistens mehr Arbeiter beschäftigen, als die ehemaligen Brauereien und Brennereien, wo die Maschinen eine wichtigere Rolle spielten.

Was die Steuern anbetrifft, so konnten sie die Bundesbehörden vor zwei Jahren vermindern, um 25 Prozent ungefähr. Es zeugt doch nicht von schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die man dem Verbot zuschreiben sollte. Ist es nicht eine allgemein bekannte Tatsache, daß die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten seit einigen Jahren glänzend ist! Daß das Verbot dazu teilweise beigetragen hat, wird von Fachleuten behauptet.

Und die fabelhaften Summen, die die Durchführung des Verbotes verschlingen soll? Es sind rund 10 000 000 Dollars, die aber zum guten Teil durch Bußen wieder zurückgezahlt werden. Wenn man bedenkt, daß die Ausgaben der Zentralverwaltung in Washington im Jahre 1923 3 244 690 000 Dollars betrug, so bedeuten diese 10 Millionen fürs ganze Land sehr wenig.

Daß das amerikanische Verbot auch Nachteile hat, daß namentlich die Durchführung des Gesetzes noch viel zu wünschen übrig läßt, wollen wir gar nicht in Abrede stellen. Es handelt sich um ein großartiges Experiment, worüber man noch kein endgültiges Urteil fällen kann. Die bis jetzt sicheren Ergebnisse des Verbotes aber erlauben n i c h t zu behaupten, es sei ein Fiasko gewesen.

Hamburger Rundfunk

(395 m). Bremen (330 m). Hannover (296 m). Direktion: A. Patzschger und H. Bodenstedt. Wochentags: 5.45: Uhrzeitzeichen. ◇ 5.50: Wetterfunk. ◇ 6.30: Landwirtschaftliche Meldungen. ◇ 6.50: Letzte Drahtmeldungen. ◇ 12.15: Funkbörse. ◇ 12.55: nachmittags: Nauener Zeitzeichen. ◇ 1.10: Schiffahrtsfunk. ◇ 2.00: Bremer Wetterbericht. ◇ 2.05: Hauskonzert der Bremer Norag. ◇ 2.45: Funkbörse. ◇ 3.40: Die Wirtschaft im Funk; Funkbörse. ◇ 4.00: Die Schiffahrt im Funk. ◇ 7.55: Wetterfunk.

Donnerstag, 26. November. 4.15 (Hannover): Spanische Klänge (Kammerorch. d. Norag). 1. Bizet, Vorspiel „Carmen". 2. Glinka, Eine Sommernacht in Madrid. 3. Lalo, Rondo a. d. Sinfonie espagnol. 4. Richardy, Span. Rhapsodie. (Alle Norag-Sender.). ◇ 6 (Hamburg): Neue Märchen von der Niederelbe. Von H. F. Blunck. 1. Tschaikowsky, Panorama. 2. a) Der Pott in Hopfenbach; b) Ein Waterkerl mait die Mutter Erde (geles. v. H. Langmaack). 3. Gabriel, Tanz im alten Stil. 4. Das Mädchen und die Meerfrauen (Langmaack). 5. Burmester, Volkslied a. d. 16. Jahrhundert. ◇ 6 (Hannover): Fritz Reuter. Mitw.: P. Hagemann. 1. Suppé, Ouv. „Dichter u. Bauer". 2. Fritz Reuter, Einzug Axel von Rambos auf Gut Pumpelhagen (Hagemann). 3. Wiedecke, Paraphrase über Das war eine köstliche Zeit. 4. Fritz Reuter a) De swarten Pocken; b) Een Prozeß will hei nich bewwen; c) De nige Paleto; d) Grugliche Geschicht (Hagemann). 5. Blankenburg, Oermanentreue. ◇ 7: Vortrag Prof. Dr. Hesse, Kiel: „Einwirkungen gewerblicher Tätigkeit auf das Gebiß." ◇ 7.30: Spanisch. ◇ 8 (Hamburg): „Jugendfreunde". Lustspiel von Ludw. Fulda. — Personen: Dr. Bruno Martens: E. Schindler; Philipp Winkler, Musikschriftsteller: Dr. E. Pündter; Heinz Hagedorn, Maler: C. Pündter; Waldemar Scholz, Techniker: P. Ellmar; Dora Lenz: Käte Schmidt-Striner; Amelie Siebert: Maria Lorenz; Toni Leitenberger: Edith Scholz; Lisbeth Gerlach: Frl. Arnold; Stephan, Diener: H. Freundt. Handlung: Villa Dr. Martens in westlichem Vorort Berlins. ◇ 10: Tanzfunk. ◇ 10.45: Schachfunk.

Rundfunk Münster, Dortmund, Elberfeld

Münster (410 m): Dir.: Herm. Krome. — Dortmund (283 m): Dir.: P. J. Haslinde. Elberfeld (259 m): Gesamtleitung: Dr. V. Eckert.

Wochentags: 11.45—12.30 (nur Elberfeld): Gesänge, Rezitat. oder Schallplattenmusik. ◇ 12.30: Vorbörse u. Presseberichte. ◇ 12.55: Nauener Zeitz. ◇ 3.15: Presse-, Wetter- u. Börsenberichte. ◇ 7.45: Wetterberichte u. landw. Meldungen.

Donnerstag, 26. November.

Münster. 1.15—2.30: „Geschichte der Operette in musikal. Beispielen." Rundfunkorch. Mitw.: Lisa Hillow, Sopran. Lecocq—Suppé. 1. Lecocq, Potp. aus „Mamsell Angot". 2. Lecocq, a) Mit Fischen in der Halle; b) Tanzet, tanzet. 3. Lecocq, Ballettsuite aus „Giroflé-Girofla". 4. Suppé, Potp. aus „Boccaccio". 5. Suppé, Fatinitza. 6. Suppé, Die schöne Galathe. 7. Suppé, Zehn Mädchen und kein Mann. 8. Suppé, Ich hab' ins Paradies geschaut, aus „Donna Juanita". 9. Suppé, Dichter und Bauer. ◇ 5—6: Zum Gedächtnis Eichendorffs (gest. 26. 11. 1857). Lieder (Wolf) und Rez. ◇ 8. Vortrag von J. L. Schücking, Osnabrück: „Josef v. Eichendorff." ◇ 8.30: Gastsp. des Münchener Ensembles d. Kammeroper der Bayerischen Landesstelle f. gemeinnützige Kunstpflege für die Musikal. Komödien „Erich Fischers". 1. Die Spieluhr. 2. Eintracht ernährt. 3. Der Schwiegervater.

Dortmund. 4.30—6: Sinfonie-Sätze. Funkorch. 1. Haydn, 2. Satz aus der Sinfonie Nr. 1. 2. Mozart, 2. und 3. Satz aus der Es-dur-Sinfonie. 3. Beethoven, 2. Satz aus der Sinfonie Nr. 1. 4. Schubert, 1. Satz aus der h-moll-Sinfonie. 5. Schumann, 3. Satz aus der Sinfonie Nr. 1. ◇ 7.30: Eichendorffstunde aus Anlaß seines Todestages. Mitw.: Fritz Muermann, Baß-Bariton; H. Probst, Rez. ◇ 8.30: Uebertr. aus Münster.

Elberfeld. 1.15—2: Uebertr. aus Münster. ◇ 5—6: Funkorch. Solistin: Frl. Vera Koch (Alt). 1. Balfe, Ouv. Die Zigeunerin. 2. Elgar, Salut d'amour. 3. Strauß, Aquarellen-Walzer. 4. a) Saint-Saëns, Arien aus Samson und Dalila: Sieh mein Herz erschließet sich; b) Schubert, Aufenthalt. 5. Mascagni, Fant. aus Cavalleria rusticana. 6. a) Kienzl, O schöne Jugend-Tage aus „Evangelimann"; b) Verdi, Lodernde Flammen, aus „Troubadour". 7. Leoncavallo, Brise de mer. 8. Wagner, Vorsp. 3. Akt aus „Meistersinger". ◇ 6—6.30: Jazzband-Morandi. ◇ 6.30—7.15: Altdeutsche Lieder (Herr Zulavern). ◇ 7.30: Vortrag Kurt Siemers: „Remscheid, die Seestadt auf dem Berge." ◇ 8: Uebertr. aus Münster. ◇ 8.30: Uebertr. aus Münster.

Landesbibliothek Oldenburg

macht Wangen rot, Butterbröter machen sie noch viel röter, und wer dazu eine Flasche Köstritzer Schwarzbier trinkt, der kann gewiß sein, daß er sich damit das gesündeste, wohlschmeckendste Frühstück oder Abendbrot leistet. Dieser altehrwürdige Trunk schmeckt trotz seiner blutbildenden und nervenstärkenden Eigenschaften durchaus nicht nach Krankenbier, sondern hat einen ganz köstlichen, würzig-herben Geschmack. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei

H. Reiners & Sohn, Biergroßhandlung, Fernsprecher 81.

Ferner zu beziehen von den Herren: H. Klostermann, Kleine Bahnhofstraße 1. Indorf, Staulinie 7. Ostendorf, Ziegelhofstraße 77. H. Heitmann, Zeughausstraße 14. Schnake, Esenstraße und Metzer Straße. Boelsen, Sandstraße. Voigt, Damm 23. F. Riek, Schulstraße 24. Onken, Tannenstraße 7. Krüger, Nadorster Straße 114. Büsing, Mottenstr. Steltenpohl, Steinweg.

Achtung Landwirte!

Die heutige Wirtschaftslage macht eine Versicherung der Pferde- und Viehbestände doppelt notwendig.

Die Oldenburger Viehversicherungsgesellschaft a. G., Oldenburg, Geschäftsstelle Schwei i. Old., versichert Pferde und Rindvieh zu den günstigsten Bedingungen.

Als Spezialversicherungen sind 1. Leibesfruchtversicherung der Stuten und 2. Zuchtbullenversicherung gut eingeführt und werden besonders empfohlen.

Unsere bekannten Vertreter geben Auskunft und nehmen Anträge gern entgegen.

In Zwischenahn und Wiefelstede sind für die Herren H. Bölts und H. Brötje, welche die Vertretungen niederlegten, die Herren L. Hullmann, Zwischenahn, und W. Diers in Ruttel neu bestellt.

Die Gemeinde Ofen wird vom 1. Januar 1926 ab zum Bezirk Bloherfelde gelegt; Vertreter: Herr Bernh. Müller.

Die Direktion.

Immobil-Verkauf.

Ein in tadellosem Zustande befindliches

bezugsfreies Haus,

nahe der Post an vornehmer, ruhiger Lage, zu verkaufen.

Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Einfamilienhaus in Rastede.

Rastede. Rentner Aug. Diekmann in Rastede hat mich beauftragt, sein mitten im hiesigen Orte an der Hauptstraße und in unmittelbarer Nähe des großherzoglichen Parkes belegenes, sehr geräumiges

Privathaus

mit großem, schönem Obst- und Gemüsegarten mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich der vorzüglichen Lage wegen ausgezeichnet als Geschäfts- oder Pensionshaus.

Die Bedingungen sind sehr günstig. Der größte Teil des Kaufpreises kann als Hypothek mehrere Jahre stehen bleiben.

Reflektanten wollen sich umgehend an mich wenden.

Fr. Böger, Aukt.

Zu verkaufen

beste Landstelle

von ca. 6 Hektar sowie schönes

Einfamilienhaus

mit großem Garten in Rastede. Der ganze Kaufpreis kann durch Tausch mit einem

Nadelholzbestand

bezahlt werden.

Reflektanten wollen sich melden bei

Fr. Böger, Aukt., Rastede.

Herrschaftliches Wohnhaus

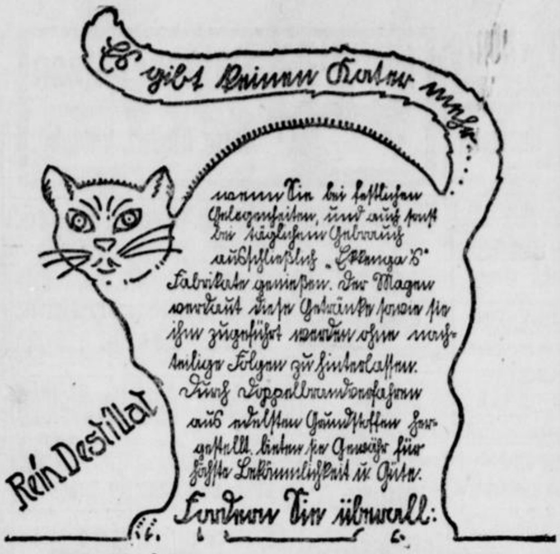
(Neubau), 6 Zimmer, Küche, Wintergarten, Loggia, Balkon, große Souterrainräume nebst Zubehör, großer Gemüsegarten, 15 Minuten vom Stadtzentrum, beschlagnahmefrei, auch für Auswärtige, gegen Abstand sofort zu vermieten. Angebote unter K S 548 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Billige, gute, neue

Pianos

eingetroffen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

H. Varding, Pianos
Oldenburg i. O. Rosenstr. 41
Telephon Nr. 2300.



EKKenga's

„Kristall=Doppelbrand" der echte Genever. 45%.
„Egadin" der wundervolle Weinbrand.
„Pévané" der Edellikör äußerster Sorgfalt.

Gebrüder-Ekkenga EMDEN Dampfbrennerei

In allen einschlägigen Geschäften u. Restaurationen zu haben.
Vertreter: Ernst Höning.
Lager in Jever: Groenewold & Gerdes, Jever.
„ „ Elsfleth: Wilh. Oetken, Elsfleth.

Wohnhaus mit Garten.

Kirchhatten. Hier im Orte, an guter Lage, steht ein Wohnhaus m. schönem Obst- und Gemüsegarten, passend auch für ein Geschäft, Antritt nach Vereinbarung, zum Verkauf.

Reflektanten wollen sich baldmöglichst an mich wenden. Zu weiterer Auskunft bin ich gern bereit.

H. Ripken, amtl. Auktionator.
Fernruf Nr. 6.

Ackerland-Verkauf.

Letzter Aufsatz.

Kirchhatten. Menke Petermann, daselbst, läßt am

Freitag, dem 27. Novbr. 1925,
nachmittags 5 Uhr,

in Ad. Schnitkers Gasthaus, daselbst, folgendes Ackerland:

1. Krummland, groß 9 Ar 38 Quadratm.,
2. Auf dem Imbusch, groß 8 Ar 24 Quadratmeter,

mit sofortigem Antritt nochmals zum Verkauf aufsetzen, und soll der Zuschlag bei annehmbarem Gebote erteilt werden.

H. Ripken, amtl. Aukt.

Verpachtung einer besten Landstelle

in Streek bei Bahnst. Sandkrug.

Der Hausmann Carl Lange, daselbst, beabsichtigt, wegen anderweitigen Unternehmens, seine in Streek, 5 Min. von der Bahnstation Sandkrug, direkt an d. Chaussee belegene

Hausmannstelle,

bestehend in guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 25 Hektar ertragreiche Ländereien, davon etwa 9 Hektar Garten- und Ackerland, und 16 Hektar Grünland (Rieselwiesen und Weiden), in bester Kultur, sämtlich direkt beim Wohnhause belegen, mit Antritt 1. Mai 1926, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 28. Nov. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Baumüllers Gasthaus in Streek.

Reflektanten wollen die vorherige Besichtigung der Besitzung, welche jederzeit erfolgen kann, vornehmen.

Pachtliebhaber ladet ein

H. Ripken, amtl. Auktionator, Kirchhatten, (Teleph. Nr. 6.)

E. Fesenfeld

Gaststraße 23 Eingang Burgstr.

Sattlerei für Autos, Wagen und Geschirre.

Lieferung u. Aufarbeiten von Polstermöbeln sowie Ausführung sämtlicher **Dekorationsarbeiten** bei prompter Bedienung.

Krawatten

in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

W. Weber, Lange Str. 87

Verpachtung.

Ohmstede 3. Landmann Hinr. Ahlers, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 28. Novbr.,
nachmittags 6 Uhr,

in O. Strodthoffs Gasthaus in Ohmstede folgende

Ländereien

verpachten:

a) Mit sofortigem Antritt:

1. das kleine Pfand im Ohmsteder Felde, groß ca. 3 Jück, zum zweimal. Mähen;
2. das sogen. „Neue Moor" im Bornhorster Moor, ca 1 Jück, zum einmaligen Mähen;
3. Weideland in Ohmstede, ca. 1½ Hektar, in 2 Abteilungen.

b) Mit Antritt auf Herbst d. J.:

4. ca. 13 Scheffelsaat bestes Ackerland in Abteilungen.

Pachtliebhaber ladet ein
D. G. Diers, amtl. Aukt., Nadorst.

6/18 = Presto = Auto
4/12 = Coco = Wagen
Ferner ein
Hildebrand = Wagen
mit allen Schikanen, sofort zu verkaufen.
Ernst Linck, Tweelbäke i. O.

Soya-Schrot

Marke „Vita",
Fabrikat Hansa-Mühle, Hamburg,
bestes u. billigstes Futter für Milchkühe.
Zu haben bei:
Aug. Henjes, Oldenburg,
Telephon 1074.
Fr. Möhlenbrok, Osternburg
Telephon 191.
H. Fröhlje, Nadorst,
Telephon 608.

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

Kola-Dultz

es

bringt Lebenslust und Tatkraft

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden und unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein

Verlangen Sie Kola-Dulz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 592, Friedrichstraße 19.** Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

C. Poppe, Maschinenfabrik

Kreuzstraße 22. Telephon 824.
Nähe Pferdemarkt.
Reparatur - Werkstatt
für Elektromotoren.

Sorglos

kann man schlafen, wenn man abends 1—2 Likörgläschen voll **Apotheker W. Ullrichs Baldrianwein**, der jetzt unter dem Namen

Baldravin

vom Reichspatentamt geschützt ist, zu sich nimmt. — Man verlange ausdrücklich **Baldravin**, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Bestimmt in Drog. J. D. Kolweh.

Grashorn-Dreschmaschine

gegen sehr günstige Zahlungsbedingung.

J. Vosgerau,
Damm 25.
Telephon 1039.

Pianos!

Kleine Preise, kleine An- und Abzahlung, neu und gebraucht.

Pianohaus Rau,
Bremen,
Meinkenstraße 5, ab Contrescarpe, Ostert.
Fernspr. Hansa 745.
Bei Anmeldung freie Autoabh. v. Bahnh.

Zu verkaufen ein
Kuhkalb.
H. Hedenkamp, Wüsting.

Gastwirtschaft

verbunden mit

Kolonialwarenhandlung,

Gebäude in bestem Zustande, steht durch mich zum Verkauf. Zum Erwerb sind 10 000 Rmk. nötig.

Johann Kröncke, Dorum.

NITOL

das Viehwaschmittel!
Vernichtet Ungeziefer, Krankheitskeime
Unentbehrlich für jeden Viehhalter. Seit 20 Jahren bewährt; großer Verbrauch. Verkaufsstellen haben Plakate.
Hersteller: **F. Ahrens & Cie, Ottensen.**

Hartsteinwerk Neu-Lethe

Kalksandsteine
stets auf Lager

Heinrich Gräper, Neu-Lethe b. Ahlhorn

Alle Reparaturen an Schmucksachen und Tafelgeräten
werden sauber ausgeführt
Otto Herda,
Goldschmiedemeister,
Achternstraße 41.

Brauner Kohl

mit Pinkel, Mettwurst und Speck
in Dosen von 2 und 4 Pfund

Joh. Bremer

Holzriemscheiben,

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder-
Kamelhaar- **Treibriemen.**
Baumwoll-
Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel,
Bahnhofstraße 10. Fernspr. 757

Landesbibliothek Oldenburg

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Kreuz-Drogerie, J. D. Kolwey; Viktoria-Drogerie, K. Beike; Drog. Gerh. Bremer; Drog. Fasch & Lindemann; D. Mönnich, Seifenhandlung; Parfümerie Wilh. Pape; Theater-Drogerie; Stern-Drog., W. Petz; Schwanen-Drog., M. Redell; Apotheker Th. Storandt; Drog. Heinr. Tiemens; Rats-Apotheke; Drog.-Großhandlg. W. Herda; Germ.-Drog. K. Wiedemann; L. Cissor, Donn.schw. Str. Ju Osternb.: Karl Meyer.

Verpachtung

einer

Hausmannsstelle.

Elsfleth. Heinrich Fricke in Gellen bei Altenhuntorf läßt seine daselbst belegene

Landstelle,

Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit ca. 31 Hektar Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1926 verpachten. Die Stelle kann aber auch einschl. Gebäuden mit ca. 20 Hektar Land gepachtet werden.

Gebäude und Ländereien sind von bester Beschaffenheit.

Verpachtungstermin findet statt am

Dienstag, dem 1. Dezbr. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in Herfemeyers Gasthaus in Gellen.

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Auktionator.

Dampfmühle

modernste Einrichtung, 40-PS.-Motor, Gebäude und Maschinen vollständig neu, 2 Schrotgänge, direkt am Bahnhof, Gleisanschluß, Kundschaft für Tag- und Nachtbetrieb,

krankheitshalber preiswert zu verkaufen.

Kundschaft und Lage sind ganz erstklassig. Der Betrieb kann noch bedeutend erweitert werden. Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Für einen tüchtigen Geschäftsmann eine Goldgrube.

Näheres durch

Fr. Bielefeld, Auktionator, Damme i. Old.

Durch günstigen Abschluß habe ca. 300 Festm. schweres

Eichenrundholz,

über 40 Ztm. Durchmesser, zur Verfügung und bin in der Lage, jede Lieferung in

Brücken-, Siel-, Schiffs-, Wagen- und Möbelhölzern

schnellstens auszuführen, rund und nach Angabe geschnitten. Besichtigung und Anfragen erbittet

Hinrich G. A. Müller, Oldenburg i. O.

Spezialität „Eiche“,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.
Telephon Nr. 1118.

Fortzugshalber auf sofort mein an der Milchstraße 12 belegenes

Zwei-Familien-Haus

mit schönem Obst- und Gemüsegarten, billig zu verkaufen.

Schöne geräumige Etage, mit Kellerräumen, wird auch für Auswärtige sofort bezugsfrei. Anz. nicht unter 8000 Mark.

Adolf Dalsheim, Tel. 1639.

Beinschäden u. Hautkrankheiten

werden von mir behandelt

Berwald sen.
Oldenburg,
jetzt Abraham 7.

Ein Waggon

Prima Tafeläpfel

der Süd-Oldenburgischen Obstzentrale Langförden.

Schöner von Boskop
Graue Reinette
Roter Borsdorfer
Gelber Borsdorfer

in Kartons von 20 Pfd. 4 Mk.

Blumenhaus Dundi
Lange Str. 90, Ecke Heiligengeistw.
Telephon 730

Gemeinde Wardenburg

Das Verfahren von ca. 800 kbm Sand von der Rampe bei der Kanalbrücke in Südmoslesfehn auf den Gemeindeweg (Ziegenstraße) soll am

Montag, dem 30. Novemter.

nachmittags 3 Uhr,

in Büsselmanns Wirtshause, daselbst, öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Dannemann.

Krawatten-Seide

für Selbstbinder — stets enorme Auswahl

Ernst Breuche
Etagen-Geschäft
Gaststr. 28 nur 1 Treppe

Kunstschrift- Plakatmalkunst- Unterricht

erteilt abends H. Grabenkamp, Johannisstraße 21. II.

Reitpferde.

Der Reiterverein Recklinghausen sucht einige straßensichere

Reitpferde

zu kaufen.
Angebot mit Preisangabe an

Franz Limper, Recklinghausen.

Kaufe gut geräucherte

Schinken

H. Brokop / Kurwickstr. 16
Fernruf 289.

Am Montag, dem 30. 11. 25,

vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Hofe der Kaserne — Ofener Straße

1 überzähliges Dienstpferd

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

III. (Oldbg.) Batl. 16. Inftr. Regt.

Möbelverkauf.

Etwas für junge Leute!

Küche, Stuben- u. Schlafzimmereinrichtung wegen Umzug billig zu verkaufen.

Näheres Wirtschaft Oeltjen, Nethen.

Pelz-Reparaturen, Umarbeitungen, sowie **Neuanfertigungen**

nach modernst. Modellen fertigt sauber und preiswert an

W. Deutschmann,
Blensdorf Nachfolg.,
Lange Straße 38.

!Reinigt das Blut!

Reiner Darm und reines Blut geben Kraft, Gesundheit, Mut. Trinkt stets Hennigsons

Birkenrindentee!

Vorbeugend. Haustee zur Förderung d. allgemeinen Wohlbefindens. Natürlichst. Weg, um schlank zu bleiben. In allen Apotheken zu haben. (Rats-Apotheke.)

Astoria-Theater

Nur noch einige Tage:

Das große November-Programm

mit dem beliebten

Gesellschaftstanz

An allen Tischen kein Weinzwang.
Kleine Eintrittspreise
nachmittags Eintritt frei

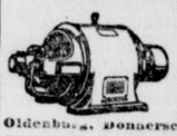
PHOENIX Nähmaschinen

Angenehme Zahlungsweise.

Herm. Kleditz, Oldenbg.

Hauptstraße 102. Heiligengeistwall 2

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen.



Reparaturen an allen elektr. Maschinen und Apparaten

Grosses Lager in Elektromotoren, Heiz- u. Kochapparat., Beleuchtungskörpern.

Radio-Apparate u. Zubehörteile

W. Brandorff, elektrisches Geschäft,
Oldenburg, Donnerschweer Straße 33. Telephon 1453.

Musik-instrumente

kaufen Sie am besten und billigsten bei

P. Franke,
Heiligengeistwall 10.

Sprechapparate von 35 *M* an. Mandolinen von 10 *M*. Deutsche Ziehharmonikas von 7,50 *M*. Wiener Ziehharmonik. von 15,80 *M* usw. Angen. Zahlungsweise. Besichtigen Sie in Ihrem Interesse m. Schaufenster und reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang.

Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen.

Gutes, schnell wirkendes Mittel. Versand nach auswärts umgehend. Das Mittel muß jed. Landw. im Hause h. Apotheke in Fedderwarden im Jeverland.

Umtausch alter Mulcuto-Rasierklingen

u. Apparate. Näheres durch
Mulcuto-Werk, Solingen.

Bücher-bestellungen

nimmt die Buchhandlung

Johann Brader,
Oldenburg,
Haarenstraße 8,
entgegen.
(Fernsprecher 2228).

Großer Preis-Abbau

in van-den-Berg-Markthallen.

Zu verk. gut erhalt. D.-W.paletot, Gr. 52, 1 gr. Ulster, Gr. 50, 3¼ Mt. Anz.stoff, b. Ziegelhofstraße 49.

Oldenburg. Auto-Vermietung

2192 neue geschl. Wagen. Fernruf Fernruf Fernfahrt. km 40 Pfg. **2192**

L. Bald, Cloppenburger Straße 47.

Schwerhörige

verlangen den berühmten

Gehörapparat „Noris“

unsichtbar im Tragen, Wärme bildend und Hörnerven kräftigend, bereits 16 Jahre im Handel. Broschüre gratis.

H. Löffler, Dresden-A. 1, Marienstr. 44.

4 Wochen auf Probe.

F. in S. konnte 14 Tage danach leichter hören. Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen Besichtigung **Freitag, den 27. November,** von 9—1 in Oldenburg in **Fischers Hotel.**

Krückeberg's Restaurant

Zur Linde

Heute, Mittwoch:
Das beliebte

Tanzkränzchen

Erstkl. Musik vom Hausorchester.

Unser Ziel! ist

Café „Altmeyer“,

Lindenstraße 89. Fernruf 1213.
Täglich Konzert.
Separate, gemütliche Räume.
Solide Preise

Fischers Parkhaus

Die beliebten

Mittwoch-Abende

Eigene Autoverbindung. Fernruf 748

Rastede

Hof von Oldenburg

Am Freitag, dem 27. November 1925 findet das erste große

Abonnementskonzert

mit nachfolgendem Ball statt, ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle Oldenburg. Leiter Obermusikmeister a. D. Holzheuer. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein Holzheuer, Ahlers.

Central Café

Donnerstag, den 26. November 1925

I. Familien-Extra-Abend

betitelt:

Frohe Stunden am Rhein!

Mit vielen Ueberraschungen
Ausraten von Scherzartikeln
unter anderen
ein großer Teddy-Bär

Eintritt nur gegen Karten, welche im Café verausgabt werden. —
Tischbestellungen erbitte zeitig

Reitklub Leichttrab Huntlosen

Am Sonntag, dem 29. November:

Schnitzeljagd

mit nachfolgendem

BALL

Abreiten vom Vereinslokal 2 Uhr nachm.
Hierzu laden freundlichst ein
Fr. Schmidt. Der Vorstand.

Oberlethe

Am Sonntag, dem 29. November

Unterhaltungsabend

Zur Aufführung gelangt u. a.
„Stratenmusik“ von Schurek

Kassenöffnung 6.30 Uhr.
Anfang pünktl. 7.30 Uhr
Anschließend Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
H. Büsselmann.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft „Moorriem“,

E. G. m. u. H.

Großenmeer.

General-Versammlung

am Montag, dem 30. November 1925, nachmittags 5 Uhr, in Scheeljes Gasthof.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Rechnungsablage.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlußfassung über die Unterbilanz.
6. Aenderung des § 16 des Statuts.
7. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Festsetzung der Gesamtsumme, die Anleihen der Genossenschaft nicht übersteigen sollen.
9. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus.

Der Vorstand:
Schwarting. Ohmstede. von Thülen.

Ofenerfelder Krug

Sonntag, den 29. Nov.

Musikerball

Anfang 6 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein
D. Lienemann Der Vorstand.

Schützen-Verein Hurrel.

Am Sonntag, dem 29. d. M.:

- BALL -

Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Gastwirt Affeln.

Landesbibliothek Oldenburg